Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 27. Januar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — Nr. 22

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C. 27. Jan. Bei der Fortsetzung der Finanzdebatte im Senat hielt Knute Nelson von Minnesota seine „Jungfernrede", welche gegen Silber-Freiprägung gerichtet war.

Die erwählten Senatoren von Utah, Frank J. Cannon und Arthur Brown, wurden vereidigt. Durch das Loos wurde Cannon für den langen, und Brown für den kurzen Amtstermin bestimmt.

Hunsborough (Rep.) von Nord-Dakota hielt eine längere Rede über Gegenstände, welche sich auf die Verwaltung des Landwirthschafts-Departements bezogen.

Das Abgeordnetenhaus nahm auf Antrag von Towne (Rep.) von Minnesota eine Vorlage an, wonach die Akte von 1889 betreffs des Verkaufs von Fichtenländereien auf gewissen Indianerreservationen dahin amendirt wird, daß der Verkauf derselben in kleinen Parcellen gestattet wird.

Die vom Senat angenommene Resolution betreffs der Greuelthaten in Armenien wurde dann erörtert.

Der gestrandete „St. Paul."

New York, 27. Jan. An Stelle des Schnelldampfers „St. Paul", welcher bekanntlich in der Nähe von Long Branch sich im Sande festrannte, geht der St. Louis" am Mittwoch von hier nach Southampton ab.

Die Lage des „St. Paul" hat sich fast noch gar nicht verändert. Gewaltige Menschenmengen sind nach Long Branch gefahren, um sich das, nur einen Steinwurf vom Vorstrand entfernte hilflose Riesenschiff anzusehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Braunschweig von Bremen; Cufic von Liverpool; Spaarndam von Rotterdam; Marsala von Hamburg; La Bourgogne von Havre.

Philadelphia: Minnesota von London, über Baltimore; Waesland, von Liverpool und Antwerpen.

Portland: Austrian von London.

Liverpool: Aurania von New York; Columbian von Boston.

Abgegangen.

An Gibraltar vorbei: Fulda, von Genua nach New York.

Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York. (Wurde zwölf Stunden lang im Merseyfluß durch Nebel und hohen Seegang zurückgehalten.)

Auf dem holländischen Petroleum-Tankdampfer „Bremerhaven", welcher am 18. Januar von Baltimore nach Antwerpen abgefahren war, brach im Kohlenraum Feuer aus. Dasselbe wurde zwar nach fünfstündiger schwerer Arbeit unter Kontrolle gebracht; da aber der Dampfer ein Leck bekommen hatte, so fuhr der Kapitän nach New York zurück.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Der Alte im Sachsenwalde.

Berlin, 27. Jan. Dreimal in der vergangenen Woche war das Gerücht verbreitet, Bismarck sei gestorben. Dies veranlaßte, daß man sich von sehr vielen Seiten, schriftlich und auch mündlich, nach Friedrichsruh wandte, um die Wahrheit über das Befinden des Ex-Kanzlers zu erfahren. Unter den vielen Besuchern war auch ein alter Freund und Mitarbeiter Bismarcks, und Korrespondent der „United Preß". Diesem sagte Bismarck bei dem jüngsten Besuch u. A.:

„Nicht ein einziges Mal, seit ich aus dem Amt geschieden, hat der Kaiser mit mir über Politik gesprochen, außer bei dem denkwürdigen Besuch am 23. März v. J., als Sr. Majestät mit dem General v. Waldersee zu mir kam.

Damals war der Kaiser sehr aufgebracht über die Weigerung des Reichstags, gemeinsam mir zum Geburtstag zu gratuliren. Dies war der Hauptgegenstand des Gespräches.

Ich wäre jüngst immerhin instande gewesen, zur 25jährigen Jubiläumsfeier des deutschen Reiches nach Berlin zu kommen (am 18. Januar); aber ich wollte nicht, daß mein Namen als Aushänge-Schild für die jetzige, vom Kaiser geleitete Richtung der Politik benützt werde, die ich für grundfalsch halte!"

Bismarck fügte hinzu, es sei ein Akt diplomatischer Schlauheit seitens des Kaisers gewesen, daß er kürzlich scheinbar aus ganz freiem Antrieb zu ihm, B., nach Friedrichsruh gekommen sei. Denn hierdurch habe im In- und Ausland der Eindruck erweckt werden sollen, daß die Politik des Kaisers seine, B.'s, volle Zustimmung oder mindestens seine stillschweigende Billigung habe. Aber das sei durchaus nicht der Fall.

Des Weiteren sprach sich B. unter Anderem auch gegen die neueste Ausland-Politik des Kaisers aus und bezeichnete es als einen schweren Fehler, sich in auswärtige Verwicklungen hineinziehen zu lassen, wenn nicht Deutschlands Interessen selber auf dem Spiel ständen.

Uebrigens, fügte er hinzu, möchte man bei den Ausdrücken des Kaisers auch stets in Betracht ziehen, daß der Gesundheitszustand Sr. Majestät nicht immer normal sei, und sein durch häu- immer normal sei, und seine durch häufiges Kopfweh und Sichabquälen verursachte Reizbarkeit schon manches rasche Wort hervorgebracht hätten. Auch schlafe der Kaiser nicht so viel, wie zur Erhaltung seiner Gesundheit nothwendig wäre. Der jetzigen deutschen Regierung sei die Initiative in der Leitung der politischen Angelegenheiten ganz abhanden gekommen, und die Minister und Sekretäre seien zu sehr die bloßen Exekutivorgane des Kaisers, der gar manchen unverantwortlichen Räthen sein Ohr leihe.

Allerlei.

Unter den fürstlichen Personen, welche der heutigen Kaisergeburtstags-Feier beiwohnten, waren der König von Sachsen, der König und die Königin von Württemberg, Herzogin Pauline von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha.

Der Sozialistenführer Woelflur in Colmar, bis vor Kurzem Redakteur des Blattes „Der Sammler", hat Selbstmord durch Erschießen begangen.

Hans Priemer, Geschäftsführer der Flinsch'schen Papiermühle in Berlin, ist, nachdem er der Firma 50,000 Mark unterschlagen, nach Amerika durchgebrannt. Er war einer der Hauptzeugen gegen Freiherrn v. Hammerstein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Jan. Nochmals kam im Reichstag der peinliche Zwischenfall Kardorff-Barth zur Sprache. Der Präsident, Freiherr v. Buol-Berenberg, hatte sich inzwischen informirt und rügte daher nachträglich auch den Abgeordneten v. Kardorff wegen des von ihm gegn Barth gebrauchten Ausdruckes „Infamer Lügner!" Freiherr v. Buol-Berenberg ist schwerhörig und hat schon verschiedene Male derartige bedenkliche Ausdrücke nicht sogleich gehört. Daher plant die ultramontane Fraktion, welcher er bekanntlich angehört, für die nächste Session die Erwählung eines andern Präsidenten.

Während der Debatte über den Etat des Reichsamtes des Innern wurde wieder eine Reihe Beschwerden vorgebracht. Gamp (Reichspartei), v. Staudy (Konf.) und Frhr. v. Manteuffel (Konf.) erklärten die Unfallverhütungs-Vorschläge, was die Landwirthschaft anbetreffe, für unpraktisch und schädlich, und die sozialdemokratischen Abgeordneten Wurm und Reißhaus klagten über die Mängel der Fabrik-Inspektion. Der Antisemit Pfarrer Iskraut konnte es nicht unterlassen, auch die Juden wieder hereinzuziehen. Minister v. Bötticher erwiderte kurz auf die Beschwerden.

Botschafter Runyon gestorben.

Berlin, 27. Jan. Theodore Runyon, der bekannte amerikanische Botschafter dahier, ist heute früh um 1 Uhr an einem Herzschlag gestorben. Obgleich Runyon schon seit einiger Zeit leidend war, verursachte sein Ableben große Ueberraschung. Er hatte erst am Dienstag an einem Diner theilgenommen, welches die Kaiserinwittwe Friedrich ihm zu Ehren veranstaltete. (Runyon wurde am 25. Okt. 1822 in Somerville, N. J., geboren, studirte die Rechtswissenschaft, nahm am Bürgerkrieg als Befehlshaber einer Freiwilligen-Brigade theil, war eine Zeit lang Bürgermeister von Newark und von 1873 bis 1887 Kanzler von New Jersey. Im März 1893 wurde er als Gesandter nach Berlin geschickt und später, dem betr. Gesetz gemäß, zum Botschafter-Rang erhoben. Er hatte drei Söhne und zwei Töchter.)

Berlin, 27. Jan. Die Familie des dahingeschiedenen amerikanischen Botschafters Runyon will die Leiche mit dem Dampfer, welcher von Hamburg am Samstag abgeht, nach Amerika bringen lassen. Runyon hatte sich am Sonntag anscheinend in bestem Wohlsein und in vorzüglicher Stimmung befunden.

Geht nicht mehr zurück?

Berlin, 27. Jan. Der unvortheilhaft bekannte Antisemitenführer Ahlwardt soll einigen hiesigen Freunden brieflich die Mittheilung gemacht haben, daß er dauernd in Amerika bleiben und die Redaktion eines westlichen Blattes übernehmen wolle.

Ein Glück für Hammerstein?

Berlin, 27. Jan. Mit Windeseile verbreitete sich in der Stadt die sensationelle (schon im „Kabelbrief" kurz erwähnte) Nachricht, daß Hr. Priemer, Porkurist des Papierfabrikanten Flinisch, nach verübten Unterschlagungen nach Amerika durchgebrannt sei. Die Firma Flinisch besorgte die Papierlieferungen für die „Kreuz-Zeitung", welche dem damaligen Chefredakteur des Blattes, eben dem Frhrn. v. Hammerstein, die Gelegenheit zu den Wechselfälschungen gaben. Diese Fälschungen bilden den Hauptpunkt der Anklage gegen Hammerstein. Nachdem dieser geflohen war, wurde Priemer gezwungen, die Wechsel zu zahlen. Flinisch selbst verliert 50,000 Mark. Er hatte nicht gewußt, daß sein Prokurist mit Hammerstein auch in Geschäftsverbindung gestanden hat. Der ganze Prozeß Hammerstein könnte durch diese neueste Durchbrennerei eine andere Wendung erhalten.

Kaisers Geburtstag.

Abermals eine große Affäre.

Berlin, 27. Jan. Der 37ste Geburtstag des Kaisers Wilhelm wurde heute mit großem Zeremoniell gefeiert. Morgens fand Gottesdienst in der Schloßkapelle statt, und später ein großartiger Empfang im Weißen Saal des Schlosses. Diesem Empfang wohnten viele Gäste bei, darunter die sämmtlichen auswärtigen Diplomaten, eine Anzahl regierender Fürsten und Prinzen, die Staatsminister und viele andere höhere Regierungsbeamte.

Zu früher Morgenstunde alarmirte der Kaiser die Garnison, und nach dem Empfang im Weißen Saale gab er den Truppen das Losungswort.

Der Kaiser verlieh dem Kanzler Hohenlohe das Großkommandanten-Kreuz des Hohenzollern'schen Hausordens. Desgleichen verlieh er dem preußischen Landwirthschafts-Minister v. Hammerstein-Loxten den Rothen Adlerorden.

Nachmittags fand ein Familien-Diner im Palais statt.

Die „Nordd. Allgemeine" gegen Pestalozzi.

Berlin, 27. Jan. Anläßlich des 150. Geburtstages Pestalozzis am 12. Januar hatte ein Theil der Presse den großen Pädagogen als Begründer der Volksschule gefeiert. Dies veranlaßt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" nun zu folgendem Protest: „Wir thun den Verdiensten Pestalozzis keinen Abbruch, wenn wir Verwahrung einlegen gegen die demokratischen Sinnlosigkeiten, welche den schweizer Pädagogen zum Schutzheiligen und beinahe zum Begründer der Volksschule machen wollen. Die Förderer der preußischen Volksschule sind die preußischen Könige."

Anti-Cholera-Serum?

Leipzig, 26. Jan. Die „Leipziger Nachrichten" sagen, der bekannte Professor Behring habe auch ein Heilserum gegen die Cholera entdeckt, dessen Eigenschaften bald einer öffentlichen Probe unterzogen werden sollten.

Bahn-Fahrkarten-Schwindeleien.

Frankfurt, a. M., 27. Jan. Infolge der kürzlich hier entdeckten großartigen Betrügereien mit Eisenbahnbilletts ist jetzt hier auch eine ganze Anzahl Detektivs mit Haussuchungen auf's Eifrigste beschäftigt. Die Wohnungen der Inspektoren und Kondukteure sind sowohl in Frankfurt, wie in Wiesbaden, Limburg und Köln genau durchsucht worden. Bis jetzt wurden 17 Verhaftungen vorgenommen.

Ausgekniffen.

Mannheim, Baden, 27. Jan. Der antisemitische Verleger Lauer ist flüchtig geworden, und eine große Anzahl Gläubiger trauert ihm nach.

Hinrichtung.

Hannover, 27. Jan. Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Poplowski ist hier mit dem Richterbeil enthauptet worden.

Von Italienisch-Afrika.

Rom, 27. Jan. Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß König Menelek von Abessynien einen Brief an General Baratieri, den Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte, gesandt hat, worin er angibt, unter welchen Bedingungen er zum Schluß des Friedens bereit sei. Zu diesen Bedingungen gehört vor Allem, daß die Italiener alles jetzt von ihnen besetzte Gebiet aufgeben und auf die Schutzherrschaft über irgendwelches abessynische Gebiet ganz und gar verzichten.

Man glaubt hier nicht, daß es ohne einen neuen Kampf zum Friedensschluß kommen wird.

Neue Grubenexplosionen.

Etwa einhundertsechzig Arbeiter verschüttet.

London, 27. Jan. In den beiden Kohlengruben zu Pont-y-Pridd in Wales ereigneten sich heute Vormittag Explosionen, bei denen ungefähr 80 Arbeiter lebendig begraben wurden. Wie groß die Zahl der wirklich Umgekommenen ist, läßt sich noch nicht sagen.

(Später:) Das Unheil ist noch viel größer, als man erst glaubte. Man spricht jetzt von 160 Umgekommenen. Die Schachte der Gruben sind zerstört, und die Gruben selbst, in welchen die Explosionen erfolgte, brennen allenthalben.

Nehmen die Arbeit wieder auf.

Glasgow, 27. Jan. Die ausständigen, resp. ausgesperrten Schiffsbauer am Clyde haben heute endlich die Arbeit wieder aufgenommen, desgleichen diejenigen in Belfast, Irland. An dem endgiltigen Abschluß des mehrmonatigen Kampfes ist also nicht mehr zu zweifeln.

Die Türkei und Rußland.

London, 27. Jan. Der Korrespondent der „Pall Mall Gazette" in Rom versichert abermals, daß ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen der Türkei und Rußland bestehe. Die plötzliche Berufung des italienischen Botschafters in Wien, Grafen Nigra, nach Rom, seitens der italienischen Regierung, soll nur den Zweck gehabt haben, sich mit ihm zu berathen, wegen der bedenklichen Wirkung, die ein solcher Bund auf den Dreibund haben könnte.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Wegen Meineids.

Jacob H. Unger, angeblich ein professioneller „Strohbürge", wurde heute Vormittag von Richter Windes unter der Anklage des Meineides den Großgeschworenen überwiesen. Seine Bürgschaft beträgt $3000. Unger hatte seiner Zeit für einen gewissen L. B. Cox, der von einer New Yorker Firma kriminell verklagt wurde, Bürgschaft geleistet, und zwar unter dem Namen seines Vaters, L. Unger, eines ziemlich wohlhabenden Grundeigenthümers und Clark Str.-„Pfandonkels".

Cox glänzte späterhin bei Aufruf des Falles, der schon im Appellationswege vor einer höheren Instanz verhandelt werden sollte, durch Abwesenheit, weshalb seine Bürgschaft für verfallen erklärt wurde. Als man nunmehr den alten Unger zur Verantwortung ziehen wollte, kamen die krummen Praktiken seines Sohnes an's Tageslicht.

Der professionelle Strohbürge Frank Mop bekannte sich heute im Kriminalgericht vor Richter Ball des Meineids schuldig und wurde zu viermonatlicher Haft in der Bridewell verurtheilt. Mop hatte einen des Diebstahls angeklagten Burschen Namens James Maher vor Strafe gerettet, indem er sich für dessen Erscheinen vor Gericht mit Eigenthum verbürgte, das er garnicht besaß. Maher hat sich dann selbstredend gedrückt.

Chemiker in Nachfrage.

Der städtische Chemiker Kennicott braucht einen Assistenten. Die Zivildienst-Kommission hat schon im Dezember versucht, ihm einen solchen zu beschaffen, aber von den zwei Bewerbern, welche sich der vorgeschriebenen Prüfung unterwarfen, fiel einer glänzend durch, der andere erhielt auf das Zeugniß der Kommission hin eine bessere Stellung, als die, welche die Stadt ihm zu bieten hatte. Im Februar soll nun eine weitere Prüfung für den gedachten Zweck stattfinden, und da in Chicago an Chemikern Mangel zu herrschen scheint, soll die Betheiligung Bewerbern aus allen Theilen des Staates freistehen.

Zum zweiten Male.

Die Gewohnheitsdiebin Annie Farley, welche in letzter Woche wieder verhaftet wurde, nachdem sie sich einige Wochen zuvor der Gerichtsbarkeit des Herrn Gibbons durch einfaches Fortgehen aus dem Gerichtszimmer entzogen hatte, ist heute von demselben Richter gegen Bürgschaft von $2000 auf freien Fuß gesetzt worden. Als Bürgen meldeten sich Frau Annie Rehrmann von Nr. 609 Albany Ave. und Nicholas Bauer, Nr. 349 Fifth Avenue.

In Konflikt mit der Bundesbehörde.

Der Grundeigenthumsmakler L. F. Ullrich, dessen Geschäftsbureau sich im „Title & Trust"-Gebäude befindet, wurde heute von Kommissär Humphrey wegen Verletzung der Postgesetze den Bundesgroßgeschworenen überwiesen. Er soll auf einer Postkarte den Nr. 6814 Halsted Str. wohnenden W. C. Kautler offen krummer Praktiken bezichtigt haben.

Kurz und Neu.

* C. Chistus, von Nr. 4505 State Straße, welcher am 13. Januar in den Viehhöfen von einem Zuge überfahren wurde, ist in der vergangenen Nacht im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Rauchinspektor May hat eine weitere Liste von etwa 50 Personen und Firmen angefertigt, welche sich gegen die städtische Rauchverordnung versündigen. Kadi Everett wird demnächst über diese Verächter des Gesetzes zu Gericht sitzen.

* Der Arbeiter John Monahan, von Nr. 2507 S. Halsted Str., wurde gestern an Archer Ave. von einer Lokomotive der Chicago & Eastern Illinois-Bahn überfahren und geradezu entsetzlich verstümmelt. Kopf und Arme wurden dem Aermsten völlig vom Rumpfe getrennt. Man bahrte die Leiche vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 O. Adams Str., auf.

* In der Wohnung seiner Eltern, Nr. 780 Rockwell Str., ist während der vergangenen Nacht der zweijährige Thomas Delbeck an Vergiftung gestorben. Das unglückliche Kind hatte gestern Abend in einem unbewachten Augenblick eine mit Insektenpulver gefüllte Flasche gefunden und von dem Inhalte eine große Quantität zu sich genommen. Sofort angewandte ärztliche Hilfe sollte sich leider als erfolglos erweisen. Der Coroner hat heute Nachmittag den üblichen Inquest abgehalten.

* Polizisten der Desplaines und Maxwell Str.-Station, unter Führung der Lieutenants Brown und Mahoney, nahmen gestern Nachmittag in der Wohnung des Schankwirths Samuel Brazier, Nr. 84 Blue Island Ave., nicht weniger als 64 Personen fest, welche dem „interessanten" Schauspiel eines Hahnenkampfes beiwohnten. Die Verhafteten, unter denen sich mehrere bekannte Politiker der Westseite befanden, wurden nach der Polizeistation an der Maxwell Str. gebracht und später gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Entsetzlich verbrannt.

Der Schankwirth Edw. Hill und seine Frau von einem schweren Unfall betroffen.

Das Leben des Mannes äußerst gefährdet.

Gegen vier Uhr heute Morgen stürmte plötzlich der Schankwirth Ed. Hill mit lichterloh brennenden Kleidern aus seinem Lokal, Nr. 99 W. Madison Str., in die dunkle Nacht hinaus und brach im nächsten Augenblick auf dem Bürgersteig erschöpft zusammen. Seine Gattin, deren Nachtgewand ebenfalls durch eine Lampenexplosion in Brand gerathen war, fiel auf der Flucht in's Freie schon im Schankzimmer unter gellendem Aufschrei zu Boden und litt derartige Schmerzen, daß sie die inzwischen herbeigeeilte Polizei anflehte, sie doch tödten zu wollen. Ein schnell aus der Nachbarschaft requirirter Arzt gab der Aermsten ein Opiat, welches ihr vorläufig die Besinnung raubte. Ihre Brandwunden sind, wie sich späterhin herausstellte, nicht weiter bedenklicher Natur, wohingegen Hill selbst wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Dem Aermsten hing, als man ihn aufhob, das verkohlte Fleisch in Fetzen vom Körper, das Kopfhaar war ihm total versengt, doch wollte Hill anfänglich durchaus nicht darin einwilligen, daß man ihn nach einem Hospital transportirte. Er saß noch volle drei Stunden lang in einem Lehnstuhl in seiner Schankwirthschaft, und erst als sein Hausarzt ganz energisch auf seine Ueberführung nach einem Krankenhaus bestand, fügte der Schwerverletzte sich.

Wodurch der entsetzliche Unfall eigentlich direkt veranlaßt wurde, bedarf einer noch näheren Aufklärung. Als nämlich Frau Hill unter den furchtbarsten Schmerzen im Schankzimmer zusammenbrach, lispelte sie ein über das andere Mal: „Er versuchte mich zu tödten", später stellte sie aber den Vorgang ganz anders dar. Hiernach entfiel ihrem Manne, als sie Beide sich zur Ruhe begeben wollten, auf der Treppe eine brennende Lampe; vor Schreck ließ dann auch sie, Frau Hill, die in der Rechten gehaltene Lampe fallen, und im Nu hätten sich die Flammen ihren Nachtkleidern mitgetheilt.

Hill ist 43 Jahre alt; seine Gattin um fünfzehn Jahre jünger. Er betreibt schon seit einer langen Reihe von Jahren an Madison Str. eine Schankwirthschaft und ist auch unter den Politikanten der 18. Ward wohlbekannt.

Behauptet, unschuldig zu sein.

Unter der schweren Anklage, den Baukontraktor Joseph C. McIntosh am 31. September 1893 ermordet zu haben, befindet sich zur Zeit der 32 Jahre alte George Braun, alias Webber, in der Woodlawn-Polizeistation hinter Schloß und Riegel. Braun wurde gestern aus dem Zuchthause in Joliet entlassen, woselbst er eine einjährige Freiheitsstrafe wegen Einbruchsdiebstahls verbüßt hatte, und nach seiner Ankunft hierselbst sofort von Neuem in Haft genommen. Es geschah dies auf Grund eines Geständnisses hin, das vor etwa zwei Wochen ein anderer Zuchthaussträfling, Namens James Pauleen, gegen sich selbst und gegen Braun abgelegt hatte.

Joseph McIntosh wurde am Abend des 3. September, als er von einem Besuche der Weltausstellung nach seiner Wohnung, Nr. 6652 Michigan Ave., zurückkehren wollte, an Stoney Island Ave. von zwei Wegelagerern angefallen und durch einen Revolverschuß todt niedergestreckt. Die Mörder entkamen damals, und alle Nachforschungen der Polizei erwiesen sich als völlig erfolglos. Pauleen behauptet jetzt, daß Niemand anders, als er selbst und Braun den Raubanfall ausgeführt, und daß Braun den verhängnißvollen Schuß abgefeuert habe.

Braun ist ein Deutscher von Geburt. Er stellt übrigens die Wahrheit der von Pauleen gemachten Angaben entschieden in Abrede. Polizei-Kapitän Shippy unterwarf den Gefangenen gestern einem eingehenden Verhör, konnte ihn aber zu keinem Geständniß bringen.

„Selber Einer!"

Im nordwestlichen Theile von Evanston brannte letzte Nacht ein einsam stehendes, unbenutztes Wohnhaus der hiesigen Firma Baird & Bradley ab. Die Feuerwehr, welche rechtzeitig alarmirt wurde, machte auf dem Wege zur Brandstätte Kehrt, weil es ihr „zu weit war." Die Polizei macht nun der Löschmannschaft dieserhalb Vorwürfe, Feuerwehr-Marschall Harrison aber sagt, wenn die Polizei nicht geduldet hätte, daß Landstreicher ihr Quartier in dem Hause aufschlugen, so würde das Feuer nicht ausgekommen sein. Der angerichtete Schaden beträgt $2000.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt und wärmer; meist südliche Winde.

Wisconsin, Iowa und Missouri: Schön und wärmer; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 27 Grad; Mitternacht 27 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 29 Grad und heute Mittag 30 Grad über Null.

Alle Sorten.

Verschiedene Erfahrungen, welche verschiedene Leute mit der Chicagoer Polizei gemacht haben.

Ueber die Chicagoer Polizei sind die verschiedenartigsten Ansichten und Urtheile im Umlauf. Während die Einen unsere Sicherheitsmannschaft für die beste der Welt erklären, sagen die Andern, dieselbe sei eine gar gottvergessene Rotte von Faulenzern und Uebelthätern. Die Wahrheit wird muthmaßlich in der Mitte liegen, und die Extreme in der Beurtheilung kommen lediglich daher, daß sich die Menschen zu sehr von ihren persönlichen Erfahrungen beeinflussen lassen und mit mangelhafter Logik von dem Einzelnen auf's Ganze schließen.

Aus dem Vorort Summerdale wird z. B. nachstehender Fall berichtet: Frau E. M. Hoyt, Nr. 698 Leland Avenue wohnhaft, verließ am Mittwoch für kurze Zeit ihre Behausung, um einen nachbarlichen Besuch zu machen. Als sie zurückkehrte, bemerkte sie auf den ersten Blick, daß ein Dieb in der Wohnung gewesen war. Auf die Straße hinaus eilend, sah Frau Hoyt diesen Dieb noch. Einen Theil seiner Beute offen in der Hand tragend, verschwand der Kerl gerade in einem Gäßchen. Zum Glück kam auch gerade ein Polizist des Weges. In fliegenden Worten verständigte Frau Hoyt den Mann der Ordnung von der Sachlage und forderte ihn auf, dem flüchtenden Schächer nachzusetzen. Aber der Polizist, William Stewart ist der Name des Biederen, lehnte die Zumuthung ab. Er sei die ganze Nacht im Dienst gewesen und müde zum Umfallen, sagte er. Der Mensch müsse von Zeit zu Zeit sei' Ruh' haben. Er rieth der Frau Hoyt, ihren Umstand auf der Polizeistation zu melden und dort Hilfe zu erbitten. Der Frau blieb denn auch nichts Anderes übrig, als den Fall nach der Station zu berichten. Zwei Stunden darauf wurde von dort ein Polizist geschickt, der sich umständlich alles Vorgefallene erzählen ließ und dann mit der tröstlichen Versicherung fortging, „man werde sich der Sache annehmen." Der müde Stewart wurde vom Kapitän Schüttler seiner unzeitgemäßen Müdigkeit wegen vom Dienste suspendirt, der Inspektor Schaack aber, welcher derartige Fälle milder beurtheilt, hat verfügt, daß Stewart in Amt und Würden bleiben soll, bis die Untersuchungs-Kommission ihr letztes Wort spricht. Frau Hoyt und ihre Nachbarn haben seit Mittwoch keine besonders gute Meinung von der Polizei.

Die fünfzehnjährige Frida Harrison kam Samstag aus dem Landstädtchen Emmington nach Chicago, um hier einige Einkäufe zu besorgen. Es gelang das der Kleinen über ihr eigenes Erwarten gut und frohen Herzens machte sie sich auf den Weg zum Bahnhof, um die Rückreise anzutreten. Plötzlich sprang aus dem Gedränge in der State Straße ein Mohrenknabe auf Frieda zu, entriß ihr das Geldtäschchen, welches sie in der Hand trug, und verschwand dann mit aalgleicher Gewandtheit in dem Gewühl des Verkehrs. Frieda mit ihren Packeten blieb trostlos zurück. In dem Täschchen hatte sich außer dem bischen Geld, das sie übrig behalten, auch ihr Retourbillet befunden und sie saß nun in Chicago fest. Der letzte Zug nach Emmington würde in einer Stunde abgehen und sie konnte ihn nicht benutzen. In ihrer Noth begann die Kleine jämmerlich zu schluchzen. Theilnehmende Passanten erkundigten sich nach der Ursache ihres Kummers und verwiesen sie an die Polizei.

So kam Frieda zur Zentralstation. Sergeant Kisselburg hörte sie mitleidig an und begab sich dann in's Nebenzimmer zu den Detektives. In kurzen Worten theilte er dort das Nöthige mit und darauf veranstaltete er eine Kollekte. Mit dem Ertrag derselben konnte Frieda, die unter dem sicheren Geleit eines Polizisten noch rechtzeitig für den Zug auf den Bahnhof gelangte, die Kosten der Heimfahrt bestreiten. In Emmington ist man jetzt voll Lobes über die Chicagoer Polizei.

John Crawford, ein ältlicher Ackerbürger aus Manhattan, Jll., wurde am Samstag, als er an der Ecke von State und Adams Straße auf einen Kabelzug steigen wollte, von Taschendieben um seine ganze, etwa $50 betragende Baarschaft beraubt. Er hat seinen Verlust der Polizei gemeldet, diese aber hat, da John nicht weiblichen Geschlechts ist und weder jung noch hübsch genannt werden kann, keine Sammlung zu seinem Besten vorgenommen, sondern sich damit begnügt, den Fall zum Uebrigen zu schreiben. Wenn John inzwischen per Frachtzug nach Manhattan zurückgekehrt sein sollte, wird er dort nichts Günstiges über den hiesigen Sicherheitsdienst berichtet haben.

Eine sehr unangenehme Geschichte passirte am Freitag Abend dem Patrick Corcoran, einem Maschinisten der Chicago Economic Fuel Gas Co. Hr. Corcoran bestieg am besagten Abend an der Ecke von Blue Island Av. einen Waggon der 14. Straße-Linie. Er händigte dem Kondukteur einen Silberdollar ein und verlangte „Tickets". Der Kondukteur gab ihm die Karten und 50 Cents. Zehn Minuten später aber kam er wieder zu Corcoran und theilte ihm mit, der Dollar sei falsch, er möge ihm das Geld und die Karten wiedergeben. Herr Corcoran wollte jedoch dieser nachträglichen Entdeckung keinen Glauben schenken und weigerte sich, der Aufforderung zu entsprechen. Der Kondukteur ließ darauf anhalten und rief zwei in der Nähe stehende Polizisten heran, welche er ersuchte, Corcoran als Falschmünzer zu verhaften. Die beiden Beamten — der Eine hieß O'Connor, Moloney der Andere — fielen auf diese Weisung ohne jedes Zeremoiell über Corcoran her. Seine Proteste und Erklärungsversuche wurden von ihnen mit Schlägen beantwortet, und als andere Passagiere sich einzumischen Miene machten, hätten Moloney und O'Connor, die beiläufig zur Zeit voll süßen Weines oder Schnapses gewesen sein sollen, nahezu ein Blutbad angerichtet. Corcoran wurde wirklich verhaftet und will jetzt Schritte thun, um irgendwie Genugthuung für die ihm widerfahrene Behandlung zu erlangen. Die Firma bei welcher Corcoran beschäftigt ist, und die Mitarbeiter des Mannes stellen diesem das beste Leumundszeugniß aus.

Vergiftet sich.

Unglückliche Liebe, Arbeitslosigkeit und momentaner „Dalles" trieben gestern den erst einundzwanzig Jahre alten Russen Morris D. Greenburg, von Nr. 173 W. 14. Str., dazu, sich eigenhändig mittels Karbolsäure in ein besseres Jenseits zu befördern. Er betrat gegen Abend, sehr schwer krank, den Stawitzki'schen Trödlerladen, Nr. 486 Canal Str., setzte sich mit den Worten: „Jetzt ist Alles vorbei," auf einen Ballen alter Lumpen und brach kurz nachher entseelt zusammen. Man brachte seine Leiche nach der County Morgue.

In den Kleidertaschen des Selbstmörders wurde ein Brief gefunden, dessen Inhalt alles Weitere besagt. Derselbe lautete:

„Ich bin ein russischer Jude, 21 Jahre alt, und stehe im Begriff, Selbstmord zu begehen. Ich habe hier eine Freundin, Namens Hattie Knuth, Nr. 635 W. 15. Str. wohnhaft. Ihretwegen nehme ich mir das Leben. Früher arbeitete ich in dem Schallmann'schen Pelzwaarengeschäft, Nr. 237 Madison Str., bin aber augenblicklich außer Beschäftigung. Ich lernte Frl. Knuth während des Tanzunterrichts in der Westseite Turnhalle kennen. Als ich mein ganzes Geld für sie geopfert hatte, wandte sie sich treulos von mir und sagte mir schließlich, daß Jemand mich tödten würde, falls ich ihr nochmals nahe käme. Wenn ich nun doch einmal sterben muß, so geschehe es durch eigene Hand. Hoffentlich wird die Polizei Frl. Knuth jetzt schwer bestrafen. Meine Eltern wohnen in Odessa, Rußland, und ich bin von guter Herkunft.

Morris Dave Greenburg."

Insolvent.

Die „Southside Sash & Door Company", deren Geschäftsräumlichkeiten sich in dem Hause Nr. 5957 S. Halsted Str. befinden, hat heute im County-Gericht den Konkurs angemeldet und ihr Vermögen zu Gunsten der Gläubiger an Edward G. Elcock übertragen. Nach einer vorläufigen Schätzung repräsentiren die Bestände einen Gesammtwerth von $9600, während die Verbindlichkeiten nur $4600 betragen sollen. Die Unmöglichkeit, das erforderliche Baargeld behufs Deckung einiger fällig gewordenen Schuldforderungen aufzubringen, wird als unmittelbare Veranlassung des Bankerotts angegeben.

In Folge eines nicht durch Versicherung gedeckten Brandschadens, welchen die Firma kürzlich in ihrer Niederlage an Wabash Avenue erlitten hat, mußte die Twyford Glaß Co. sich heute für zahlungsunfähig erklären. Die Bestände und die Verbindlichkeiten der Firma werden auf je $2000 geschätzt.

Der Pelzhändler Harley C. McDonald, dessen Geschäftslokal sich im Freimaurertempel befindet, meldete heute im Countygericht an, daß er sein Waarenlager, im Interesse seiner Gläubiger natürlich, an den Advokaten Geo. A. Trude übertragen habe. Verbindlichkeiten, $17,000; — Bestände, $14,000.

Kecker Ueberfall.

Der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die drei Strolche zu erwischen, welche gestern Nachmittag den Nr. 193 W. Randolph Str. wohnenden Chas. Ellermann auf dem hinteren Trittbrett eines Grand Ave.-Motorzuges anfielen und auszuplündern versuchten. Die Kerle versetzten ihrem laut um Hilfe schreienden Opfer, ehe der Kondukteur herbeieilen konnte, einen wuchtigen Hieb in's Gesicht, so daß Ellermann vom Trittbrett taumelte, und suchten schleunigst das Weite, ohne irgendwelche Beute gemacht zu haben.

* Nach 21jähriger Dienstzeit in den Schreibstuben des Obergerichts ist Herr James J. Healy heute von Gerichtssekretär Griffin seiner Stellung als Buchhalter und Sekretär enthoben worden. Herr Healy ist ein Bruder des Countyrath-Präsidenten. Er wird sich im kommenden Herbst um ein Wahlamt bewerben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York wurde die 9. Jahresversammlung des bekannten Ordens „B'Nai B'Rith" eröffnet. Ueber 100 Delegaten waren zugegen.

— Unweit Toledo, O., setzte sich das Eis im Maumeefluß in Bewegung und riß zwei Bögen der großen, dort im Bau befindlichen Brücke mit fort.

—Der Ex-Gouverneur McKinley und seine Gattin feierten gestern in Canton, O., das Fest ihrer silbernen Hochzeit und wurden mit Glückwünschen von Nah und Fern überhäuft.

— In Sedalia, Mo., wurde der des Mordes angeklagte Dyer des „Mordes im zweiten Grade" schuldig befunden und zu 99 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

—Die Damrosch'sche deutsche Operntruppe brachte in Pittsburg im Alvin-Theater einen erfolgreichen Spieltermin mit „Tristan und Isolde" zum Abschluß. Frau Klafsky erntete als Isolde große Triumphe.

— Der vermißte Chicagoer Handlungsreisende William Gaither wurde im „Windsor" zu Detroit gefunden, wo er sich unter einem angenommenen Namen aufhielt. Er hatte nämlich all' sein Geld im Pokerspiel verloren.

— Mit $200,000 Verbindlichkeiten haben die Holz- und Bahnschwellen-Händler William D. Wheelwright & Co. in Brunswick, Ga., die größte derartige Firma im Südosten, Bankerott gemacht.

— Aus unbekannter Veranlassung ließ sich der Arbeiter S. B. Braden, welcher in der Weißblech-Fabrik südlich von Waukegan, Jll., beschäftigt war, von einem heranbrausenden Bahnzug enthaupten.

— Wie aus Cincinnati gemeldet wird, explodirten in St. Mary's 120 Quarts Nitroglyzerin auf einem Wagen. Der Fuhrmann, Samuels Engels, wurde getödtet, ebenso dessen Pferde, und der ganze Wagen ging in Splitter.

— John Tyler, der älteste Sohn des Präsidenten Tyler, ist in der Bundeshauptstadt im Alter von 76 Jahren gestorben. Er hatte in den letzten Jahren eine Stelle im Schatzamt bekleidet und war an der Temperenzbewegung hervorragend betheiligt gewesen.

— Unbekannte Schurken überfielen die Frau Rory Atterbury in Sullivan, Jll., deren Gatte sich im Irrenhause zu Kankakee befindet, zwischen Nacht und Morgen. Die Frau wurde gebunden und geknebelt in ihrem Zimmer gefunden. Ihre Angreifer werden jetzt mit Schweißhunden verfolgt.

— Frau L. E. Carley, die schon seit längerer Zeit wahnsinnig gewesen sein soll, versuchte im Hause ihres Vaters zu Wataga bei Galesburg, Jll., sich bei lebendigem Leibe zu verbrennen, nachdem sie sich mit Petroleum begossen hatte, und trug in der That tödtliche Brandwunden davon.

— Der Friedensrichter J. Blair Simpson in Detroit wurde von der Anklage, Mary Alice McAuley vergewaltigt zu haben, freigesprochen. Doch liegt noch eine weitere Anklage gegen ihn vor, wonach er sich mit der noch nicht 16jährigen Maud Wentland vergangen haben soll.

— In einem Anfall von Schwermuth beging die Gattin des Landwirthes Henry Holl zu Downs, bei Bloomington, Jll., Selbstmord, indem sie sich mit Laudanum und Belladonna vergiftete. Sie soll infolge des Ablebns ihrer Schwiegermutter schwermüthig geworden sein.

— Aus Pomeroy, O., wird gemeldet: Nach zweitägiger Berathung hat die staatliche Schiedsgerichts-Behörde für Arbeiter-Angelegenheiten die Streitfrage zwischen der Peacock-Kohlengrube und ihren 200 Arbeitern zugunsten der Arbeiter geschlichtet, welche daher von jetzt 2 Cents pro Tonne mehr erhalten werden.

— In Atlanta, Ga., wurde die „Mexikanische Ausstellung", welche auf der verflossenen Weltausstellung der Südstaaten eine allgemeine Anziehungskraft ausgeübt hatte und weiterhin in nördlichen Städten gastiren sollte, vom Sheriff beschlagnahmt, und zwar auf Grund einer Entschädigungs-Forderung von Charles Beerbau und der „Atlantic Brewing & Ice Co." gegen die mexikanische Regierung.

— Der Postmeister in Cleveland, John C. Hutchins, hat der Bundesregierung einen Plan behufs besserer Aufrechterhaltung der Goldreserve im Schatzamt unterbreitet. Danach soll das Gold, welches in allen Postämtern der Ver. Staaten eingenommen wird und sich jährlich auf Millionen von Dollars belaufen dürfte, dem Schatzamt zugeführt werden, statt in den Nationalbanken deponirt zu werden, wie dies bisher geschieht. Es heißt, daß dieser Vorschlag wahrscheinlich angenommen wird.

— In Allegheny, Pa., vergiftete sich ein 27jähriger Mann, der sich Graf Gustav Carolsfeld nannte. Nicht weit von der Leiche fand man einen Brief an die Mutter des Verstorbenen, Gräfin Marquerite d'Haussonville in St. Petersburg, Rußland, (adressirt an das „Palais des französischen Botschafters"). Aus diesem Briefe geht hervor, daß der junge Graf von seiner Mutter Verzeihung für eine nicht näher bezeichnete Handlung erwartet, aber nicht erlangt hatte, und deshalb sich zum Selbstmord entschloß. Da er völlig von Mitteln entblößt war, so wird die Leiche auf Stadtkosten beerdigt werden.

Ausland.

— Der britische Premierminister Salisbury soll körperlich sehr heruntergekommen sein und der Erholung dringend bedürfen.

— Der Handel der deutschen Kolonien ist, amtlichem Bericht zufolge, in steter Abnahme begriffen. Dies wird eine Erhöhung der kaiserlichen Subventionsmittel für diesen Zweck nothwendig machen.

— Ein neues Soldatengewehr, das mittels Druckluft funktionirt, hat der Berliner Ingenieur Paul Brand erfunden.

— Die Polizeibehörden in London gratuliren sich zu der beträchtlichen Abnahme der Verbrechen, welche im vergangenen Jahre in London zu verzeichnen war.

— Am nördlichsten Punkte der Grenze Deutschlands, auf der Spitze des Kinisberg in Schleswig-Holstein, soll ein überlebensgroßes Bismarck-Denkmal errichtet werden.

— Im Militärhospital zu Mons, Belgien, hat ein tobsüchtig gewordener Soldat mit einem Messer 2 Patienten getödtet und 3 andere tödtlich verwundet!

— Die preußische Regierung hat den Landtag um Bewilligung einer bedeutenden Geldsumme angegangen, um die Halligen, eine Inselkette an der Schleswig'schen Küste, vor dem Untergang zu bewahren.

— Es verlautet, der deutsche Kaiser erwäge jetzt mit dem Ministerium ernstlich den Plan, eine bedeutende Vergrößerung der Marine, für welche die Zustimmung des jetzigen Reichstages doch nicht zu erwarten sei, auf eigene Hand durchzuführen und die Mittel hierzu hauptsächlich durch eine Anleihe von 300 Millionen Mk. aufzubringen.

Lokalbericht.

Politisches.

Organisation der Unabhängigen für die kommende Stadtwahl.

Im Freimaurertempel fand Samstag Nachmittag unter dem Vorsitz von Ex-Richter Lorin C. Collins eine weitere Bürgerversammlung im Interesse von Verbesserungen in der städtischen Verwaltung statt. Der Unterausschuß, welcher mit der Beantwortung der Frage beauftragt worden war, ob es räthlich sei, eine unabhängige lokale Reformpartei in's Leben zu rufen, erklärte sich gegen eine solche Maßregel und empfahl, die Bildung von Vereinigungen unabhängiger Stimmgeber. Diese sollten versuchen, auf die beiden alten Parteien betreffs der Aufstellung von Kandidaten für die im Frühjahr neu zu besetzenden Aemter einen Druck auszuüben. Unabhängige Kandidaten sollten nur für Aemter aufgestellt werden, um die sich unter den Auspizien der alten Parteien ausschließlich anstößige Kandidaten bewerben. Der Komitebericht wurde angenommen, und man beschloß, die Bildung der Liga einem Hunderter-Ausschuß zu überlassen, mit dessen Zusammensetzung wiederum ein aus nachgenannten fünfzehn Herren bestehendes Komite beauftragt wurde: Lyman J. Gage, E. S. Dreyer, Robert Lindblom, John S. Cooper, Charles Dold, Wm. T. Baker, Adlai T. Ewing, E. B. Smith, Francis Lackner, P. J. Miniter, J. J. Ryan, Lorin C. Collins, W. H. Colvin und Adolph Nathan. Zum Vorsitzer des Hunderter-Ausschusses ist Richter Murray F. Tuley ausersehen, falls derselbe es mit seiner amtlichen Stellung vereinbar finden sollte, die Ernennung anzunehmen.

In Springfield veranstalten morgen die republikanischen Parteiführer von Illinois ihr jährliches Liebesfest. Um die ländlichen Besucher desselben zu Gunsten bestimmter Kandidaten zu beeinflussen, hatte man von hier aus 500 lungenkräftige Parteigenossen nach der Staatshauptstadt schicken wollen. Für den Transport sollte eine oder die andere Eisenbahn-Gesellschaft gratis sorgen. Zum großen Mißvergnügen der Unternehmer haben die Eisenbahn-Gesellschaften diese Zumuthung jedoch abgelehnt, unter dem Vorgeben, es würde ihren geschäftlichen Interessen zuwiderlaufen, schon vor der Konvention bestimmte Kandidaten zu begünstigen.

Der frühere städtische Kessel-Inspektor John D. Pickham kündigt an, daß er sich bei den Wählern der 19. Ward um den durch Frank Lawlers Tod frei gewordenen Sitz im Stadtrath bewerben wird.

Unter dem Namen „West Town Democracy" hat sich gestern im Hotel Worth am Washington Boulevard eine neue Vereinigung von jungen Demokraten gebildet, welche in erster Linie darauf hinarbeiten will, daß auch bei den Vorwahlen der Partei künftig das australische Wahlsystem zur Anwendung gelangt.

Taschendiebe bei einer Leichenfeier.

Während gestern Nachmittag in der an Diversey Avenue und Diversey Place befindlichen Bethlehems-Kirche die Leiche des am vorigen Freitag verstorbenen alten Ansiedlers Andreas Werner eingesegnet wurde, schlich sich ein Taschendieb unter die Leidtragenden und stibitzte der Frau Elisabeth Belzer, von Nr. 1228 Division Straße, sowie der Frau Julia Epp, von Nr. 566 Racine Ave., die Geldbörse. Frau Epp ertappte den frechen Langfinger auf frischer That, ehe derselbe aber noch dingfest gemacht werden konnte, hatte er die Portemonnaies blitzschnell einem gewissen John Rosch in die Ueberziehertasche gesteckt, um so eben schuldlos zu erscheinen. Das half ihm indessen nichts, und der Missethäter wurde ohne viel Federlesens in der Sheffield Ave.-Polizeistation eingelocht, wo er sich Georg Fisch nannte. Sein Wohnort wollte der Arrestant um keinen Preis angeben.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

* Im Countygericht zu Springfield ist jetzt eine Probeklage anhängig gemacht worden, um die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes festzustellen, welches verfügt, daß über allen Schulhäusern des Staates täglich die Bundesflagge aufgehißt werden soll.

Eine Stadt zehnter Klasse.

Herrn Higinbothams Ansicht über unsere Lokalverwaltung.

Der „Commercial Club" gab vorgestern Abend im Auditorium sein monatliches Bankett. Als Hauptredner kündigte Präsident Henry W. King den aufhorchenden Gästen Herrn Harlow N. Higinbothom von der Firma Marshall Field & Co. an und als Thema desselben: Die Steuerkrise. — Herr Higinbothom nahm in der Einleitung zu seinen Ausführungen auf die sensationelle Rede Bezug, welche Mayor Swift im Dezember vor dem Klub gehalten hatte, und in welcher die Hauptschuld an den in unserer Lokalverwaltung herrschenden Mißständen vom Bürgermeister den sogenannten besten Bürgern beigemessen worden ist, die sich um die öffentlichen Angelegenheiten entweder überhaupt nicht bekümmern, oder die herrschende Korruption noch vermehren, indem sie die Steuer-Assessoren und die Stadträthe bestechen. Herr Higinbothom erklärte diese Beschuldigungen zum Theil für berechtigt, meinte aber, sie seien zu allgemein gehalten und träfen auch nicht den Kern der Sache. Das Hauptübel säße tiefer. Die für unsere Lokalverwaltung geltenden Bestimmungen paßten für die Größenverhältnisse der Stadt nicht mehr. Der ganze Verwaltungsapparat sei zu kleinstädtisch man könnte das Gemeinwesen fast mit einem erwachsenen Menschen vergleichen, der in Kinderkleidern herumlaufen müsse. Nach den Ausweisen der Steuerstatistik würde Chicago, die zweitgrößte Stadt des Landes, was den Werth seiner Liegenschaften und den Wohlstand seiner Einwohner betrifft, unter den amerikanischen Städten erst den zehnten Platz einnehmen. Der Steuerwerth Buffalos sei z. B. nach dieser Statistik nur um zwölf Millionen geringer als der Chicagos. Und dabei hätten wir ein unsinniges Staatsgesetz, welches es der Stadt verbietet, Anleihen über einen bestimmten Prozentsatz dieses Steuerwerthes hinaus aufzunehmen. Statt eine einzige Steuerbehörde zu haben, welche die Einschätzung methodisch und gerecht betreiben würde, sei Chicago mit zwölf solchen Behörden belastet, von denen keine etwas tauge und nach der Lage der Dinge auch keine etwas taugen könnte. Die ungenügende Leistungsfähigkeit der Stadtverwaltung sei zum großen Theile durch das unvernünftige Steuersystem veranlaßt, welches ihr keine ausreichenden Mittel biete. Der scheinbare Irrthum in der Statistik kennzeichne in Wirklichkeit die Sachlage ganz genau. Weil die Bürger sich nicht die Zeit nähmen, den Verwaltungsfragen irgend welche Aufmerksamkeit zu schenken, würde das große und unternehmende Chicago wie eine Stadt zehnter Klasse verwaltet und mache auch in vieler Hinsicht den Eindruck einer solchen. Redner schloß mit einer Aufforderung, energisch auf eine gründliche Abänderung des Steuer-Systems hinzuarbeiten. Die Herren Francis C. Peabody und George C. Walker sprachen in ähnlichem Sinne.

Die Beamtenwahl, welche der „Commercial Club" im Laufe des Abends vornahm, ergab folgendes Resultat: Präsident, Francis C. Peabody; Vize-Präsident, Henry B. Stone; Sekretär, John J. Jones; Schatzmeister, H. J. MacFarland; Direktoren: C. B. Farwell, Melville E. Stone und Wm. J. Chalmers.

„Freie Söhne von Israel."

In der Franklin-Halle, Nr. 70 Ost Adams Straße, ist gestern die Konvention des Unabhängigen Ordens der freien Söhne von Israel, Distrikt Nr. 2, deren Dauer auf drei Tage berechnet ist, eröffnet worden. Anwesend waren Delegaten aus St. Louis, Milwaukee, Minneapolis, St. Joe, Mo., und Leavenworth, Kas. Folgende Beamte wurden für einen zweijährigen Termin erwählt: Julius Recknitzer, St. Louis, Großmeister; Joseph Groß, Milwaukee, Erster Deputy-Großmeister; Aaron L. Weil, Zweiter Deputy-Großmeister; Alfred H. Wolf, Großsekretär; Louis Levin, Chicago Großschatzmeister; M. Rosenbach, Großaufseher und W. Levy, „Grand Tyler". Zu Mitgliedern des Geschäftskomites für den Distrikt Nr. 2 wurden ernannt: S. Klauer, Chicago, M. Pflaum, Chicago; L. Hoffmann, Leavenworth; S. Meyer, Chicago, und Jeorge G. Jacoby, Minneapolis. William Deutsch aus St. Louis wurde zum Delegaten für die im Jahre 1897 in Chicago abzuhaltende Konvention der Ver. Staaten-Großloge erwählt. Offizielle Ansprachen wurden von Richter Stein; E. C. Hamburgher, J. Gardner, L. Fried und von A. Abraham gehalten. Der auf der Konvention vertretene Distrikt zählt etwa 1200 Mitglieder.

Die Kellner.

Der unter dem Namen „German Waiters and Bartenders Ass. Teutonia" bekannte Kellner-Verein, dessen Hauptquartier sich im Club-Lokal, Nr. 164 Michigan Straße befindet, wird heute, Montag Abend, in der Nordseite-Turnhalle seinen ersten großen Jahresball abhalten. Da die Kellner es im Allgemeinen meisterhaft verstehen, Feste zu arrangiren, so dürfte ihren zahlreichen Freunden und Gönnern auch diesmal ein höchst genußreicher Abend bevorstehen. Es ist ferner hervorzuheben, daß dieser Verein sich aus den Mitgliedern der früheren „Germania-" und „Columbia Waiters' Union" reorganisirt hat und in sich die besten Leute dieser Branche vereinigt.

* Herr Slason Thompson ist von der Redaktion des „Evening Preß-Journal" zurückgetreten, weil ihm der mehr als burschikose Ton nicht gefällt, den die neue Leitung dieses Blattes anzuschlagen für gut befindet.

Feste und Vergnügungen.

Teutonia Turnverein.

In der mit allerlei karnevalistischen Emblemen hübsch geschmückten Teutonia-Turnhalle, an Ashland Ave. und 53. Str. gelegen, hielt am Samstag Abend das lustige Narrenvölkchen der „Teutonia" seinen diesjährigen großen Maskenball ab. Derselbe verlief in überaus fideler Weise; von Nah und Fern eilten die Vasallen Sr. närrischen Tollheit in prächtigen Kostüm- und Charaktermasken herbei, um an dem Mummenschanz theilzunehmen, und bis zum frühen Sonntagmorgen hinein herrschte im Festsaal das fröhlichste Leben und Treiben. Bei prickelnder Tanzmusik, hübschen kanevalistischen Ueberraschungen und guter „Verpflegung" verlebten die Ballgäste einige recht amüsante Stunden mit einander, bis endlich der „Kleine Rath", aus den Turnern Ch. Creton, W. Palmer, E. Marse und P. Hell bestehend, der Karnevalsfreude den „Kehraus" aufspielen ließ, da sonst die „Teutonen" und ihre Freunde heute womöglich noch flott das Tanzbein schwingen würden.

Bei den Rheinländern.

Wenn Prinz Karneval sich irgendwo heimisch fühlt, so ist es inmitten seiner rheinischen Landsleute, waren diese doch von jeher seine getreuesten Knappen und Vasallen. Mit goldenen Lettern prangt daher auch in seinem Wappen die Devise „Alaaf Cöln!", und wo immer sich auf Gottes weiter Welt Rheinländer befinden, wird die schöne Faschingszeit nach heimathlichem Brauch gefeiert. Auch in unserer Mitte gibt es manch' edlen Narren aus des Reiches schönster Provinz — Fixsterne erstes Ranges am närrischen Fimament! Zu einem fidelen „Bund" vereint, veranstaltete diese rheinische Karnevalsgesellschaft am Samstag in der passend dekorirten Orpheus-Halle eine „Humoristische Damen Gala-Abendsitzung", die überaus gemüthlich verlief. Hei wie da des Witzes Funken sprühten, als die Narren Höchster, Schurz, Kersten, Kaufmann und Deuß die „Bütt" bestiegen, und mit welchem Humor wurde nicht das Schunkelwalzerlied „Am schönen Kongo" von der ganzen Korona gesungen! Und dann erst das „Museum" mit allen seinen Sehenswürdigkeiten! Es war wirklich eine echt heimathliche Narrensitzung voll sprudelnden Humors und köstlichen Einfällen, die späterhin mit einem flotten Tanzkränzchen zum Abschluß kam, oder vielmehr am 2. Februar, mit einem funkelnagelneuem Programm wieder „von Vorne" angefangen werden soll. Der „Närrische Rath" der Rheinländer besteht in diesem Jahre aus den Herren: Emil Höchster, Wm. Kersten, C. G. Schurz, J. Reinhardt, J. Jachmann, J. Glaser, M. Bisdorf, Theo. B. Thielen, Hy. Schurz, Hy. Engers, Hans Boecklin und Ed. D. Deuß.

Narrensitzung beim Aurora Turnverein.

Die am Samstag Abend vom Aurora-Turnverein in dem geräumigen Turnsaale seiner Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Straße, veranstaltete Karnevalssitzung war eine Affaire so recht nach dem Herzen seiner närrischen Hoheit, und der Erfolg war darum ein in jeder Beziehung durchaus zufriedenstellender. Den zahlreichen Gästen, welche den Festsaal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, wird die schöne Feier sicherlich noch auf lange Zeit hinaus in freundlicher Erinnerung bleiben. Allerlei humoristische Gesangs-Vorträge, Deklamationen, Theateraufführungen u. s. w. wechselten in bunter Reihenfolge mit einander, wobei jede einzelne der zur Aufführung gebrachten Nummern rauschenden Beifall erntete. Als Oberhofnarr fungirte Turner Georg Landau, der die Festtheilnehmer in einer humorvollen Ansprache herzlich willkommen hieß. Ganz besonderen Applaus errangen der „Kußpolka" vorgetragen von Louis Conninx, ferner „Gröhlmeier oder eine Theaterprobe" (Mitwirkende: Frl. Brinkmann, Turner Zimmermann und Habermann) und endlich die Aufführung des Theaterstückes „Der Müller und sein Kind" oder „Die lebendigen Mehlsäcke", bei welcher Gelegenheit die Darsteller, Frl. Schlesinger, Turner Brand, Schlachtner und Habermann, förmlich mit Beifall überschüttet wurden. Um das Gelingen des so schön verlaufenen Festes haben sich besonders die folgenden Herren verdient gemacht: Georg Landau, Anton Uhlhorn, John Gutgesell, Oskar Sputh, Carl Linnemeyer, Hugo Eberhard, Fritz Roediger, Carl Gaebel, John Rossow und Max Hell.

Deutscher Landwehr-Verein.

Ein überaus lustiges Narrenvölkchen hatte sich am Samstag Abend in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., eingefunden, woselbst der allbeliebte und populäre „Deutsche Landwehr-Verein" seinen vierten großen Preismaskenball abhielt. Die geschmackvoll dekorirte Halle bot in der That ein imposantes Bild der fröhlichen Karnevalszeit. Die Nationen des ganzen Erdenrundes schienen ihre Vertreter entsandt zu haben, so daß dem Zuschauer beim Anblick all' der hübschen und originellen Masken eine seltene Augenweide zu Theil wurde. Da drehte sich die gluthäugige Spanierin mit einem wildaussehenden „Cowboy" im langsamen Walzer, eine Tochter des sonnigen Italiens mit einem feisten Mönche, ein altes Mütterchen mit einem stolzen Ritter, und dazwischen vollführten unzählige Harlequins, Clowns und andere komische Figuren allerlei närrischen Mummenschanz. Selbst der alte ehrwürdige „Santa Claus" hatte sich, obwohl noch ermüdet von den Anstrengungen der verflossenen Festzeit, nicht abhalten lassen, der Feier beizuwohnen und schien an dem tollen Treiben herzliche Genugthuung zu finden. Jedermann lebte in einem Freudenrausch, wobei trotzdem die Grenze des Erlaubten niemals überschritten wurde. Nicht weniger als fünfzehn, zumeist recht werthvolle Preise, wurden nach der Demaskirung an die schönsten und sinnreichsten Masken zur Vertheilung gebracht. Der deutsche Landwehrverein, welcher zur Zeit etwa sechzig Mitglieder zählt, hat durch dieses Fest wiederum den Beweis geliefert, daß er dem Leben auch die heitere Seite abzugewinnen versteht und mit Allem, was er unternimmt, glänzende Erfolge erzielt. Die Arrangements lagen in den Händen der folgenden Vereinsmitglieder: Leopold Gunther, Fr. Brosenne, John Zblewski, Hermann Turbin, Joseph Zblewski, Wladislaus Fabianski, Sam. Wreschinski und Jacob Schlug. Als Empfangs- und Tanzkomite fungirten die Herren Amsel Traub (Präsident des Vereins) Hermann Turbin, Carl Christen, J. Zblewski, Fritz Knackstedt und Wilhelm Knackstedt.

„Fidelia."

Für den Gesangverein „Fidelia", durch die Veranstaltung einer langen Reihe gediegener Konzerte und eleganter Ballfestlichkeiten seit Jahren in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung rühmlichst bekannt, war am Samstag in der Nordseite-Turnhalle Faschingsabend. Der Besuch der Festlichkeit war überaus zahlreich, und wenngleich es bei dem Charakter der Festgäste keiner besonderen Anstrengungen bedurfte, die Gemüthlichkeit ungestört zu bewahren, so hatten die Herren vom Komite doch ihre liebe Mühe, die Massen im Fluß zu erhalten. Mit der Veranstaltung des Umzuges entwickelte sich aus dem Chaos des Maskengewühls so etwas wie Ordnung. Gambrinus in glänzender Königsgewandung, im Privatleben heißt Se. Majestät Herr Joseph Stange, schritt dem Zuge voran. Vornehme Bürger, in mittelalterlicher flandrischer Tracht, bildeten das Gefolge des Königs. Es waren das die Herren vom Arrangements-Komite: Fred Neustadt, Arthur Josetti, Henry v. Oppen, Alfred Steffens, Hermann Nell, Gustav Schlotthauer und Christ. Carr. Die Mitglieder der Empfangs-, Tanz- und Ordnungs-Ausschüsse, resp. in polnischen, französischen Rococco- und mexikanischen Kostümen einherschreitend, bildeten den Schluß der ersten Kolonne des Zuges. Die zweite wurde von Turnern und Fechtern der Turngemeinde gestellt, und auf diese folgte paarweise der bunte Schwarm der Gäste. Auf der Bühne wurden im Laufe des Abends in flotter Weise Bilder aus dem deutschen Studentenleben zur Darstellung gebracht. Die Kneipszenen waren genau der Natur abgelauscht und wirkten förmlich ansteckend auf das Publikum, zum Glück hatten die Paukszenen, obgleich nicht weniger lebenswahr gespielt, keine derartige Wirkung. Die heitere Stimmung, welche durch die Clownspäße einer Anzahl von gewandten Turnern verursacht wurde, hielt für die Dauer des Festes an, und nur ungern rüstete man sich gegen Tagesanbruch zum unvermeidlich gewordenen Aufbruch.

Court Germania. J. O. F.

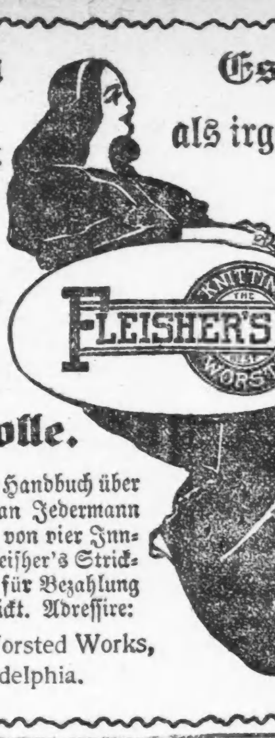
„Es lebe Prinz Karneval!" So jubelten am Samstag Abend die Förster der „Court Germania No. 13" einander zu, als sie sich zu ihrem 17. Preis-Maskenball in der festlich dekorirten Thalia-Halle, Ecke von Allport und 18. Str., einstellten. Schon seit manchen Jahren Sr. närrischen Tollheit während dessen Regierungszeit treu ergeben, brachten sie ihm auch diesmal wiederum eine glänzende Huldigung dar; in prächtigen Gruppen und Einzelmasken zogen Narren und Närrinnen an seinem Thron vorüber, um sich schließlich, nach den Klängen lieblichen Walzermusik, zu einem solennen Ballfest zu vereinen. Da schwirrten hübsche Nixen und Elfen mit stämmigen Bauernburschen einher; Ritter in güldener Rüstung minnten um manch' niedliches Burgfräulein, während eine leibhaftige „Topsy" mit aller Macht einem „Dutchman" nachstellte. Hanswürste und sonstige tolle Gestalten belebten erst recht das pudelnärrische Treiben, von dem heute nur noch eine schöne — Erinnerung übrig geblieben ist.

Ein Bäckerfest.

In Folz' Halle veranstaltete am Samstag Abend der Verein der Angestellten von Schmidts Bäckerei an Clybourn Ave. eine gemüthliche Abend-Unterhaltung mit darauffolgendem Ball. Bühnenaufführungen („Instruktionsstunde" und „Der Schwiegersohn aus Berlin") wechselten mit deklamatorischen und musikalischen Vorträgen ab, und nach Erledigung dieses ersten Theiles der Festlichkeit wurde zum Tanz aufgespielt. Fröhlich drehten sich die Paare, und in ungetrübter Lust verging der Gesellschaft die Zeit wie im Fluge. Die Herren vom Arrangements-Komite: Carl Storck, Gus. R. Meyer, Aug. Schumann, Wm. Koenig, Fred Wankelmuth, Joe Berg und John Campbell werden wahrscheinlich sehr bald wieder aufgefordert werden, für eine derartige Abendunterhaltung zu sorgen.

Von de Waterkant, No 49.

In Uhlichs Halle wurde gestern Nachmittag die Installirung der neuen plattdeutschen Gilde „Von de Waterkant, Nr. 42" unter großer Betheiligung alter und neuer Mitglieder der Organisation vorgenommen. Herr Henry Rudolph eröffnete die Festlichkeit im Namen der neuen Gilde mit einer kurzen Begrüßungs-Ansprache. Nachdem dann Herr H. Uhlhorn ein der Gelegenheit angepaßtes Lied gesungen, vollzog der frühere Großmeister der Ver. Staaten-Großgilde, Herr W. König, den offiziellen Akt der Installirung, worauf Herr Fritz Folt die eigentliche Festrede hielt; eine zweite Rede, in englischer Sprache, wurde von Herrn John J. Schwarz gehalten.



Beim Kaufen von Garn achtet darauf, daß jedes Knäuel ein Ticket enthält, markirt Fleisher's Strickwolle.

Es ist besser als irgend eine andere Sorte und das Schwarz ist das einzig echte Schwarz.

Ein werthvolles Handbuch über Strickkunst wird an Jedermann gegen Einsendung von vier Innseit-Tickets von Fleisher's Strickwolle und 7 Cts. für Bezahlung des Porto frei geschickt. Adressire:

Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.

Es folgten dann deklamatorische und Gesangs-Vorträge, durch welche das Publikum bis zum Abend hin in angeregtester Stimmung gehalten wurde; den Schluß der Festlichkeit bildete ein Tanz.

Unter Rothmännern.

In voller Kriegsrüstung war vorgestern Abend in Müllers Halle, Ecke Sedgwick Straße und North Avenue, der Garfield Stamm Nr. 230 des Alten Ordens der Vereinigten Rothmänner beisammen. Bleichgesichter, d. h. in diesem Falle unmaskirte Personen, waren bis zur Geisterstunde hin verschwindende Ausnahmen in dem fröhlichen Getriebe des Festes und mußten es sich gefallen lassen, daß sie zum Gegenstande neckischer Angriffe und Verfolgungen gemacht wurden, vor denen sie nur unter dem Schutze einigermaßen sicher waren, welchen der Medizinmann hinter der Bar ihnen zu gewähren vermochte, gegen Berechnung des üblichen Honorars natürlich.

Asthmatische Beschwerden und Schmerzen in Lunge oder Hals werden gewöhnlich kurirt mit Dr. D. Jayne's Expectorant — einem sicheren Heilmittel bei Erkältungen. Für Kopfschmerzen nimm Jayne's Painless Sanative Pills.

Großes Konzert.

Der „christliche Verein junger Männer" wird am Dienstage, den 4. Februar, in der Association-Halle, Nr. 153—155 La Salle Straße, ein großes Konzert veranstalten, dessen Reingewinn dem Fonds für den projektirten Bau eines neuen Vereinshauses überwiesen werden soll. Als Solisten werden mitwirken: Frl. Paula Biedermann (Sopran); Herr W. von Dahlen (Tenor), Frl. Wunderle (Harfe) und Herr R. Hilliger (Violine). Die Leitung des Konzertes hat Herr C. Bunge übernommen.

Vermessert.

An der Ecke von Fulton und Elisabeth Straße kam es gestern Nachmittag zwischen dem Zigarrenmacher W. J. Miller, von Nr. 366 Fulton Str., und einem Arbeiter, Namens Charles Fuller, einer geringfügigen Veranlassung wegen zu einem erbitterten Kampfe, in dessen Verlauf Miller von seinem Gegner durch einen Messerstich schwer verletzt wurde. Der Verwundete fand Aufnahme im County-Hospital, während der brutale Messerheld in Haft genommen wurde.

Arm wie 'ne Kirchenmaus.

geradeso wie es Meinungsverschiedenheiten unter Denjenigen gibt, welche die Begriffe Armuth und Reichthum von verschiedenen Gesichtspunkten aus wägen und abmessen. Manche halten sich selbst für arm, weil sie nicht so reich sind wie andere, dagegen gibt es auch verhältnißmäßig arme Leute, welche mit ihrem geringen Einkommen herzlich zufrieden sind. Eine Art Armuth gibt es jedoch, welcher kein noch so großer Goldschatz abhelfen kann, nämlich die Armuth an körperlicher Zähigkeit und Widerstandskraft, als Folge von Nervosität, mangelhafter Verdauung und Absonderung der verbrauchten Stoffe aus dem Blut und den Lymphgefäßen. Den geschwächten Verdauungs- und Absonderungsorganen die natürliche Spannkraft wieder zu verschaffen, ist kein anderes Präparat so geeignet, erfüllt keines so den gewünschten Zweck, als Hostetter's Magenbitters. Indem es die Verdauung wieder herstellt, die Nerven beruhigt und regelmäßige Thätigkeit der Leber und Eingeweide bewirkt, erfüllt es die zur Wiedergewinnung geistiger und körperlicher Spannkraft nothwendigen Bedingungen. Auch kurirt es Malaria und Rheumatismus.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Albert Wagner, Ida M. Underwood, 31, 26.
Frank C. McMahon, Lollie Judd, 31, 25.
Henry Jansen, Emma K. Wiger, 28, 19.
John Killhoff, Jenny Krupicky, 23, 24.
Frederick Schmidt, Therese Kerner, 49, 38.
John L. Johnson, Maggie E. Parfille, 22, 18.
Otto Kunde, Emma Fett, 22, 21.
Josef Kudlacek, Anna Hosek, 31, 30.
Andrew G. Ekman, Mary Johnson, 35, 32.
William Howald, Mary Wiehler, 25, 23.
John Weber, Lottie Hlavka, 31, 25.
Louis Dietrick, Anna Nelson, 21, 21.
Harry Marks, Cella Demsky, 31, 21.
Samuel R. Beaumont, Rosie Gorman, 30, 22.
Henry L. Damschroeder, Anna Bell, 32, 20.
Joseph D. Halstead, Mary Gallagher, 35, 23.
Harry Green, Louise Boyer, 23, 18.
A. D. Cheeseman, Ingeborg M. Baßmer, 26, 23.
Harry White, Sophie Werno, 24, 18.
Abraham E. Levin, Flora Smith, 23, 22.
Ernest A. Crammer, Lizzie Eckman, 33, 24.
Fred Schultz, Bertha Miller, 22, 18.
Felix Lang, Anna Reinhart, 22, 20.
Thomas Shannon, Annie McDavid, 27, 23.
Moses Ofsek, Jetta Siegel, 59, 22.
Harry E. Lotthard, Annie Grashoff, 25, 19.
George W. Rogers, Gertrude Felk, 23, 18.
Charles Feldmann, Marie Hartmann, 25, 22.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von John W. gegen Mary O. Peterman, wegen Verlassens; Clara B. gegen Frederick E. Collins, wegen Verlassens; Edith gegen Bernard Kendelbach, wegen Verlassens; George gegen Martha Kuhlmann, wegen Ehebruchs; Mary gegen James Edward Burton, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Samuel M. Wassam, wegen Verlassens; Emma gegen Burrell Wilkenson, wegen Ehebruchs; Mary gegen Archibald Burnage, wegen Verlassens; Catherine gegen John Wegner, wegen Trunksucht.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an P. Womer, 2stöck. Frame Flats, 1309 Roscoe Str., $1,500. D. R. Wilson, 2stöck. Frame Hinter-Anbau, 2420 Paulina Str., $1,100. C. Rasmussen, 2stöck. und Basement Frame Flats, 24 Beach Ave., $2,500. House Building and Loan Association, neun 2stöck. Frame Cottages, 407 bis 429 Costello Ave., $7,200. Schulrath, 3stöck. und Basement Brick Schulhaus, 176—186 ?. Ave., $90,000. Albert Wisner, zwei 1stöck. Frame Cottages, 646—648 Melrose Str., $5,000. Albert Wisner, drei 1stöck. Frame Cottages, 2913 bis 1917 Drake Str., $1,500. Elise C. F. Linzt, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 3111 und 3113 Dover Str., $4,000. Roger Powers, 2stöck. Frame Flats, 9121 Superior Ave., $2,400. Andrew Wikstedt, 1stöck. Frame Cottage, 5387 S. Morgan Str., $1,000. Susie Hicks, zwei 2stöck. Frame Residenzen, 7127—7129 Harvard Ave., $7,000. Fred F. Bennett, 3stöck. und Basement Brick Flats, 919 73. Str., $5,000. Fred F. Bennett, 3stöck. und Basement Brick Flats, 867 73. Str., $5,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von 1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Graceland Ave., Südwest-Ecke Rokeby Str., 40½—124½, F. J. Merz an F. H. Roeßler, $3,950.
110. Str., 100 Fuß östl. von Princeton Ave., 25—125, L. G. Leid an F. J. Nilson, $1,150.
Ave. N, Südwest-Ecke 104. Str., 48—125, C. Seip an W. Seip, $1,600.
Ave. N, Nordwest-Ecke 105. Str., 50—125, derselbe an C. Seip jr., $1,600.
87. Place, 333 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 24—125, W. L. Doyle an J. A. Stevenson, $5,100.
Rhoads Ave., 242 Fuß südl. von 72. Str., 25—125, G. M. Weinberg an G. Stewart, $3,750.
Stony Island Ave., Nordwest-Ecke 60. Place, 48—120½, und andere Grundstücke, C. Mulvaney an J. A. Mulvaney, $20,000.
Wallace Str., 325 Fuß südl. von 60. Str., 26—125, C. S. Thornton an F. C. Paulin, $2,500.
48. Str., 271 Fuß westl. von Vincennes Ave., 25—121½, J. N. Dubach an D. O. Frith, $12,000.
Dearborn Str., 237 Fuß nördl. von 36. Str., 24—123, J. Lauritzen an H. Schaeffer, $3,800.
35. Str., 75 Fuß westl. von Charlton Str., 25—125, B. Well an A. Frink, $1,700.
24. Str., 172 Fuß östl. von Butler Str., 25—125, S. Hicks an R. Hicks, $1,000.
25. Str., 300 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25—81, B. L. Maciejewski an K. Sobolewski, $1,000.
Kedzie Ave., 234 Fuß nördl. von 29. 21. Str., 25—126, O. Fariski an J. Rada, $1,137.
W. 18. Place, 237 Fuß westl. von Throop Str., 21—124, M. Bamba an J. Janda, $8,000.
Dasselbe Grundstück, J. Janda an M. Bamba, $8,000.
De Kalb Str., 128 Fuß südwestl. von Polk Str., 20—120, A. H. Wilson an S. J. Macomb, $1,000.
Warren Ave., 254 Fuß östl. von Oakley Ave., 22—124, H. B. Mitchell an M. C. ...oin, $8,000.
McReynolds Str., 258 Fuß östl. von Paulina Str., 24—100, F. Arnswald an W. H. Thake, $5,000.
North Ave., Südwest-Ecke Talman Ave., 115—125, (mehr oder weniger), A. Groves an W. C. Esbrooke, $9,500.
E. Ravenswood Park, Südost-Ecke Melrose Str., 50—100, S. E. Groß an H. C. Groß, $12,500.
Hoyne Ave., 50 Fuß nördl. von School Str., 25—123, M. in C. an J. Hogg, $2,225.
111. Place, 200 Fuß westl. von Wentworth Ave., 25—124, W. Brink an E. Thomas, $2,000.
91. Str., 73 Fuß westl. von Vincennes Ave., 48—125½, S. E. Groß an S. M. Rea, $1,250.
Halsted Str., 175 Fuß nördl. von 74. Str., 50—121, A. F. Shafer an E. F. Pease, $2,200.
Regina Str., 57 Fuß nördl. von 66. Str., 40—100, E. F. Pease an A. F. Shafer, $2,000.
Champlain Ave., 100 Fuß südl. von 48. Str., 25—124, W. L. Lewis an B. C. Barter, $5,000.
Blue Island Ave., 99 Fuß südwestl. von Wood Str., 25—100, E. Murray an E. Levin, $1,100.
Wilcox Str., 109 Fuß westl. von S. 42. Ave., 25—127, J. A. Warner an H. H. Thompson, $1,250.
Kosciusko Str., Südwest-Ecke Hamilton Ave., 24—109, J. Marach an A. Hajdukiewicz, $3,800.
Ridgeway Ave., 274 Fuß südl. von Armitage Ave., 25—125, A. Geut an M. B. Niermann, $2,700.
Seeley Ave., 50 Fuß nördl. von Lawrence Ave., 37½—122, B. E. Okerlund an C. J. Okerlund, $1000.
Michigan Ave., 49 Fuß südl. von 56. Str., 50—100, E. Neill an J. Cornwall, $8,630.
W. 25. Str., 140 Fuß nordöstl. von Oakley Ave., 24—100, J. Kojatka an J. Lohr, $2,000.
Kedzie Ave., 317 Fuß südl. von 13. Str., 25—125, T. Conley an M. A. Conley, $2,000.
W. 21. Place, 325 Fuß östl. von Lincoln Str., 25—125, A. Dolp an R. Meisheimer, $1,050.
Robey Str., 49 Fuß südl. von Rice Str., 24—10½, J. B. Farwell Co. an J. K. Bartholomew, $2,500.
Brigham Str., 210 Fuß östl. von Paulina Str., 21—82, A. Ficht an A. Scheibe, $4,000.
Campbell Ave., 59 Fuß südl. von Ems Str., 50½—110, L. M. Larson an W. McNally, $3,800.
Dunning Str., 225 Fuß westl. von Okley Ave., 18—100, W. McNally an L. M. Larson, $2,400.
Lot 13, Block 37, Rogers Park, M. in C. an Dearborn S., L. and B. Ass'n., $3,000.
Lister Ave., 24½ Fuß südöstl. von Robey Str., 50—150, mehr oder weniger, M. Lipecki an T. Kralst, $4200.
Gebäulichkeiten 292 N. Curtis Str., 25—70, A. Hajdukiewicz an J. Marach, $2,300.
Gebäulichkeiten 805 Maple Ave., 25—115, C. H. Chipman an S. Sigler, $2,500.
Julian Str., 219 Fuß westl. von Paulina Str., 21—100, S. Hupka an J. W. Roemer, $6,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Andreas Werter, 1772 N. Halsted Str., 92 J.
Hermann Wardin, 1142 Oakdale Ave., 45 J.
Laura Steinberg, 474 Campbell Ave., 10 M.
Gustav Norkewitz, 26 J.
Franziska Kellner, 14 Larrabee Str., 85 J.
Wilhelm Clement, 55 W. Randolph Str., 44 J.
August Spaete, 309 Grand Ave.
Elise Bohs, 3659 Union Ave., 5 W.
Christian Knieling, 445 Lincoln Ave., 37 J.
Johann Friedrich Kurz, Altenheim, 71 J.
Anna Wells, 1613 Diversey Boulevard.
Friedrich Rohde, 383 Washburn Ave., 72 J.
Anton Pollack, 421 S. California Ave.
Jacob A. Funk, 1255 Cornelia Ave., 72 J.
Peter Brietzen, 182 Barter Str., 23 J.
Christina Degling.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 25. Januar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 10—20c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 26—35c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60—90c per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $1.25—$2.25 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 7—9c per Pfund.
Truthühner, 8—12c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.75 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¾—8½c.

Eier.
Frische Eier, 16c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.00—$4.45.
Kühe und Färsen, $2.85—$3.60.
Kälber von 100 bis 400 Pfund, $3.00—$6.00.
Schweine, $4.20—$4.27½.
Schafe, $3.35—$3.65.

Früchte.
Aepfel, $1.25—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.25 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pfund.

Sommer-Weizen.
Januar 62⅞c; Mai 65⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 60c; Nr. 2, roth, 65½—68⅞c.
Nr. 3, roth, 59c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27½—27¾c; Nr. 3, gelb, 26—26½c.

Roggen.
Nr. 2, 34—36½c.

Gerste.
30—37c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20¾—21½c; Nr. 3, weiß, 19½—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$13.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Richter und Rechtspflege.

Den Klagen über die amerikanische Rechtspflege, welche seit vielen Jahren von den „Laien" erhoben werden, schließen sich neuerdings auch die Rechtsgelehrten an. Auf der letzten Jahresversammlung des Illinoiser Advokatenverbandes haben wieder zwei Chicagoer Richter rückhaltlos erklärt, daß in diesem Staate das ganze Rechtsverfahren auf eine Rechtsverweigerung hinausläuft. In Vermögensstreitigkeiten werde der mittellose Kläger durch endlose Verzögerungen und ungeheure Kosten erschöpft, und in Strafsachen lasse sich ein gerechtes Urtheil kaum noch erzielen, weil sowohl die Großgeschworenen wie die eigentlichen Geschworenen untauglich seien. Richter Payne forderte sogar die gänzliche Abschaffung der Grand Juries, die einerseits auf Erpressung ausgingen und andererseits gerade die ärgsten Verbrecher entwischen ließen, wenn dieselben über politischen Einfluß verfügten.

Daß diese Anklagen wohl begründet sind, läßt sich leider nicht bestreiten, doch ist es mindestens fraglich, ob die beiden Richter auch die richtigen Ursachen für die schmachvollen Rechtszustände angegeben haben. Sie hätten mindestens erklären sollen, warum in Illinois oder in den Ver. Staaten überhaupt die Swurgerichte großentheils aus ungeeignetem Stoffe bestehen. Da die überwiegende Mehrzahl der Bürger dieselben noch immer für das „Palladium der Freiheit" hält, so sollte es nicht nur möglich, sondern leicht sein, sie aus ehrenhaften und einsichtigen Männern zusammenzusetzen. Statt dessen sind die Groß- wie die Kleingeschworenen zumeist Leute, die entweder nur der geringfügigen Tagegelder wegen dienen oder in den Dienst geradezu gepreßt werden müssen. Wer ein irgendwie lohnendes Geschäft oder Gewerbe betreibt, sucht sich der Pflicht der Rechtsprechung mit allen erdenklichen Mitteln zu entziehen. Das liegt aber hauptsächlich daran, daß die Prozesse durch Advokatenkniffe ungebührlich in die Länge gezogen und den Geschworenen unverhältnißmäßig groß Opfer auferlegt werden. Außerdem wünschen besonders in Strafsachen die Sachwalter selbst keine urtheilsfähigen Geschworenen, und das Gesetz erlaubt ihnen, lächerliche Beanstandungen zu erheben. Endlich ist das Verfahren so verwickelt, daß selbst kluge und rechtschaffene Männer in Verwirrung gerathen und ihr Unterscheidungsvermögen einbüßen.

Die ganze Prozeßordnung ist so eingerichtet, daß die Hinzuziehung von Laien mehr oder weniger possenhaft ist. Thatsächlich werden die Verhandlungen gar nicht von dem Richter geführt, sondern von den Advokaten, die für ihre „Künste" den weitesten Spielraum haben. Der amerikanischen Rechtspflege sind Verhältnisse zugrunde gelegt, die in England vor Jahrhunderten bestanden haben, heutzutage aber auch dort nicht mehr vorhanden sind und hierzulande noch viel weniger gelten. Daher ist eine Rechtsreform nothwendig, die von den wirklich bestehenden Verhältnissen ausgeht und denselben Rechnung trägt. Zu einer so gründlichen Umwandlung sind jedoch die Winkeladvokaten nicht befähigt, welche in allen Staatslegislaturen das große Wort führen. Diesen Ferkelstechern gefallen sogar die Zustände, über welche die wirklichen Rechtsgelehrten sowohl wie die mit der Sachlage vertrauten Laien Klage führen. Daher ist in absehbarer Zeit auf eine zeitgemäße Verbesserung der amerikanischen Rechtspflege nicht zu hoffen.

Auch eine Verstärkung.

Wie die Spanier in Cuba, so bedürfen die Republikaner im Kongresse fortwährend neuer Verstärkungen. Da sie bis jetzt, trotz ihrer unerhört großen Mehrheit im Abgeordnetenhause, noch nicht das Geringste zustande gebracht haben, und ihre Regierungsfähigkeit in Folge dessen nicht in sehr glänzendem Lichte erscheint, so verweisen sie die ungeduldig werdenden Wähler auf das Ereigniß der laufenden Woche, — den Einzug der Vertreter Utahs in den Bundessenat. Diese beiden neuen Senatoren sind zwar in erster Reihe Silberschwindler, in zweiter aber auch Republikaner. Man hofft daher, daß sie auch für die sogenannte Tarifbill stimmen werden, welche im Hause binnen 24 Stunden durchgedrückt und nachher im Senate „aufgehängt" wurde. Wird die Bill nicht angenommen, dann werden die Republikaner noch weniger für das Vaterland gethan haben, als die Demokraten im vorigen Kongresse zu thun vermochten. Alle Vorschläge der Verwaltung, die auf eine dauernde Verbesserung der Finanzlage abzielen, werden von den Republikanern verächtlich zur Seite geschleudert, aber daß sie selber etwas Besseres zu bieten vermögen, daran beginnt das Land sehr ernsthaft zu zweifeln.

Die neuen Senatoren haben bereits die Versicherung abgegeben, daß sie mit Freuden für den „Zusatz" zu der Bondbill stimmen werden, welcher die „Freiprägung" von Schwindeldollars verfügt. Ob sie aber auch für die Reed-Dingley'sche Tarifbill begeistert sind, welche die Wollzölle wieder einführen und alle andern Zölle, mit Ausnahme der Zuckerzölle, um 15 Prozent erhöhen will, haben sie noch nicht verlauten lassen. Es ist daher bis auf Weiteres anzunehmen, daß sie mit dem Kollegen Jones aus dem Nachbarstaate Nevada übereinstimmen, welcher bekanntlich die Tarifbill nur dann dem Senate vorlegen lassen will, wenn der Finanzausschuß sich dazu versteht, auch die Erhöhung der Zuckerzölle zu empfehlen. In Jones' eigenem Staate wird gar kein Zucker hergestellt, während in Utah wirklich einige Zuckerrüben angebaut werden, und wenn Jones schon deshalb für den „Schutz der einheimischen Zuckerindustrie" eintritt, weil in California Rüben gepflanzt werden, so ist es beinahe selbstverständlich, daß die Senatoren aus Utah sich der Rübenpflanzer ihres eigenen Staates annehmen werden. Wenn also der Versuch gemacht werden sollte, den Senator Jones in der Flanke zu umgehen, d. h. die Tarifbill dem Finanzausschusse fortzunehmen und unmittelbar vor den Senat zu bringen, so könnte es sich leicht ereignen, daß die neuen Senatoren aus Utah nicht mit den Republikanern, sondern mit den Demokraten stimmen. Wie im letzten Kongresse die Zuckertrust-Senatoren die demokratische Tarifbill derartig verstümmelten, daß Präsident Cleveland sie nicht unterzeichnen wollte, so dürften diesmal die Zuckerrüben-Senatoren das republikanische Machwerk so verunstalten, daß es dem Abgeordnetenhause ungenießbar erscheint.

Es war ungemein leicht, die Demokraten zu verhöhnen und auszulachen, weil sie sich von einigen Verräthern im Senate ihr ganzes Programm verderben ließen, aber es ist bedeutend schwerer, der Wiederholung solcher Vorkommnisse vorzubeugen. Denn das Abgeordnetenhaus ist für sich allein durchaus ohnmächtig, und es macht wenig Unterschied, wie groß die Mehrheit der in ihm herrschenden Partei ist. Das entscheidende Wort spricht schließlich der Senat, dessen Mitglieder von dem „Volkswillen" so gut wie unabhängig sind und keinen Anstand nehmen, rein persönliche oder örtliche Interessen wahrzunehmen. In den fernwestlichen Lumpenstaaten sind die Senatssitze geradezu das käuflich erworbene Eigenthum der Großkapitalisten, denen die Eisenbahnen und Silbergruben gehören, und es ist sehr begreiflich, daß die Käufer oder ihre Agenten sich von „sentimentalen" Rücksichten auf eine Partei nicht beeinflussen lassen. Die republikanische Partei, welche diese Staaten geschaffen hat, um sich ihres Elektoralvotums zu versichern, wird auf Mitleid keinen Anspruch erheben können, wenn ihre Geschöpfe sich gegen den Schöpfer auflehnen. Zu bedauern ist nur das Land, das sich in der Macht einiger Banditen und Gurgelabschneider befindet.

Manchester und Pittsburg.

Alle die großen Hoffnungen, die man an die Herstellung des Manchester-Schiffskanals knüpfte, sind bis jetzt bitter getäuscht worden. Die Ergebnisse der Kanalschiffahrt werden sogar immer unbefriedigender, und es gibt bereits viele Leute, welche die auf dem Kanalbau verwendeten 50 Millionen Dollars für zum großen Theil verloren halten. Der Ausweis für die letzten sechs Monate des Jahres 1895 ist besonders unbefriedigend, denn er läßt von dem Flachbootverkehr bei einem Durchgang von 152,116 Tonnen nur eine Einnahme von rund $14,000 ersehen. Die durchschnittliche Gesammteinnahme stellt sich bis jetzt auf $62,000 den Monat, während allein monatlich $130,000 für Zinsen aufzubringen sind. Vor sechs Monaten schuldete die Kanalgesellschaft der Stadt Manchester schon $280,000 für rückständige Zinsen, und seitdem muß diese Schuld, wie leicht ersichtlich, ganz bedeutend angewachsen sein. Der Tarif für Hochseefahrzeuge ist so niedrig angesetzt, daß sich die Einnahmen daraus auf nur wenig mehr als 50 Cents für die Tonne von 2240 Pfund stellen, und im vergangenen Jahre gingen 300,000 Tonnen durch den Kanal für nur wenige Cents die Tonne als Durchgangsgebühr. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind in der That sehr trübe, denn während gegenwärtig das monatliche Einkommen weniger als $70,000 beträgt, wird die Kanalgesellschaft während der nächsten sechs Monate mindestens $180,000 den Monat einnehmen müssen, wenn sie in der Lage sein will, die Zinsen und die Verwaltungskosten zu decken. Die Einnahme muß also nahezu um das Dreifache steigen, wenn eine weitere Verschuldung vermieden werden soll. Auch bei einem ganz bedeutenden Aufschwung der Geschäfte wird es der Kanalgesellschaft sehr schwer werden, sich über Wasser zu halten, denn es hat sich herausgestellt, daß sehr niedrige Gebührensätze dazu gehören einen Theil der Schiffahrt von Liverpool abzulenken und auf der andern Seite ist es klar, daß bei solch' niedrigen Gebühren die Gesellschaft nicht auf ihre Kosten kommt.

Die Erfahrungen, die man hinsichtlich des Manchester-Kanals macht, sollten in der Befürwortung eines großen Pittsburg-Lake Erie-Kanals zur Vorsicht machen. Der schöne Plan der republikanischen Bosse von New York und Pennsylvania — Platt und Quay — könnte doch sehr theuer zu stehen kommen. Zweifellos wäre es für die Pittsburger Eisen- und Stahlfabrikanten vortheilhaft, wenn die nordwestlichen Eisenerze auf dem Wasserwege direkt nach Pittsburg gebracht werden könnten, wie es für die Baumwollfabriken Manchesters von Vortheil ist, daß die transatlantischen Dampfer jetzt ihre Baumwollefracht bis nach Manchester bringen, statt sie, wie früher, in Liverpool zu löschen und die weitere Verförderung den Bahnen zu überlassen, aber man würde in Pittsburg wahrscheinlich dieselbe Erfahrung machen, die jetzt den Engländern so theuer zu stehen kommt. Das Eisen- und Stahlgeschäft zieht sich zudem schon jetzt immer mehr nach Cleveland und auch nach Erie und Umgegend, und es würde unmöglich sein, dasselbe nach Fertigstellung des Kanals — worüber günstigsten Falles Jahre vergehen müssen — wieder von dort abzulenken. Ein guter Theil des Geschäftes wird immer in Pittsburg bleiben, aber dieser Theil könnte die Kosten, bezw. Verzinsung der Kosten des Kanalbaues und die Instandhaltungskosten wahrscheinlich nicht tragen. Das wissen die Pittsburger Stahl- und Eisenbarone sehr wohl, und deshalb wollen sie selbst auch den Kanal nicht bauen, sondern sie verlangen, daß der Bund den Bau übernehme. Es ist Pflicht der Regierung, so sagt man, die große blühende Stahl- und Eisenindustrie Pittsburg zu schützen, wie es Pflicht einer jeden Regierung ist, bedrohten Industrien unter die Arme zu greifen. Wenn dem so ist, so kann der Ohioer Hafen Ashtabula am Erie See sich auch darauf stützen, und von der Regierung Entschädigung verlangen, wenn durch den Bau eines Kanals nach Pittsburg sein Hafengeschäft — fast ausschließlich in Erz und Kohlen — geschädigt wird. Dann kann auch die Ashtabula und Pittsburg Bahn Schadenersatz verlangen, für Verminderung ihres Frachtverkehrs u. s. w. Pittsburg hat eine lange Blüthezeit gehabt, dank seiner günstigen Lage und besonderen Vortheilen vor anderen Städten; wenn jetzt durch die natürliche Entwickelung des Landes andere Gegenden mehr begünstigt werden, so hat die Stadt natürlich das Recht, ja die Pflicht, ihre ganze Kraft einzusetzen, die so lange innegehabte Stellung zu behaupten, aber sie kann nicht erwarten, daß die Bundesregierung für die eintrete. Nicht der englische Staat, sondern die Stadt Manchester förderte und unterstützte den Bau des Manchesterkanals; ist ein großer Schiffahrtskanal nach dem Erie-See nothwendig für Pittsburg und seine Industrie, so mag Pittsburg einen solchen Kanal bauen oder den Bau unterstützen. Die Bundesregierung hat damit nichts zu thun.

Silos und Ensilage.

Sowohl in der Mästung von Schlachtvieh als auch in der gewöhnlichen Fütterung von Hausthieren findet das in Silos (ausgemauerten Erdgruben) eingesäuerte Frischfutter immer größere Verwendung. Besonders viel wird es bei Milchkühen verfuttert, aber auch mit gutem Erfolg bei Pferden, Schweinen und Schafen angewendet. Hier in der Umgegend von Davenport hat es ebenfalls bereits die volle Würdigung der Milchhändler gefunden, seitdem die „Davenport Canning Co." einen großen Silo angelegt hat, in welchem sie die oberen Hälften der Welschkornstengel einsäuert, nachdem die Aehren zur Herstellung von eingemachtem Korn abgebrochen sind.

Das Ackerbau-Departement in Washington hat diesem werthvollen Futtermaterial seit einer Reihe von Jahren große Beachtung zugewendet und verschiedene Berichte über seinen großen Futterwerth publizirt. Neuerdings hat das Departement wieder eine Abhandlung über „Silos und Silage" von Professor Plumb veröffentlicht, welche jeder Farmer leicht durch Vermittelung seines Kongreßmannes oder auch vom U. S. Department of Agriculture erhalten kann. Das 30 Seiten starke Schriftchen ist sehr faßlich geschrieben und mit Abbildungen für Silo-Anlagen ausgestattet.

Schon im alten Egypten, Italien und Spanien sind Silos bekannt gewesen. Es waren Erdgruben oder auch oberirdische Einrichtungen zur Aufbewahrung von reifem Getreide, um die Unterschiede in den Ernteerträgnissen der guten und mageren Jahre auszugleichen. Grünfutter wurde zuerst in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts durch einen Engländer Namens Sam Jonas in dieser Weise aufbewahrt; aber besonders gute Erfolge hat zu derselben Zeit der Rübenzuckerfabrikant Adolf Reichlen bei Stuttgart erzielt, welcher nach der Ensilirung von Rübenabfall auch die Einsäurung von grünen Maisstengeln begann. In den Ver. Staaten wurden die ersten Silos in Michigan von Manly Miles angelegt. Jetzt findet man dieselben auf tausenden von Farmen, wo die Viehzucht betrieben wird. Plumbs Schrift gibt umfassende Anleitung für den Bau der verschiedenen Arten von Silos sowie Kostenanschläge für dieselben und verbreitet sich sodann über den großen Nährwerth des Futters.

Am besten eignet sich zur Ensilage das Welschkorn, wenn die Stengel noch frisch, d.h. die Blätter noch nicht beginnen braun zu werden, zur Zeit, da die Körner ihre „Glasur" bekommen. Je kürzer die Stengel geschnitten werden, desto besser. Die gewöhnliche Länge der Stücke ist ein halber Zoll. Die Oekonomie des Futterstoffes hängt hauptsächlich von der Wohlfeilheit seiner Produktion, der Schmackhaftigkeit, Verdaulichkeit und seinem Einfluß auf die Fleisch- und Milchbildung ab, und die vielen sorgfältig vorgenommenen Versuche haben ergeben, daß das Silofutter bezüglich der Nährstoffe seine Stelle zwischen dem Grünfutter und dem getrockneten Futter einnimmt. Ein Acker Land gibt an verdaulichen Stoffen durchschnittlich 4351 Pfund Grünfutter, 3600 Pfund Ensilage, 3388 Pfund Trockenfutter (Field cured Fodder).

Prof. Plumb führt die Ergebnisse der Silo-Fütterung im Vergleich zu anderen Futterarten an, wie dieselben in den landwirthschaftlichen Versuchsstationen von Wisconsin, Vermont, Ohio, Pennsylvanien, Massachusetts, Kansas 2c. festgestellt wurden, und zeigt durch Zahlen, daß dieselben viel günstiger sind als bei der Heufütterung.

In Wisconsin wurden 20 Milchkühe 16 Wochen lang täglich mit 4 Pfund Heu, 7 Pfund Körnerfutter sowie mit Kornsilage resp. mit trockenen Kornstengeln gefüttert. Dabei hat sich ergeben, daß das Silage-Futer per Acker 243 Pfund mehr Milch erzeugte als das Trockenfutter per Acker. Der Gewinn war etwas über 3 Prozent zugunsten von eingesäuertem Futter oder Silage.

Vom praktischen Gesichtspunkt aus ist die Silagefütterung entschieden empfehlenswerth. Ausgewachsene Rinder erhalten täglich 25 bis 35 Pfund; bei Pferden muß die Ration kleiner sein und bei Schafen nicht mehr als 2 bis 3 Pfund täglich. Das Futter wird leicht verdaut und hält die Verdauungsorgane in gutem Zustande. Die Thiere haben ein gesundes Aussehen; die Haut ist weich und das Haar glänzend. Für Milchkühe gibt es nichts besseres als Silagefutter, welches die Milchmenge sowie den Buttergehalt ganz beträchtlich vermehrt. („Dav. Dem.")

Lokalbericht.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Der bekannte Komiker Henry E. Dixey eröffnet hier heute Abend ein einwöchentliches Gastspiel. Das Repertoire lautet wie folgt: Montag, Dienstag und Mittwoch Abend, sowie Mittwoch und Samstag Matinees: „The Lottery of Love"; Dienstag und Freitag Abend: „A Night off" und Samstag Abend: „An Evening with Dixey". Der Künstler wird von seiner eigenen Truppe unterstützt.

Columbia. Auch vom hiesigen Publikum beifälligst aufgenommen, verbleibt die neue Fürst'sche Operette „Fleur de Lis", mit Della Fox in der leitenden Rolle, noch eine weitere Woche auf dem Spielplan dieser Bühne. Am nächsten Sonntag Abend tritt die hochgeschätzte Künstlerin dann nochmals in „The Little Trooper" auf.

Grand Opera House. Hier eröffnete gestern Abend Otis Skinner sein diesmaliges Gastspiel mit einer trefflichen Vorstellung von „Villon, the Vagabond", welches Stück auch heute Abend nochmals über die Bretter geht. Der sonstige Spielplan lautet wie folgt: Dienstag und Donnerstag Abend „Hamlet", Mittwoch und Freitag Abend, sowie Mittwoch Matinee „His Grace de Grammont", Samstag Abend „The Merchant of Venice" und „Katherine and Petruchio".

Hooleys. In der laufenden Woche, der dritten des Goodwin'schen Gastspiels, wird Carletons „A Gilded Fool" zur Aufführung gelangen, ein Stück, dem ebenfalls ein guter Ruf vorangeht. Ausstattung und Ensemble werden zweifelsohne wiederum tadellos sein.

McVickers. Bancroft, ein noch junger Zauberkünstler, dem aber ganz besondere Gewandtheit nachgerühmt wird, tritt hier in dieser Woche allabendlich auf. Sein gestriges Debut vor einem Chicagoer Publikum war recht erfolgreich, und der neue „Hexenmeister" verstand es trefflichst, den Theaterbesuchern durch seine Taschenspielerkunststücke einen vergnügten Abend zu bereiten.

Schiller. Für das Gastspiel des Tragöden Walker Whiteside, der bei dem hiesigen Theaterpublikum ja von früher her noch in bester Erinnerung steht, ist folgender Spielplan entworfen: Heute, Dienstag, Freitag und Samstag Abend, sowie in der Samstag-Matineevorstellung: „Hamlet", Mittwoch Matinee: „Katherine and Petruchio" und „Cousin of the King," Mittwoch Abend: „Merchant of Venice", und Donnerstag Abend „Othello".

Academy of Music. „Pecks Bad Boy" treibt hier in den nächsten acht Tagen wieder allerlei Allotria, und wer Gefallen an seinen Max- und Moritz-Streichen findet, dem wird der „böse Bub" sicher einen fidelen Theaterabend bereiten.

Haymarket. Hoyts immer wieder gern gesehene Posse „A Texas Steer", mit Tim Murphy in der leitenden Rolle, macht hier den Spielplan für diese Woche aus. Auch die übrigen Partien sind bestens besetzt, sodaß das Stück eine treffliche Wiedergabe erfährt.

Lincoln. Gus Heege in „A Yenuine Yentleman" ist hier die Attraktion für die laufende Woche. Dem Stück wird auch diesmal sicher wieder die volle Gunst des Theaterpublikums zu Theil werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Grand Army-Kolonie.

Herr J. O. Curry von hier, der in den letzten Monaten in Irwin County, Ga., an den Vorarbeiten für die Gründung der Grand Army-Kolonie theilgenommen hat, ist jetzt aus dem Süden zurückgekehrt und berichtet, daß das Unternehmen den besten Erfolg verspreche. In Abbeville seien bereits 5000 Kolonisten angelangt, die sich demnächst auf dem Lande der Gesellschaft niederlassen würden. Die Leute seien zumeist eingeborene Amerikaner, doch befänden sich auch zahlreiche Deutsche unter ihnen. Zur Ertheilung von näherer Auskunft sei Herr R. W. Randall, Nr. 329 S. Wood Straße, bereit.

Niedrige Raten nach dem Süden.

Am 27. und 28. Januar wird die Monon-Route Rundreise-Tickets, giltig 30 Tage, mit Stop-Over-Privilegien, nach beinahe allen Punkten des Süden zu einem Fahrpreis und $2.00 verkaufen. Stadt-Ticket-Office: 232 Clark Str. — Imo

Streikende „Barbeusen".

Wie sechs „Snutenfegerinnen" ihren unhöflichen Arbeitgeber Mores lehren.

Es war am Samstag Abend. Die sechs Barbiermädel im Lokale des Verschönerungsrathes Bauer an Clark Straße hatten bereits tapfer darauf losgekratzt, und mit fieberhafter Schnelligkeit glitten immer noch die Messer über die Backen der allerlei Grimassen schneidenden Kunden hinweg. Der Sonnabend muß eben thunlichst ausgenutzt werden, und wie jeder Barbiergehilfe, so setzt auch eine jede Barbeuse einen gewissen Stolz darein, an diesem Tage sich selbst zu überbieten, einerlei, wie's ihrem jeweiligen Opfer hierbei ergehen mag. Frl. Dora, die schnippische Blondine, welche den dritten Stuhl im Bauer'schen Geschäft bediente, war eben dabei, einem älteren Herrn die Locken zu schneiden, als ein strammer junger Bursche, festtäglich gekleidet, mit einem freundlichen „Guten Abend" eintrat, der kleinen Barbeuse einen vielsagenden Blick zuwarf und sich dann gemächlich auf einen der bequemen Stühle niederließ. Es war Alfred Taylor, Doras „festes Verhältniß", der sein Schätzchen zu einem Logenball abholen wollte. Die Uhr zeigte zwar erst die 7. Abendstunde an, und bis 9 Uhr hatte Frl. Dora kontraktmäßig Schaum zu schlagen und ihr Rasirmesser in Bewegung zu halten, doch verdroß dies ihren Albert umso weniger, als ihm die aufliegende „Police Gazette" genügend Unterhaltungsstoff bot. Herr Verschönerungsrath Bauer hatte natürlich keine Ahnung davon, wer der junge Mann mit dem Blümchen im Knopfloch eigentlich war; mit dem mechanischen Ergebenheits-Lächeln, womit er alle seine Kunden zu begrüßen pflegt, hatte er auch ihn empfangen, war ihm sogar beim Ausziehen seines Ueberziehers behülflich gewesen und überließ ihn dann ruhig seinem weiteren Schicksal. Mit heiligem Eifer arbeiteten die Barbeusen weiter. In kurzen Zwischenräumen ertönte, bald von diesem, bald von jenem Stuhle her, das bekannte „Next Gentleman!" doch Alfred Taylor rührte sich nicht. Das mußte selbstredend auch Meister Bauer endlich auffallen, saß der junge Mann doch schon weit über eine Stunde in seinem Geschäft, ohne auch nur die geringsten Anstalten zu treffen, sich der „Bedienung von zarter Hand" anzuvertrauen. Plötzlich schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, daß der Fremde möglicherweise ein von der „Barbiers-Union" abgesandter Spion sein könne, in der nächsten Sekunde stand Bauer auch schon vor dem eigenartigen Kunden, fixirte ihn zuvörderst scharf und frug den jungen Mann dann, auf wen er eigentlich warte.

„Auf Dora, mit der ich einen Ball besuchen will," lautete die fröhliche Antwort.

„Wa—a—a—s? Auf Dora warten Sie, und nicht darauf, rasirt zu werden? Sam, thu' Deine Pflicht!"

Wenige Augenblicke später hatte der Wollkopf seine „Pflicht" gethan, Doras „festes Verhältniß" war an die frische Luft befördert worden.

Nun ging aber der Radau erst recht los.

„Mädels, unser Boß hat meinen Schatz schwer beleidigt, soll das ungerügt bleiben?" rief Frl. Dora mit kreischender Stimme, „auch nicht einen Strich thue ich mehr in diesem Shop!"

„Wir auch nicht, wir auch nicht!" fielen die andern Barbeusen ein, und schwapps ruhten sämmtliche Messer.

In dem von Frl. Dora bedienten Stuhl lag angsttriefend ein ziemlich behäbiger Herr mit erst halb rasirtem Gesicht. „Aber mich wirst Du doch erst fertig rasiren, Kleine?" meinte er, zu der wild erregten Dora gewandt.

„Nit!" lautete die lakonische Antwort.

„Wenn Ihr nicht sofort die Arbeit wieder aufnehmt, bezahle ich Euch keinen Cent Wochenlohn!" donnerte Meister Bauer unter die weiblichen Meuterer, stieß hiermit aber erst recht in ein Wespennest, denn die fescheste der Barbeusen, von ihren Kolleginnen nicht mit Unrecht „Corbett" genannt, stellte ihm sofort die heillosesten Prügel in Aussicht, wenn er nicht ohne Weiteres mit den Moneten herausrückte.

Und Meister Bauer berappte, rasirte selbst dem Kunden Frl. Doras die zweite Barthälfte weg, und heute stehen sechs neue Barbeusen in seinem Geschäft, die er aber gleich von vornherein darauf aufmerksam machte, daß „feste Verhältnisse" bei ihm nicht erlaubt seien.

Geriethen sich in die Haare.

Zwischen Frau Louise Franz, der Hausmeisterin der „Deutschen Gesellschaft", und der farbigen Frau Thomas Watkins, Gattin des Hausmeisters der „Relief and Aid Society", fand gestern Nachmittag an der Ecke der La Salle Straße eine wüthende Prügelei statt, die den zahlreichen Passanten ein großes Gaudium bereitete. Frau Watkins schleppte ihre schwächere Gegnerin schließlich im Triumph nach der Zentralstation, woselbst Lieutenant Wood den beiden kampflustigen Damen eine gesalzene Strafpredigt hielt und sie dann mit einer Verwarnung laufen ließ. Eifersucht soll die Veranlassung der Prügelei gewesen sein.

*** Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

* Der russische Zivilingenieur Wladimir Monokowsky hat im Auftrage seiner Regierung, welche großartige Kanalbauten plant, die Arbeiten am Drainage-Kanal einer genauen Besichtigung unterzogen. Herr Monokowsky steht an der Spitze der Wasserbauverwaltung des Amur-Gebietes im südlichen Sibirien.

Zu Grabe getragen.

Die irdische des im Alter von nahezu 93 Jahren verstorbenen Andrew Werner ist gestern Nachmittag auf dem Graceland-Friedhofe unter zahlreicher Betheiligung von leidtragenden Freunden und Bekannten zur letzten Ruhe bestattet worden. Die eigentliche Leichenfeier wurde in dem Hause der ältesten Tochter des Dahingeschiedenen, der Frau Regina Frey, Nr. 1772 N. Halsted Straße, abgehalten. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Charles Roth, John Reitz, Fred Ließmann, Daniel Straßheim, Johann Mielick und Wilhelm Wehmer. Pastor G. J. Kircher von der Bethlehems-Kirche, Ecke Diversey Ave. und Diversey Place, segnete die Leiche ein.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1852 in Chicago ansässig gewesen; er hinterläßt sechs Kinder, elf Enkelkinder und vier Urenkel.

Jahresbericht und Beamtenwahl.

Die jährliche Generalversammlung und Beamtenwahl der deutschen gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von N. Chicago fand am 23. Januar in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Straße statt, bei welcher Gelegenheit die folgenden Herren als Beamten und Direktoren für das Jahr 1896 erwählt wurden:

Mathias Schmitz, Präsident; Friedrich Becker, Vize-Präsident; G. Wilhelm Thielo, Schatzmeister; Jos. H. Ernst, Sekretär; Joseph Raß, Peter Recktewald, Jacob Ebertshäuser, John B. Muenchen, Peter Jung, Joseph Wallner und Frank Niesen: Finanz-Komite.

Die Summe der in Kraft stehenden Versicherung am 1. Januar 1896 war $2,842,730, Kapital in Prämien-Noten $213,205.60; Baarkapital $79,221.23.

Beamtenwahl.

Der Lake View-Männerchor hat in seiner unlängst in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave., abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten für das laufende Jahr erwählt:

Präsident, Fritz Spangenberg;
Vize-Präsident, Fred. Friemann;
Korresp. Sekr., Julius H. Zeitner;
Schatzmeister, Frank Link;
Finanz-Sekretär, Charles Wiese;
Archivar, Paul Berendt;
Bummel-Schatzm., Henry Schäfer;
Bummel-Major, Eduard Berles;
1. Fahnenträger, Paul Boßhold;
2. Fahnenträger, Henry Pohlte.

Nervöse

Leute wundern sich oft, warum ihre Nerven so schwach sind; warum sie so leicht müde werden; warum sie des Nachts bei jedem leichten aber plötzlichen Geräusch auffahren; warum sie nicht natürlich schlafen; warum sie häufig an Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit und

Herzklopfen

leiden. Die Erklärung ist einfach. Sie liegt in dem unreinen Blut, welches die Nerven beständig mit Abfallstoffen speist, anstatt mit Elementen der Kraft und Gesundheit. In solchem Zustande können Opiate und Nerven-Kompounds blos betäuben aber nicht heilen. Hood's Sarsaparilla nährt die Nerven mit reinem, reichen, rothen Blut; verleiht natürlichen Schlaf, vollkommene Verdauung, Selbstbeherrschung, robuste Gesundheit und ist das wahre Heilmittel für alle Nervenleiden. 6

HOOD'S
Sarsaparilla

Ist der einzige wahre Blutreiniger. $1; sechs für $5. Alleinige Fabrikanten C. I. Hood & Co., Lowell, Mass.

Hood's Pillen heilen Leberleiden, leicht zu nehmen, leichte Wirkung. 25c.

Soeben angekommen:

Bismarck-Heringe,
Brat-Heringe,
Roll-Mops,
Hamburger Bücklinge
und echte
Pommersche Gänsebrüste,
sowie ein vollständiges Lager feinster
DELIKATESSEN
immer vorhanden. mmfrdjlm

M. Wolff & Sons,
47 und 49 FIFTH AVE.

Aufruf!

Wegen Erbschaftsregulirung werden folgende Personen gesucht:

1. **Bunz**, Gottlob Karl, aus Waiblingen, Württemberg.
2. **Behringer**, Martin, aus Stühlingen, Baden.
3. **Laut**, Leonhard, a. d. Dichau, Bayern.
4. **Lübeck**, Paul, aus Klein-Koitz, Preußen.

Dieselben wollen sich melden bei dem —do

Deutschen Konsular- und Rechtsbureau,
OFFICE: KEMPF & LOWITZ,
155 E. WASHINGTON STR.

Zweiter großer Preis-Maskeball
— veranstaltet vom —
Frauen-Verein Lassalle,
in Schönhofens großer Halle,
Ecke Ashland und Milwaukee Ave.
am Samstag, den 1. Februar '96.
Anfang 8 Uhr Abends.
Tickets 25 Cts. @ Person. mmi

Hebammenschule.

Das einzige vom Staate Illinois inkorporirte
Chicago College of Midwifery und
Privat-Entbindungs-Anstalt
eröffnet sein 25. Semester am zweiten Mittwoch im Februar d. J. — Näheres bei
Dr. SCHEUERMANN,
(Man schreibe um Zirkulare.) 191 E. North Ave.

ECKHART & SWAN'S
XXXX BEST

macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. dommlj
Hergestellt und im Wholesale bei
ECKHART & SWAN, CHICAGO.

Die Wahrheit.

Für die absolute Heilung von Schmerzen

Rheumatismus, Neuralgie,

Hüften- und Rückenschmerzen

— [illegible] —

ST. JAKOBS OEL

nicht seinesgleichen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Friedrich Rohde am Sonntag Morgen nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Januar, um 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 383 Washburn Ave., nach Concordia. mdi

Elisabeth Rohde, Gattin.
Friedrich und John Rohde, Söhne.
Maria und Sophia, Töchter.
John Grabow und Frank Behrens, Schwiegersöhne.
Anna und Emma Rohde, Schwiegertöchter. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder Peter Briezen am 26. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um halb neun Uhr, vom Trauerhause, 182 Baxter Str., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Barbara Briezen, Mutter, nebst Brüdern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders Anton Pollack; er starb nach vierwöchigem schweren Leiden im Alter von 26 Jahren, 6 Monaten. Das Begräbniß findet am Dienstag um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 421 S. California Ave., nach Waldheim statt.

Edward u. Theresa Pollack, Eltern.
Charlie, Bertha, Clara Pollack und Ernestine Freund, geb. Pollack, Geschwister.
Julius Freund, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe Gustav Norkewitz nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 26 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, Morgens um 10 Uhr, vom Trauerhause, 3441 Calumet Ave., nach der Ev.-Luth. Zionskirche und von dort nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz und Eva Norkewitz, Eltern.
Antonie, Max, Otto und Ida, Geschwister.
Franz Manke, Schwager.
Minna Ast, Tante.
Michael Manke, Onkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Schwiegervater Heinrich Weske im Alter von 87 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4903 Atlantic Str., nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Pagelow und Hermann Weske, Kinder.
Carl Pagelow, Schwiegersohn.
Magdalena Weske, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Jacob A. Funck im Alter von 72 Jahren am 25. Januar plötzlich durch Unfall bei der Eisenbahn gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Hause seines Schwagers, Hermann, Schirmer, 1255 Cornelia Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin:

Catharina Funck.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Montag, den 27. Januar, Morgens um 3 Uhr, unsere geliebte Mutter Anna Maria Ludwig im Alter von 75 Jahren und 5 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Januar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 305 Cleveland Ave., nach der St. Michaelis-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen: mai

Katharine, Elisabetha, Töchter.
Katharina, Schwiegertochter.
Peter Christ, Johann Eischen, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen, den 27. Januar, um halb ein Uhr, meine innig geliebte und unvergeßliche Frau Augusta (geb. Willnweit) im Alter von 35 Jahren und 2 Monaten nach schwerem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, Vormittags 10 Uhr, von 112 Claybourn Ave., nach dem Rose Hill Kirchhof. Um stille Theilnahme bittet:

Friedrich Oldorff.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Johnny im Alter von 7 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 859 Hancock Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Fiebig und Anna Fiebig, Eltern.
B. Braun und Mary Braun, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte Jakob Wintermeyer am Sonntag, den 26. Januar, im Alter von 63 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 74 Rubie Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Wintermeyer, Gattin, nebst Stiefkindern und Verwandten.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Egg	$2.75
Beste Virginia Lump	$3.00
Ohio Valley Egg	$3.75
Ohio Valley Lump	$4.00

E. PUTTKAMER.
Zimmer 305-306 Schiller Building,
27bbw 103 E. Randolph St.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter.
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 6bdj

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Mittwoch u. Donnerstag Abend: Konzerte von Sousa's Kapelle.
Chicago Op. House.—Henry E. Dixey-Gastsp.
Columbia.—Della Fox in „Fleur de Lis.“
Grand Op. House.—Otis Skinner-Gastspiel.
Hooley's.—Goodwin in „A Gilded Fool.“
McVickers.—Zauberkünstler Bancroft.
Schiller.—Whiteside-Wolstan-Gastspiel.
Academy of Music.—Pecks Bad Boy.
Alhambra.—In a Big City.
Havlins.—The Span of Life.
Haymarket.—A Texas Steer.
Lincoln.—A Genuine Gentleman.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens & Co., Apotheker, Osgood und Centre

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wiszhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreszel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyszler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.

Das Kleingeld des Mittelalters.

Ueber „Hacksilberfunde“ berichtet Fräulein Johanna Mestorf, Direktorin des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel, folgendes:

Im 9. bis 11. Jahrhundert unserer Zeitrechnung bestand ein reger Handelsverkehr von der Wolgamündung durch Rußland bis zur Ostsee, derselbe erstreckte sich in seinen westlichen Grenzen auf Skandinavien, Norddeutschland bis zur Elbe, Polen, Schlesien, das südliche Galizien. Der Handel war einerseits ein richtiger Tauschverkehr von Waare gegen Waare, andrerseits begann man Edelmetall, und zwar damals vorzugsweise Silber, zur Bezahlung von Waaren zu gebrauchen. Zur Beschaffung von „Kleingeld“ griff man zu dem einfachen Mittel, das vorhandene Silber, gleichviel ob dasselbe in Barren, fremdländischen Münzen, Ringsilber oder silbernen Schmuck bestand, zu zerbrechen bezw. zu zerschneiden. Die großen Mengen solchen „Hacksilbers“, welche namentlich in Schweden und ganz besonders in Gotland gefunden sind, deuten auf einen großen Bedarf solchen Kleingeldes, welches von den Besitzern wohl vielfach vergraben sein muß zum Schutze gegen Raub und Diebstahl. Geldfälschungen waren auch schon damals häufig, denn es sind Barren, welche nur einen äußeren Silberüberzug besitzen, im Innern aber aus geringerem Metall (Kupfer u. a.) bestehen, in nicht geringer Zahl erhalten. Um vor solchem Betruge gesichert zu sein, kerbte oder sägte man die Stücke an und überzeugte sich so von ihrer Gediegenheit. Es ist klar, daß diese Hacksilberfunde für die Feststellung der alten Handelswege eine große Bedeutung haben. Bemerkenswerth ist ferner, daß sich in den ältesten Funden von Münzen ausschließlich orientalische befinden, während später auch deutsche, angelsächsische, französische und italienische hinzukommen. Das ziemlich kunstvolle Geflecht aus Silberdraht, welches zu Ringen verarbeitet in dem Hacksilber eine große Rolle spielt, weist in Folge der Uebereinstimmung der Funde in Schleswig-Holstein, Skandinavien u.s.w., auf einen gemeinsamen Ursprung im Osten hin, wobei daran zu erinnern ist, daß noch heute ein ähnliches Drahtgeflecht bei den um Samara (an der Wolga) wohnenden Mordwinen in Uebung ist: Imitationen im Westen kamen wohl nur selten vor. Interessant ist ferner die Beobachtung, daß die Zerstückelung des als Geld verwandten Silbers, wie es sehr begreiflich scheint, mit der Entfernung vom Ursprungsort, d. h. nach Westen hin, zunimmt.

Verhungert.

Nach einem parlamentarischen Ausweis sind im Jahre 1894 in London 39 Personen verhungert. 1893 waren es 51. Direkt verhungert, so heißt es, waren 1894 nur 2; der eine Fall kam in dem fashionablen Distrikt Westminster vor und der andere im Arbeiterviertel Southwark. Im Ostende hat seltsamerweise keine Leichenbeschauersjury auf „Tod durch Verhungern“ erkannt, aber in 14 Fällen erfolgte dort der Tod in Folge von Krankheit, Strapazen und Nahrungsmangel. Bezeichnend ist es, daß diese 14 sämmtlich auf der Straße aufgelesen wurden, trotzdem ihnen doch der Eintritt in das Arbeitshaus freistand. Von den 14 im Ostende erhielten nur 3 Armenunterstützung, und das auch nur in Form von Arzneien. In Mittel- und West-London ereigneten sich 9 solcher Fälle in den Arbeitshäusern, einer zehn Stunden nach der Aufnahme. Die Mehrzahl der 39 Unglücklichen litt an Hals- und Lungenentzündung, Schwindsucht und Herzkrankheiten.

Vom Goslarer Kaiserhaus.

Aus Goslar schreibt man: Bei den weiteren Ausgrabungen beim Kaiserhause, — dem ältesten Profanbau Deutschlands — hat man in neuester Zeit ein größeres Gewölbe, eine Art Kücheneinrichtung und einen verschütteten Brunnen aufgedeckt, doch ist es noch zweifelhaft, ob diese Fundamente zum Kaiserhause selbst gehört haben, oder ob sie jungen Datums sind. Ferner ist man auf größere Mengen angehütteter Erze gestoßen. Der hiesigen Zeitung zufolge befand sich an dem Orte der gegenwärtigen Ausgrabungen das von Heinrich II. (welcher die Stadtmauern erweitern und die Stadt mit Wall und Graben umgeben ließ) angebrachte Erz- oder Erzhollenthor, welches Heinrich III. zumauern ließ, damit die Domherrn durch das Gerassel der Erzfuhren in ihren geistlichen Betrachtungen und Chorstunden nicht gestört würden, und dessen Reste erst im Jahre 1884, gelegentlich des Neubaues der Kaserne, beseitigt wurden, nachdem vorher eine photographische Aufnahme derselben stattgefunden. Nicht genug anzuerkennen ist, daß die Ausgrabungen mit Energie und Umsicht fortgesetzt werden, um eine möglichst umfassende Ansicht von der Ausdehnung der einstigen mit zur Kaiserpfalz gehörenden Gebäulichkeiten zu gewinnen; die darauf verwandten Kosten und die Mühe dürften nicht unbelohnt bleiben.

Vom Perlenfund im Wirthshaus.

Ein etwas ältlicher Schwindel ist vor Kurzem in Paris wieder mit dem gewünschten Erfolge ausgeübt worden. Zwei Maler, wenigstens mußte auf diesen Beruf wegen des Kostüms der Herren und des von einem derselben in der Hand gehaltenen Farbenkastens geschlossen werden, traten unlängst in ein kleines Restaurant der Rue Saint-Georges und ließen sich ein Dutzend Austern von der sehr geschätzten Spezies der Marennen auftragen. Beim Verschlucken der letzten Auster stieß einer der jungen Leute plötzlich einen Schrei aus. „Was hast Du denn?“ fragte ihn sein Begleiter. — „Ich habe mir an einem Steine beinahe einen Zahn ausgebissen,“ erwiderte der Angeredete und zog bei diesen Worten einen harten Gegenstand aus dem Munde. — „Das ist eine Perle,“ rief er in triumphirendem Tone aus. Sein Begleiter bemerkte darauf, daß die Auster, in der der kostbare Fund gemacht worden war, eigentlich ihm zukomme, da er nur fünf, sein Freund aber sieben Austern verzehrt habe. Sie geriethen hierüber in einen heftigen Streit und machten bereits Miene, sich in die Haare zu fahren, als der Wirth als Versöhner und Schiedsrichter dazwischentrat. Man kam dahin überein, daß der Wirth den Beiden ein reichliches Frühstück serviren sollte, ohne eine Bezahlung zu verlangen, wogegen er, da ihm ja schließlich auch ein Recht auf die gefundene Perle zustände, Besitzer derselben würde. Die beiden Herren nahmen ein sehr reichhaltiges, mit guten Weinen gehörig angefeuchtetes Mahl ein, das auf 35 Frcs. zu stehen kam. Darauf drückten sie dem guten Wirthe die Hand und gingen davon. Vor der Thüre brachen Beide in ein schallendes Gelächter aus. „Sieh Einer an, wie zufrieden sie sind!“ rief der Wirth aus. „Na, ich bin's auch. Ich habe meiner Frau noch kein Neujahrsgeschenk gemacht und werde für sie diese Perle in einen Ring fassen lassen.“ Als der brave Mann zu diesem Zwecke sich an einen Juwelier wandte, erhielt er natürlich die erfreuliche Aufklärung, daß es sich um eine falsche Perle handle, die kaum zwei Sous werth und daß er das Opfer zweier abgefeimter Schwindler geworden sei.

Frequenz der europäischen Bahnen.

Der italienische Statistiker Bodio hat an das italienische Tarifkomite einen Bericht über die Frequenz der Hauptnetze der europäischen Eisenbahnen gerichtet, dem wir die nachstehenden auf das Jahr 1895 sich stützenden Angaben entnehmen:

Länder	Kilometer Bahnen	Reisende jährlich in Millionen	Reisende auf je 100 Einwohner	Reisende auf den Kilometer
Italien	14,000	51	171	3,763
Frankreich	38,000	305	796	8,014
Deutschland	42,000	483	978	11,454
Belgien	4,600	87	1426	18,912
Oesterreich	15,000	85	355	5,815
Ungarn	11,000	37	214	3,274
Großbritannien und Irland	33,000	864	2282	26,433
Schweiz	3,500	37	1259	10,622
Niederlande	3,000	33	726	11,932
Rumänien	2,400	5	726	2,179
Rußland	29,000	33	33	1,117

Was die Ausnützung des Materials betrifft, so betrug die Zahl der besetzten Plätze: In Italien 23,8%, in Frankreich 34,8%, in der Schweiz 27,6%, in Deutschland 24,65%, in Belgien 28,5%, in Oesterreich 23,9% und in Ungarn 26,66%.

Auerochsen in Rußland.

Das Ministerium des kaiserlichen Hofes läßt in Kiew einen gewaltigen Auerochsen ausstopfen, der sicher zu den kleinen Zugstücken auf der Nishni-Nowgoroder Ausstellung gehören wird. Da der Auerochs nur noch in dem Bjelowjesher Forst vorkommt, so wird von der russischen Regierung alles Mögliche gethan, um das Aussterben dieser Thierart zu verhüten. Nur auf Befehl des Zaren darf eine Jagd auf Auerochsen stattfinden. Die letzte derartige Jagd fand unter Alexander II. im Jahre 1860 statt und zur Erinnerung wurde im Forst ein Denkmal errichtet: ein Auerochs in Bronze auf einem Steinpiedestal. Für die Ausstellung nun wurde der bekannte Kiewer Jagdsportsmann Gorodezki beauftragt, einen Auerochsen zu erlegen. Diese Jagd ist ein ziemlich gefährliches Vergnügen, da der Auerochs, besonders ein älteres Exemplar, sobald er gereizt wird, gar nicht daran denkt, zu flüchten, sondern direkt auf den Menschen losgeht. So war es auch in diesem Falle. Sobald der Auerochse den heranschleichenden Jäger bemerkte, stürzte er sich auf ihn, und erst als Herr Gorodezki dem wüthenden Thiere auf 50 Schritt Entfernung zwei Kugeln in den Hals jagte, welche, wie sich nachher erwies, die Lungen verletzt hatten und im Wirbel stecken geblieben waren, wandte sich das schwer verwundete Thier zur Flucht. Es lief noch 800 Meter, bis Herr Gorodezki es eilenden Laufes einholte und durch noch drei weitere Schüsse niederstreckte. Der getödtete Auerochs, der ein Alter von mindestens 35 Jahren erreicht hat, wiegt 45 Pud. Gegenwärtig beherbergt der Bjelowjesher Forst noch etwa 400 Auerochsen; der Zuwachs im letzten Jahre betrug 61 Stück, durch Wilddiebe getödtet sind im letzten Jahre 23 Stück. Trotz aller Maßregeln zum Schutze der „letzten Mohikaner“ unserer Wälder, trotz der Strafe von 500 Rubel, die auf Tödtung eines Auerochsen steht, gelingt es nicht, die Bauern der umliegenden Dörfer vom Wildern abzuhalten. Der Umstand, daß ausländische Händler große Summen für eine Auerochsenhaut zahlen, regt die Bauern immer von Neuem zu dieser gefährlichen Jagd an. Die Forstbeamten finden nicht selten im Waldesdickicht neben einem Thierkadaver auch die Leiche eines Wildschützen, den das tödtlich verwundete Thier noch auf seine Hörner genommen hatte.

Der Kronprinz von Amerika.

In einem großen Berliner Kaffeehaus, in welchem dem Billiardspiel mit lebhaftem Eifer gehuldigt wird, spielten unlängst zwei Herren eine Karambolage, während eine große Korona mit gespanntester Aufmerksamkeit das Spiel verfolgte und mehr oder weniger laut die einzelnen „Bälle“ kritisirte. Diese Gewohnheit beim Billardspiel gefiel jedoch dem einen der beiden Spieler nicht, und als einer der Zuschauer, wie jener einen Ball „ausließ“ halblaut sagte: „Der war schlecht gespielt“, trat er in straffer Haltung an den Sprecher heran und sagte mit erhobener Stimme: „Wie können Sie sich mir gegenüber eine solche Bemerkung erlauben, ich bin der Baron von B....witz.“ Der also Angeredete — ein Amerikaner — verbeugte sich artig und entgegnete ebenso laut: „Freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, ich bin der Kronprinz von Amerika.“

Nun hatte er die Lacher auf seiner Seite, und die Stimmung, welche ungemüthlich zu werden drohte, war wieder hergestellt.

Eine byzantinische Stadt entdeckt.

Ausgrabungen im Süden von Sebastopol haben eine große byzantinische Stadt aufgedeckt, die auf dem nördlichen Ufer der Quarantänebucht lag und Cherson hieß, wohl zu unterscheiden von der neuzeitlichen Stadt gleichen Namens an der Dnieprmündung. Die verschiedenen Stadtviertel, die Straßen und die vornehmsten Gebäude liegen zu Tage, und mehr als dreißig Kirchenruinen beweisen, welche große Bedeutung die Stadt gehabt hat. Jetzt ist man an der Aufdeckung der darunter gelegenen antiken Stadt. Täglich finden sich byzantinische und antike oder griechisch-skytische Dinge von großer Schönheit, namentlich auch prächtige Medaillen und Münzen mit den Wahrzeichen der antiken Stadt, eine Darstellung der Diana von Tauris mit der Hirschkuh. Ein Inschriftstein bestätigt die Angabe der alten Schriftsteller, daß Chersonesos eine Kolonie des pontischen Heraklea war. Der Leiter der Ausgrabungen, Kosciusko, hat nach der „K. Z.“ an Ort und Stelle ein provisorisches Museum errichtet, aus welchem allmonatlich die werthvollsten Sachen in die Ermitage zu Petersburg oder nach Moskau in das Historische Museum gebracht werden.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jugenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Kiepke.
Grossdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Weje.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Parl A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghο.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. E. Reltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben, am oder vor dem 1. Februar, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien, und wenn tüchtig Stellen garantirt mit Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 monatlich. Union Electric Telegraph Co., 40 Dearborn Str. 25jalw

Verlangt: Ein Mann als Waiter und Porter-Arbeit. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 686 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Kuchenbäcker. 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein sauberer Junge für Saloon-Arbeit. 253 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, um Saloon rein zu machen. 313 E. Division Str

Verlangt: Guter Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 90 W. 18. Str.

Verlangt: Knabe während der Bankstunden, um Buchhaltung, Typewriting etc. in der Office des Präsidenten zu erlernen. Zahlende Stellung wenn kompetent. Muß am 1. Februar eintreten. Adr. S. 188 Abendpost. 25jalw

Gesucht: Ein anständiger ehrlicher junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und Hausarbeit verrichten will. 1754 Deming Court.

Verlangt: Herren, am oder vor dem 1. Februar für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unsern neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragn beim Präsidenten. 40 eDarborn Str., 4. Stock. 25jalw

Verlangt: Tüchtige junge Leute als Agenten. Wöchentliche Bezahlung. Vorzusprechen von 8—9 Uhr Vormittags. 882 Milwaukee Ave. 24jalw

Verlangt: Buchagenten und Buchausträger. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. fjmdmt

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider zum Abbügeln, sowie Hand- und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. jm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, am oder vor dem 1. Februar, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig Stellen garantirt mit Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 monatlich. Union Electric Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt Elevator. 25jalw

Verlangt: Mädchen an Custom-Röcken. Muß an Maschine nähen können. Kerzgrün, 136 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Laundry. 48 N. State Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 25 Moore Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baister an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 326 Armitage Ave.

Verlangt: Ein 1. Maschinenmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Finishers an Shopröcke. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Operators und Finishers an Ladies Cloaks und Capes. Dauernde Arbeit und gute Bezahlung. 522 W. Division Str., im Store. mdi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Hosen zu nähen. Gelernte Frauen zum Hosen-Finishen. 2866 Main Str. jm

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 83 Cleaver Str., hinten. jm

Verlangt: Mädchen für großes Geschäftshaus. Keine Erfahrung nothwendig. Muß Buchhaltung, Typewriting und allgemeine Office-Arbeit erlernen. Zahlende Anstellung wenn kompetent. Muß am 1. Februar eintreten. Adr. D. 255 Abendpost. 25jalw

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave. fmdi

Verlangt: Damen, am oder vor dem 1. Februar, für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unseren neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragn beim Präsidenten, 40 Dearborn Str., 4. Stock. — Nehmt Elevator. 25jalw

Verlangt: Erfahrene Hemdennäherinnen, im Geschäft zu arbeiten an W. & W. Nr. 2 Maschinen. Columbus Shirt Co., 154 5. Ave. 21jalw

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Handmädchen an Shopröcken. 293 Dayton Str. fjmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für leichte Handarbeit. 474 W. 14. Str.

Verlangt: Nähmädchen. 597 LaSalle Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 40 Julian Str. mdi

Verlangt: Finishers an Westen. Arbeit nach Haus zu nehmen. 326 Armitage Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. Restaurant, 148, 5. Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, sofort. 2970 Indiana Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Muß gut kochen können. Rock Island Hotel, 50 Sherman Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 825 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 124 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 330, 24. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 452 W. Congreß Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit Kleine Familie. Burgwald, 1723 Belmont Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, gute Köchin und Wäscherin. 425 S. Paulina Str.

Verlangt: Waschfrau. 5239 Aberdeen Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 5301 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4720 Ashland Ave.

Verlangt: Gute Haushälterin bei einem Wittwer mit 3 Kindern. Nachzufragen am Dienstag zwischen 7 und 10 Uhr Morgens. 4758 Laflin Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 447 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4331 Forrestville Ave., Nehmt Elevated R. R. nach 43. Str. und geht 4 Blocks östlich.

Verlangt: Ein Mädchen für Küche. Keine Sonntagsarbeit. Lohn $4. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5537 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams Str. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 526 W. Division Str., Klein.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. Vorzusprechen 529 Claremont Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das etwas vom Kochen, Waschen und Bügeln versteht. Hahn & Groß, 113 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 950 N. Clark Str., zweites Flat.

Verlangt: Ein einzelner Mann sucht eine Haushälterin, Wittwe ohne Anhang, von 40 bis 50 Jahren, für $2 die Woche. Gutes Heim und beständiger Platz. Briefe unter S. 180 Abendpost.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemein Hausarbeit. Deutsche vorgezogen. 842 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein junges Mädchen in Hausarbeit zu helfen. 591 Evergreen Ave., Frau Zimke.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Eines das kochen kann. Lohn $3.50. Keine Wäsche. 2830 Archer Ave. mdi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit Muß gute Empfehlungen haben. 2684 Commercial Ave., Ravenswood, oben.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 236 Dayton Str., 2. Flat, Front. Steinhauser.

Verlangt: Mädchen, bei Kindern behilflich zu sein. 318 Webster Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas kochen kann, und eines, des Morgens im Saloon zu helfen. 253 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 16 W. Van Buren Str. mdmi

Verlangt: Mädchen, auf ein Kind aufzupassen und bei zweiter Arbeit behilflich zu sein. 430 Fulton Str.

Verlangt: Eine ältere Frau für 3 Tage in der Woche Hausarbeit für Zimmer und Board zu verrichten. 136 Pacific Ave., 1. Flat, hinten, Mrs. Levy. mdi

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 499 Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Arbeit. 471 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfgeheiztes Flat. 362, 41. Str., nahe Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche. Lohn $1.50. 20 Le Moyne Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Eine Haushälterin ... allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1205 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 825 North Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3501 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen. 896 N. Campbell Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein kleines Mädchen. 172 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Muß waschen und bügeln können. 186 Fremont Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 358 Hudson Ave.

Verlangt: Eine einfache alte Frau. 73 Mohawk Str.

Verlangt: Sofort 20 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien. Lohn $3—$5, sowie ein Kindermädchen. Lohn $2. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 99 Potomac Ave., oben.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufrager 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 442 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 2240 N. Ashland Ave. mdm

Verlangt: Junges Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 606 Roscoe Str.

Verlangt: Gute Haushälterin auf Farm, ungefähr 27 Meilen von Chicago. Box 68 Chicago Heights. md

Verlangt: Von einer bejahrten alleinstehenden Frau eine ältere Frau zur Verrichtung leichter häuslicher Arbeiten. Gute Heimath. 633 Albany Ave. jmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Hirsch, 520 Wentworth Ave., Store. jmo

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit, in Geschäfts- und Privathäusern, in allen Stadttheilen und Country, finden immer gute Stellungen durch „The Veritas“, reellste deutsche Stellenvermittlung. 18jalm

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 677 Lincoln Ave., nahe Racine Ave. 21jalw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 8ja,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nl1

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50. Keine Wäsche. 2830 Archer Ave. jm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 2303 Commercial Str. jmo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Lunchkoch, der Fleisch schneiden kann, sucht Stelle. Adr. S. 166 Abendpost. mdm

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. H. 98 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann, kann rasiren, sucht Gelegenheit das Barbiergeschäft vollständig zu erlernen. Adr. D. 298 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Brotbäcker sucht Stellung als zweite Hand. Adr. D. 256 Abendpost. fjmo

Gesucht: Ein guter Brotbäcker sucht Stelle. Adr. R. 292 Abendpost. 23jalw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein 16jähriges Mädchen wünscht Stelle bei Kleidermacherin. Etwas bewandert im Nähen. Adr. M. B., 2422 S. Canal Str.

Gesucht: Mehrere kräftige Küchen-, Haus-, zweite Mädchen und Köchinnen suchen Stellung. „The Veritas“, 43 N. Clark Str.

Gesucht: Gute Lunchköchin wünscht sofort Stelle. 134 W. Randolph Str., 3. Floor.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. Feldbach, 162 Mohawk Str. mdi

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht eine Stelle für Küchen- und allgemeine Hausarbeit. Adr. 371 Franklin Str.

Gesucht: Ein junge deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit tagsüber. 379 W. 13. Place, oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei Kindern. 441 N. Ashland Ave., Nolzing.

Gesucht: Zuverlässige Frau, die kochen kann, Hausarbeit versteht und Kinder liebt, wünscht den Tag über Beschäftigung. 343 E. North Ave., 1. Flat, rechts.

Gesucht: Familienwäsche ins Haus zu nehmen, oder Näharbeit, billig und schnell besorgt. 542 Wieland Str. mdi

Gesucht: Anständige freundliche Wittwe von 37 Jahren, guter Charkter, sucht sofort Stelle als Haushälterin. Nachzufragen 136 Brown Str., Eichenberger. jmo

Gesucht: Ein erster Klasse Maschinenmädchen sucht einen guten Platz an Röcken. 152 Samuel Str. fmdi

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht Stelle bei einem Wittwer als Haushälterin. Gute Empfehlungen. 478 Larrabee Str., Hinterhaus. jmo

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze und irgend welche Arbeit. 629 W. Superior Str., unten, hinten. 23jalw

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß unbedingt verkauft werden für nur $450, billig für $1000, einer der bestgehendsten Eck Grocerystores an der Westseite, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Topwagen, billige Miethe, keine Konkurrenz. Muß Umstände halber verkauft werden. Auch an Abzahlung wenn gewünscht. 335 Washburn Ave., Ecke Paulina Str., nahe 12. Str.

Zu verkaufen: 10 Jahre bestehende Oelroute, wegen Krankheit, billig. 406 W. Adams Str., Seiteneingang.

Zu verkaufen: Da ich in sehr kurzer Zeit eine andere Stellung antrete, so sehe ich mich veranlaßt, meine gut zahlende Wirthschaft (Halle und Wohnung) zu verkaufen. Ich bin gerne bereit alle gewünschte Auskunft zu ertheilen. Hermann A. Knocke, Diversey und Laurel Ave., nahe N. W. Depot, Maplewood.

Zu verkaufen: Kaffee-Route, Pferd und Wagen, billig. 671 N. Western Ave.

$2500 kauft gutzahlenden Grocerystore an Südseite, Hälfte Baar, Hälfte Grundeigenthum. Davidsohn & Co., Zimmer 34, 88 Washington Str.

Muß sofort anderer Geschäfte halber billig verkaufen, einen seit Jahren mit Erfolg betriebenen Grocerystore, in ausgezeichneter Geschäftslage, riesiges Waarenlager, gute Einrichtung, auch Pferd und Wagen. Alles für nur $475, theilweise an Abzahlung, werth mindestens $1000. Billige Miethe. Sprecht sofort vor von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. 2321 State Str.

Zu verkaufen: Eine im besten Betriebe befindliche Apotheke in guter deutscher Nachbarschaft. Kauflustige mit den nöthigen Mitteln wollen sich gefl. melden unter Y 3 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Grocerystore. 321 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Boardinghaus, fast alles neu, sehr billig zu verkaufen. 308 S. Halsted Str. jmo

Zu verkaufen: Milchgeschäft, billig. 89 High Str., nahe Fullerton Court. jm

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer. 1029 Fletcher Str.

Zu vermiethen: Gemüthliches neues 6 Zimmer Flat mit Badezimmer. N. Addison nahe Ashland Ave. Billige Miethe, wenn sofort genommen. Adr. H. 87 Abendpost.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Av., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost“. bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Boarders. 614 W. Superior Str. 27jalw

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer für ein oder zwei Herren. 505 N. Clark Str., 2. Floor. fmdi

Zu vermiethen: Frontzimmer an zwei ordentliche Leute, mit Board. 391 E. North Ave. fjmdi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 30 Jahre, sucht Schlafstelle bei einer anständigen Dame. Adr. W. 11 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Halle oder großes Zimmer mit Piano, zum 29. Februar, von 9 Uhr Abends an. Adr. L. 431 Abendpost. mdi

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine. zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 8lja,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6 Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Durchaus prompt. Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mail

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 20jalm

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauten. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. 1njundbw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darleihen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfmlj

Gesucht: $650 auf erste Hypothek zu 7 Prozent. Werth des Eigenthums $2900. C. Rafoth, Ashland und Noble Ave. fmo

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 24jalw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent ohne Kommission. 907 Ashland Block. 6jalm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehäuser. 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 9 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700. 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot. Elston, Western und California Ave. Straßenbahnen. W... im Hause. Office Sonntags offen. E. Helms ... Milwaukee Ave.

Gesucht: Baustelle, 37½ bei 125, in Lane Park... Ich habe auch noch einige Lotten zu verkaufen ... $800 und $900. Kein Geld nöthig für Leute ... bauen wollen. Chas. Rafoth, Ashland und N... Ave.

Bezahlen Sie Miethe? Ich habe Bauplätze in allen Theilen der Stadt, auf welche ich Häuser baue wie Sie dieselben wünschen, und lasse Ihre Miethe dafür bezahlen. Erste Zahlung $10—$25. Adr. ... 91 Abendpost.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus und Lot, ferner ... Zimmer Cottage und Lot, Straße verbessert, oder ... vertauschen gegen erste Hypothek oder anderes Grundeigenthum. C. Rafoth, Ashland und Noble Ave. jmo

Zu vermiethen: 400 Fuß Land für eine Reihe von Jahren, geeignet für Gärtnerei. Zu erfragen 135 N. Clark Str., 1. Floor. jmo

Für einen Bargain nahe Lincoln Park seht 167 Mohawk Str. zu $3,200, oder 164 zu $2,600. Die Hälfte Baar. 25jalw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Kleine Butchereinrichtung, ohne Eisbox. D. Pincoffs, 3001 Union Ave.

Grocery-Einrichtungen, sowie Geldschränke, Cashregisters, Oefen in jeder Auswahl, billig. 1624—1632 Wabash Ave. mdmi

Zu verkaufen: Billig, Pneumatic Tire. 823 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Spottbillig, Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Zigarren- und Delikatessenstores. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, Grocery-Biereisbox und Pumpe. Ecke Talman und Wabansia Ave.

Getragene Herrenkleider spottbillig. Verkauf täglich, auch Sonntag Vormittag. Färberei, 30 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. 25jalmo

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 173 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise verschiedene Haushaltungsgegenstände, sehr billig. 306 Hudson Ave., 2. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Rosewood Square Piano, bei Aug. Gceß, 682 Wells Str. mdmi

Zu vermiethen: Gutes Upright Piano, $2.50 monatlich, oder zu verkaufen für $100. Kostete $300. 289 Wabash Ave., Zimmer 1.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billig, einige Pferde und Wagen, keine Verwendung dafür. 1624—1632 Wabash Ave. mdmi

Spottbillig, gutes Pferd, Top und offene Wagen und Geschirr. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen. 846 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Expreßwagen. Nachzufragen H. Preise, 4637 Dreyer Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 7jalm

Große gelbköpfige mexikanische Papageien, $4, ausgezeichnete Harzer Kanarienfänger, sprechende Papageien, Goldfische, Fischbehälter. Große Auswahl und billige Preise. Frod. Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 10jalm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30nzbw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mnjabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. 1jalm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 11mij
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

People's Law and Collection Agency, Handwerkerund Arbeiter-Forderungen eine Spezialität. Löhne umsonst kollektirt. Rechtsgeschäfte aller Art. Deutsch gesprochen. Wertenberger & Sikes, Advokaten, Zimmer 30, 171 E. Randolph Str. 6jlm,mnja

Rath und Kostenanschläge in Bausachen unentgeltlich; Pläne und Spezifikationen angefertigt: Mortgages in jeder Summe. J. G. A. Schulz, Architekt und Superintendent, Zimmer 907 Ashland Block. 3jalm

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl, Trimings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verkauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. 25jlmo

Was haben Sie zu verkaufen oder zu vertauschen? Wir haben oder besorgen Kunden für irgend etwas. Davidsohn & Co., Zimmer 34, 88 Washington Str.

Wenn Ihr ein Geschäft zu verkaufen oder zu vertauschen habt, so bezahlt es sich vorzusprechen bei Johnson, Zimmer 4, 177—179 LaSalle Str.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht mit $75, in Zigarrenfabrik und Barbershop. 119 Elston Ave.

Verlangt: Partner mit etwas Geld, um Restaurant anzufangen. Habe Restaurant Fixtures. Jogasen, Zimmer 4, 177—179 LaSalle Str.

Verlangt: Junger Mann mit $50 als Theilhaber an einem gewinnbringenden Patent. Adr. S. 182 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 22 Jahre alt, Handwerker, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe zwecks Heirath. Ernstgemeinte Antworten unter Adr. H. 90 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 2juabw

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Eine Ziege. Eigenthümer soll sich melden 790 Southport Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. R. Becker, 238 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Baßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 75 Clybourn Ave.
A. Weinert, 250 Division Str.
A. W. Liebaub, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. C. Nelson, 331 Division Str.
M. C. Barke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Balg, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
E. Weopper, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
C. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blund, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Erdemann, 517 Larrabee Str.
A. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Lutman, 692 Larrabee Str.
Mrs. Müller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
L. Leichter, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpski, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Riehm, 329 E. North Ave.
M. Rocpenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Elomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reez, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjarb, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
P. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutyford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
E. S. Wittelsen, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
F. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

O. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edwards, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
G. F. Trittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Rupoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
F. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aljchenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinhoff & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. E. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynolds Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1238 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laifahn, 151 W. 18. Str.
R. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
— [illegible], 913 W. 21. Str.

Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Gosjhlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. E. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
A. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Laudre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 436 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Sommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
R. Capehoff, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Jdde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaß, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dick, 1406 Wrightwood Av.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
[illegible], 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Brüder.

Roman von Klaus Zehren.

(Fortsetzung.)

Sie hat die Szene jener Nacht nicht vergessen können, wo Bruno ihr das Bouquet brachte; sie hat gerungen mit der Erinnerung Tag und Nacht, dem Zauber nachgespürt, den ihres Mannes Persönlichkeit auf sie ausgeübt hat und noch ausübt, und sie hat versucht, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es wollte nicht recht gehen damit. Eine unheimliche Ahnung, die schon während der Jahre in Paris leise auftauchte, als taste sie im Dunkeln, beherrscht ihr Gefühl, wenn er in ihre Nähe kommt, ein Gefühl, als hätte Bruno niemals offen seine Seele, seinen Charakter vor ihr enthüllt, als decke er das alles mit seiner Liebenswürdigkeit zu. Ihr Vertrauen zu ihm ist erschüttert.

Kann dieser Mann mit andern Frauen tändeln, sie berühren und ihr die Treue bewahren? Kann er das, ohne zu lügen? Und doch, weshalb sollte er nicht lügen können? Er kann ja Alles.

Lore gehört zu den Frauen, die wenig in der Welt lernen. Ihr Gemüthsleben ist sehr fein organisirt, sie empfindet rein, aber kommt selten zur Klarheit; sie ist eine von den Naturen, die alles in der Welt durch einen fremden Spiegel sehen und bei der kleinsten eigenen Erfahrung, die ihr Gemüthsleben beunruhigt oder verletzt, hilflos werden.

Wie fest Hermann mit großen, etwas steifen Schritten auf den knirschenden Schnee tritt! Das Gefühl äußerer und innerer Sicherheit in seiner Nähe ist zwingend. Unwillkürlich schiebt sie ihre Hand unter seinen linken Arm.

„Gehe ich zu schnell, Lore?"

„Nein, nein, es ist gerade recht so."

Sie lehnt sich fest an ihn, und ihre Gedanken schweifen weit zurück zu den Tagen der Kindheit, zu der Dämmerstunde in jüngster Vergangenheit.

Ein echt frauenhafter Wunsch steigt in ihr auf, wieder an diese Sache zu tasten, ganz vorsichtig, um zu erfahren, ob denn ein Mann wie dieser wirklich mit solch einer Jugendliebe fertig werden, abschließen kann. — Das Frivole dieses Wunsches wird ihr selbst nicht klar; sie weiß nicht, daß dahinter etwas Unheimliches, Gefahrdrohendes in ihrer eigenen Seele schlummert, das schon seit Jahren und besonders in den letzten Monaten in ihr heraufdämmert, ein inneres Sich-los-lösen von ihrem Gatten, ein Lockern des Bandes, das bisher nur durch die Sinnlichkeit der Jugend zusammengehalten wurde. Eine große, wahre Liebe hatte sie eigentlich nie für Bruno empfunden; nur das Wohlgefallen des unerfahrenen Mädchens an seiner äußeren Person, der Liebenswürdigkeit seines Wesens, das schwärmerische Gefühl für den verwundeten Offizier. Das hatte sie gefangen genommen wie ein Rausch, ihr die Augen zugedrückt unter seinen Küssen, aber der Rausch wurde immer kürzer und weniger anhaltend.

Manchmal graute ihr vor diesem fast bewußtlosen Zustand ihrer Seele.

„Glaubst Du, Hermann, daß es Männer gibt, die gleichzeitig mehrere Frauen lieben können?" fragte sie plötzlich, ganz unvermittelt.

Er versucht scherzend dieser plötzlichen Frage auszuweichen.

„Warum nicht? Bei einiger Uebung."

„Nein, nicht so! Ich frage ganz ernsthaft und möchte diese Sache psychologisch erörtert haben."

Hermann ahnt, worauf sie hinaus will, und blickt eine Weile sinnend zur Seite.

„Ja und nein! Das heißt, eine große Neigung müßte jedes Gefühl der Zuneigung anderen Frauen gegenüber tödten. Wie lange solche Neigungen bestehen, weiß ich nicht; bei manchen sicherlich ein ganzes Leben lang. Uebrigens ist dies ein Thema, das gründlich mit einer Dame zu erörtern, unmöglich ist."

Lore runzelt unmuthig die feinen Brauen.

„Weshalb? Ich bin verheirathet, wir kennen uns genau, Du brauchst nicht zimperlich zu sein."

„Nein," sagt er kurz. „Außerdem ist mir das Thema uninteressant, weil für mich nicht von praktischem Werth."

Sie begreift, daß er nicht weiter zu bringen ist.

„Was sagst Du zum Prinzen Sissi?"

„Du kennst ihn besser als ich," weicht ihr Schwager aus.

„Und Du bist unausstehlich zugeknöpft heute, Hermann! Findest Du unsern Verkehr unpassend?"

„Für deutsche Verhältnisse, ja!"

„Mag sein," antwortete Lore und wiegt den Kopf hin und her, „wenngleich es lächerlich ist, darin etwas zu finden. Dieses erwachsene Kind verehrt mich wirklich selbstlos und würde sich eher die Zunge abbeißen, als irgend ein Wort sagen oder etwas thun, das mich zwingen würde, unsern Verkehr abzuschneiden. — Dieser Prinz Sissi hat zweifellos etwas Großes in sich, ein aus Gegensätzen zusammengesetzter Charakter; ich weiß genau, wenn er nicht mehr zu mir kommen könnte, würde er untergehen."

„Weißt Du so ganz genau, daß dieser Russe nie um Haaresbreite die Grenzen überschreiten wird, die er sich bis jetzt vielleicht in Eurem freundschaftlichen Verhältniß gezogen hat? Und wenn auch — eine Frau von Weßnitz steht hier nicht außerhalb der Welt!"

„Bah, die Klatschmäuler! Wer kann sich davor schützen? Die Hauptsache ist doch das eigene Gewissen."

„Das sieht Niemand!"

„Also wieder die Mitmenschen, die wir fürchten sollen. Der Prinz ist im Stande, irgend eine entsetzliche Dummheit zu begehen, wenn ich ihn fortjage, außerdem übe ich wirklich guten Einfluß auf ihn."

„Hältst Du Dich ihm gegenüber für ganz sicher, Lore?"

Heiße Röthe steigt ihr in's Antlitz, während sich ihre Blicke mit den seinen kreuzen.

„Pfui, Hermann!" sagt sie bitter lachend und sich hoch aufrichtend. „Und wenn ich mich einmal nicht sicher fühle, was schadet es, wenn ich mich auf denselben Standpunkt stelle, wie die Herren der Schöpfung?"

Der Ton ihrer Stimme schneidet ihm in's Herz. Das ist nicht mehr die Lore, die er einst geliebt, nur noch Scherben von ihr. Ein heißer Zorn gegen Denjenigen, welcher diese Frauenseele verwahrlost hat, schwillt in ihm auf.

„Lore!" sagt er nur mit tiefer Stimme, worin etwas von seiner inneren Erregung zittert.

Dasselbe Gesicht, wie er es an der kleinen zehnjährigen Kousine gekannt. Dies scharfe Herunterpressen der Mundwinkel und diese langsam in die Wimpern tretenden großen Thränen! Er kennt das, es weint kein anderer Mensch in der Welt so. Einige Thränen rollen auf das Pelzwerk ihres Mantels und frieren dort in der eisigen Luft zu glitzernden Perlen. Er blickt darauf nieder, und Alles wird weich in ihm.

„Lore, sei nicht traurig! Du bist Dir über Deine Seelenstimmung nicht klar. Was ist vorgefallen? Oder hast Du nur schlechte Nerven? — Kopf hoch, Lore!"

Sie erwiderte nichts. Ihren Gedankengang errathend, fährt er fort: „Es ist wahr, Bruno ist ein wenig leichtlebig und manches gute Gefühl in ihm kommt deshalb nicht auf, aber das eine ist sicher: er hat Dich sehr lieb."

„Ach ja, ich weiß," — sie hebt energisch den Kopf — „ja, ja, er hat mich lieb, nach seiner Art; aber zuweilen möchte ich Jemand haben, auf den ich mich stützen könnte!"

Sie hängt sich schwer an seinen Arm.

„Was wird aus ihr werden?" denkt Hermann mit einem unbestimmten Angstgefühl. —

Die elegante Welt Berlins tummelt sich auf der Eisbahn. Wartende Equipagen fahren im Schritt auf und nieder, am Ufer wandern die in warme Pelze eingehüllten töchtergesegneten Mütter, die ihre Kinder beobachten und sich ärgern, daß die Aelteste sich wieder von einem eleganten Gardeoffizier über die Eisbahn führen läßt, anstatt von dem dicken pommerschen Gutsbesitzer.

Prinz Sissi ist schon auf der Bahn, in einem seltsam aus russischer Nationaltracht und moderner Pariser Mode gemischten Eissportkostüm. Trotzdem sieht er gut aus mit seinem unvermeidlichen Blumenstrauß im Knopfloch und dem keck in die Höhe gedrehten Schnurrbart. Er fährt brillant Schlittschuh, alles ist Leben, Bewegung, Elastizität, und wenn er seine Fertigkeit übt, sammelt sich bald ein Kreis Lernbegieriger und Bewunderer um ihn, so daß er sich gezwungen fühlt, blitzschnell wieder in der Menge zu verschwinden und mit Frau von Weßnitz davon zu fliegen.

Hermann muß mehrere Kameraden begrüßen, auch bekannte Damen aus den ersten Kreisen. Unter einem sehr großen Hut heraus nickt ihm ein dunkeläugiges, keckes Antlitz etwas ostentativ zu, eine von Jenen, in deren lustiger Gesellschaft er mit dem Prinzen damals durch Bruno eingeführt wurde. Gott sei dank ist dieser nicht da. Gleich darauf trifft er Edda Helmholtz, unglaublich einfach bis zur Grenze des Denkbaren in dieser eleganten geputzten Gesellschaft. Kein Pelzwerk, nur eine eng anschließende Jacke, die mehr für Frühling und Herbst zu passen scheint, als für vierzehn Grad Kälte. Nicht einmal ein Muff, sondern beide Hände stecken in den Seitentaschen ihres saisonwidrigen Paletots, wodurch die Handgelenke zwischen Aermel und schwarzwollenen Handschuhen in zwei rothen Streifen hervorleuchten.

Die Begegnenden werfen spöttische Blicke auf diese Erscheinung; aber feinere und schärfere Beobachter lassen doch im Vorbeifliegen die Augen einen Moment mit Interesse auf dem feinen, leicht gerötheten Antlitz mit den kohlschwarzen Augen und den scharf über die Stirn gezogenen Brauen ruhen.

Hermann begrüßt sie. Seit ihrem ersten Zusammentreffen haben sie sich nur einmal zufällig an der Hausthür in der Thiergartenstraße getroffen. Er ertappte sich bei jener Gelegenheit auf dem Gedanken, daß er eigentlich den Wunsch gehabt hatte, jene junge Doktorin bei seiner Schwägerin zu finden.

Jetzt gleitet er neben ihr her, macht einen Versuch, ihr die Hand wie üblich als Stütze zu reichen, gibt aber diesen Versuch lächelnd als vergeblich auf, da sie seine andern Damen gegenüber selbstverständliche Absicht gar nicht zu bemerken scheint.

Es sind doch merkwürdige Geschöpfe, diese Frauen mit dem männlichen Beruf. Sie wachsen geradezu aus allen Grenzen heraus, mit denen sonst die Galanterie der Herren das weibliche Geschlecht zu umgeben pflegt. „Sie sind nun einmal so," denkt Hermann. Und doch erringt sie gegen seinen Willen in seinem Innern einen Achtungserfolg, der ihm selbst unbegreiflich ist, da für diesen Mann das Konventionelle, das Hergebrachte und Ererbte stets als Beruhigung auf seinen inneren und äußeren Menschen wirkt. Unmöglich kann er ihr etwas vom Wetter, der Eisbahn oder den halb erfrorenen Musikern im Pavillon am Ufer erzählen. Etwas Besseres aber fällt ihm durchaus nicht ein. Auch die Art, wie sie sich bewegt auf dem Stahlschuh, ist originell, nichts von unsicherem Schwanken in den Hüften, kein kurzes, unelegantes Kratzen der Schlittschuhe auf dem Eise; nein, in sicheren, großen Zügen, nur eine leichte Bewegung im gleichmäßigen Schwanken ihres Kleides verrathend, fliegt sie neben ihm dahin. Dann, nach einem tüchtigen Umlauf, hielt sie plötzlich, lächelte aus hochrothen Wangen ihren Begleiter unbefangen an und sagte mit einem tiefen Athemzug: „Herrlich!"

(Fortsetzung folgt.)

Prof. Röntgens Entdeckung.

In Wien hielt der Professor der Physiologie an der Wiener Universität, Dr. Siegmund Exner, einen Vortrag, in dem er Alles, was über die Entdeckung des Würzburger Physikers Röntgen bisher bekannt wurde, zusammenfaßte. Er führte darin Folgendes aus:

Professor Röntgen machte seine Entdeckung an einem sogenannten Crooke'schen Apparat. Es ist das eine mit stark verdünnter Luft gefüllte Geißler'sche Röhre. Wenn man durch diese einen elektrischen Strom leitet, dann gehen von der Kathode Lichterscheinungen zu der Anode hin. Diese Kathodenstrahlen machen die Stelle der Glasröhre, auf die sie fallen, fluoresziren, d. h. in einem farbigen, grünlichen Lichte schimmern. Diese Stelle der Röhre ist nun der Ausgangspunkt einer neuen Art von Strahlen. Das sind aber keine gewöhnlichen Lichtstrahlen, denn das Auge nimmt sie nicht wahr. Röntgen hat die Beobachtung gemacht, daß wenn er ein Blatt Papier in den Weg dieser neuen Strahlen bringt, eine Abnahme der Floureszenz überhaupt nicht zu merken ist. Wenn er eine Spielkarte vorhielt, war die Fluoreszenz beinahe ebenso stark. Durch ein Spiel Whistkarten gingen die Strahlen noch immer durch, wenn sie auch merklich schwächer wurden. Er konstatirte dann auch das Durchgehen von Strahlen durch zwei Spiele Whist und durch ein Buch von 1000 Seiten. Aber nicht nur Papiermassen, auch Metalle durchdringen die Strahlen. So passiren sie Staniolblätter, die für gewöhnliche Lichtstrahlen undurchdringlich sind, als ob sie gar nicht vorhanden wären. Aluminium ist für diese Strahlen verhältnißmäßig sehr stark durchgängig, ebenso Hartgummi. Blei ist das undurchgänglichste Medium, das bisher gefunden wurde, wie überhaupt die Durchgänglichkeit in einem gewissen Verhältniß zur Dichtigkeit des Mediums zu stehen scheint. Von besonderem Interesse ist es, daß diese Strahlen die photographische Platte beeinflussen. Es muß vorläufig dahingestellt bleiben, ob die Strahlen direkt diese chemische Funktion auf der Platte vollbringen, oder ob zunächst ein Fluoreszenz zustande kommt und erst infolge dieser die Lichtwirkung auf der Platte stattfindet. Auf diese Weise ist es möglich, ein Photogramm aufzunehmen, und zwar kann man photographiren während die photographische Platte in einem Holzkasten eingeschlossen ist — denn die neuartigen Strahlen gehen durch das Holz — und im hellen Zimmer, weil ja wiederum die Lichtstrahlen vom Holzkasten abgehalten werden. Mit diesen beiden Umständen hängt es zusammen, daß Röntgen eine Spirale aufnehmen konnte, die in einem Holzkasten aufbewahrt war. (Professor Exner weist die Photographie vor. Ebenso produzirt er dann bei den entsprechenden Stellen alle Photographien, auf die er im Laufe seiner Ausführungen zu sprechen kommt.) Der Draht ist sehr scharf aufgenommen, von dem Holzkästchen sieht man nur schattenartige Umrisse. Ebenso hat Professor Röntgen eine Magnetnadel, die in einer Kapsel steckte, photographirt. Man kann auf dem Bilde sogar die Theilstriche und die vier die Weltgegenden bezeichnenden Buchstaben S. N. O. W. deutlich wahrnehmen. Diese Bilder sind selbstverständlich nicht wie gewöhnliche Photographien aufgenommen. Sie sind vielmehr Schattenrisse.

Für die Aerzte von besonderer Wichtigkeit ist die Photographie der Hand eines lebenden Menschen — wahrscheinlich ist es die Hand von Professor Röntgen selbst. Sie wurde dadurch gewonnen, daß die Hand auf die photographische Platte aufgelegt wurde. Es ist so ein Schattenriß ganz eigenthümlicher Art entstanden. Die Knochen der Hand verhalten sich ähnlich wie alle dichteren Körper. Sie lassen die Strahlen nur wenig durch. Die Weichtheile der Hand sind aber durchgängig und so kam es, daß auf dem Bilde nur die Knochen der lebendigen Hand erschienen. Um den einen Finger sieht man deutlich einen Ring, da Gold die Strahlen nicht durchläßt. Von den Weichtheilen der Hand bemerkt man nur Andeutungen. Daraus erhellt schon, wie sich der Arzt diese reinen Strahlen zunutze machen kann. Er kann sofort sehen, wo zum Beispiel eine Nadel in der Hand steckt und unschwer jede Deformation eines Knochen konstatiren. Das menschliche Auge ist für diese Strahlen unempfindlich. Glas, Kalkspat, Quarz, die für gewöhnliche Lichtstrahlen durchgängig sind, sind für diese neuen Strahlen nicht einmal so durchsichtig wie Aluminium. Professor Röntgen hat Glas, Aluminium, Quarz und Kalkspat neben einander gelegt und gefunden, daß das Quarz von diesen Medien am schlechtesten leitet. Von den gewöhnlichen Lichtstrahlen sind die neu entdeckten also wesentlich unterschieden. Vor Allem dadurch, daß sie durch ein Prisma nicht abgelenkt werden und daß eine Berechnung bei ihnen überhaupt nicht beobachtet werden konnte. Ebenso bemerkenswerth ist das Fehlen jeder nennenswerthen Reflexion. Professor Röntgen hat auch folgenden interessanten Versuch gemacht. Wenn man ein Stück Glas pulverisirt, dann ist das Pulver undurchsichtbar, weil jedes Theilchen die Lichtstrahlen ablenkt. Für die Röntgen'schen Strahlen ist das pulverisirte Glas merkwürdigerweise ebenso durchgängig wie das geschliffene.

Es wird zunächst die Frage auftauchen: Was sind das für Strahlen? Professor Röntgen hat vorläufig ausdrücklich konstatirt, daß es nicht die gewöhnlichen Kathodenstrahlen sind, denn diese haben andere Eigenschaften. Im Uebrigen ist die Theorie der neuen Erscheinung noch völlig unklar, und ihr Entdecker nennt sich daher auch die „X-Strahlen". Ich will mich auf verschiedene Vermuthungen nicht einlassen. Aber es ist möglich, daß es sich, wie es auch Professor Röntgen ausgesprochen hat, um longitudinale Aetherwellen handelt. Bisher konnte man nämlich nur transversale Aetherwellen beobachten. Die Bedeutung der Entdeckung für die Aerzte besteht darin, daß ein Agens gefunden ist, das in den menschlichen Körper eindringen kann. Was wir bisher aus dem Innern des Körpers erfahren können, gewinnen wir durch die elastischen Schwingungen der imponderabilen Moleküle, denn darauf beruhen ja Perkutiren und Auskultiren. Nun haben wir Strahlen, die geradlinig in das Innere des Körpers eindringen und können uns der Hoffnung hingeben, daß wir in der Lage sein werden, diese Strahlen einmal in unserem und der Kranken Interesse zu benützen."

Die Sparkassen Preußens.

Die preußischen Sparkassen haben nach den in der „Statist. Korr." mitgetheilten vorläufigen Ergebnissen der Sparkassenstatistik im Jahre 1894 sich um 14 auf die Gesammtzahl von 1485 vermehrt. Diese hatten am Jahresschlusse 6,526,700 Bücher im Umlaufe, 271,193 mehr als am Schlusse des Vorjahres. Die Spareinlagen erfuhren im Berichtsjahre einen Zuwachs wie noch nie zuvor, nämlich um 249.76 Millionen Mark, worin allerdings auch die zugeschriebenen Zinsen mit 104 Millionen Mark stecken. Der Gesammtbestand der Einlagen betrug mit 4,000.46 Millionen zum ersten Mal die vierte Milliarde. Die Rückzahlungen betrugen im Berichtsjahre 861.62, die Neueinlagen 1,007.38 Millionen Mark. Im Einzelnen ergibt sich aus der Statistik ferner:

Der Einlagebetrag war bei 29.16 Prozent (29.44 Prozent im Vorjahre) der Bücher bis zu 60 Mark, bei 16.04 (16.20) Prozent über 60—150 Mark, bei 14.12 (14.22) Prozent über 150—300 Mark, bei 15.42 (15.44) Prozent über 300—600 Mk., bei 25.26 (24.70) Prozent über 600 Mark. Die Vermehrung der Bücherzahl war am stärksten bei den größten Konten, nämlich 6.69 Prozent gegen das Vorjahr und steigt überhaupt nach oben hin an, was sich durch das Fortschreiten der Sparthätigkeit erklärt; die Vermehrung betrug in den einzelnen Klassen 3.31, 3.24, 3.54, 4.17. Von den 1,640,158 Büchern, welche auf einen Betrag von mehr als 600 Mark lauteten, entfielen 1,415,631 = 21.81 Prozent der Gesammtzahl aller Bücher auf Konten von über 600 bis 3000 Mark, 198,933 = 3.06 Prozent, auf solche von über 3000 bis 10,000 Mark und 25,594 = 0.39 Prozent, auf solche von mehr als 10,000 Mark. Von den letzteren kamen allein 9,051 auf Westfalen, 5085 auf Schleswig-Holstein und 4571 auf Hannover. In den sechs östlichen Provinzen waren überall weniger als 300 Bücher dieser Klasse, Pommern mit 750 ausgenommen. Die Bücher von 3000 bis 10,000 Mark vertheilen sich ganz ähnlich.

Das Anwachsen des Gesammtbestandes der Einlagen von über 3 auf 4 Milliarden entfällt auf einen 5jährigen Zeitraum. 1889 war die dritte, 1884 die zweite, 1875 die erste Milliarde überschritten worden. In nicht ganz zwei Jahrzehnten ist also eine Vervierfachung der Einlagen eingetreten.

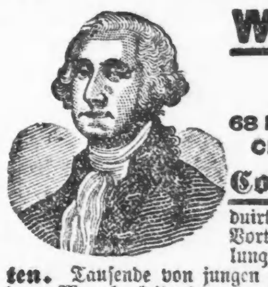
Im Riesengebirge.

Die Hörnerschlittenfahrten im Riesengebirge, die noch zu Anfang der 80er Jahre fast ausschließlich ein Spezialvergnügen der Bewohnerschaft des Riesengebirges waren, kommen im großen Publikum von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme. Neben der ältesten Bahn von den Grenzbauden (1046 Meter Seehöhe) nach Schmiedeberg (442 Meter Seehöhe) entstanden im Laufe der Jahre die Bahnen von der Neuen schlesischen Baude (1195 Meter) nach Schreiberhau (700 Meter), von der Peterbaude (1285 Meter) nach Agnetendorf (530 Meter), von der Prinz Heinrichbaude (1420 Meter) nach Krumhübel (600 Meter) und neuerdings die Bahn von der Spindlerbaude (1208 Meter) nach Hain (458 Meter). Unter allen diesen Bahnen hat sich jedoch diejenige von der Peterbaude nach Agnetendorf die Gunst des dem Schlittensport huldigenden Publikums am meisten erworben, und dies hat sie verschiedenen wesentlichen Vorzügen zu verdanken, die sie anderen Bahnen gegenüber voraus hat. Außer dem Umstande, daß diese Linie vom Bahnhof Hermsdorf bequem und schnell zu erreichen und daher mit verhältnißmäßig wenig Zeit und Geld auszuführen ist, ist sie auch die längste von allen Bahnen, die ohne Ziehen des Schlittens zurückgelegt werden kann. Für die Fahrgelegenheit stehen im Beyers Hotel Agnetendorf, der letzten Station vor der Auffahrt nach dem Kamm, gegen 100 Hörnerschlitten bereit, die von absolut sicheren, kräftigen jungen Männern, welche in dem ungleich schwereren Abfahren des Holzes (dem sogenannten Holzrücken) hinreichend geübt worden sind, gefahren werden. Einige dieser Schlittenfahrer haben die respektable Länge von 1,92 bis 1,95 Meter. Die Fahrpreise stellen sich von Agnetendorf nach der Peterbaude pro Person für Auffahrt und Thalfahrt auf 6 Mark, bis nach Hermsdorf auf 7 Mark.

Verdrießlich

für jede Frau — Waschtag und die Zeit des Hausreinmachens mit ihren schrecklichen Begleitern: „Rückenschmerz", „schlechte Laune", „todesmüde", „abgeschwächt", „verdrießlich". Weßhalb schafft Ihr Euch dieses Ungemach nicht vom Halse? Nehmet Pearline. Anweisungen an jedem Packet; sie werden Euch die neueste, sicherste, schnellste und beste Methode im Waschen zeigen. Der wundervolle Erfolg des Pearline (von Millionen Frauen gebraucht die davon erzählen) — das allein sollte Euch bewegen es zu versuchen. Denn ein Versuch macht es zum beständigen Gebrauch. 472

Millions NOW USE Pearline



WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.
68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget [illegible] ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

MAENNERSCHWAECHE.

Physische Kraft und starke Nerven sind unschätzbar für alle Männer, Jung und Alt.

—Die—

DR. OWEN ELECTRISCHE HEIL-VORRICHTUNG

heilt Schwäche bei Männern.

Verderbt Euren Magen und Euer System nicht durch den Gebrauch schädlicher Medikamente.

Der beste der Welt.

Electricität wie sie durch unsere Apparate dem Körper übertragen wird, ist lebenserweckend und nervenstärkend.

Unser elektrischer Apparat verbunden mit elektrischem Suspensorium ist besonders wirksam bei allen Arten von Geschlechtsschwäche, Rückenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden sowie bei Folgen von Jugendsünden und Ausschweifungen im reiferen Alter, verlorener Zeugungskraft, Varicocele und dergleichen Leiden.

Unser großer deutscher Katalog, welcher zahlreiche Dankschreiben, sowie Abbildungen und Preise unserer Heilapparate enthält, ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Konsultation in deutscher Sprache ist frei und Kranke sind eingeladen, vorzusprechen. — Kommt und holt Euch nähere Auskunft. Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Wir blicken auf jahrelange Erfahrung zurück.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
201-211 STATE STREET (Ecke Adams), CHICAGO, ILLS.

Kurz erzählt.

Es war ein plötzlicher Witterungswechsel. Das Thermometer fiel **zwanzig Grad.** Ein Geschäftsmann eilt nach Hause, einen **leichten Anfall von Schüttelfrost** verspürend. Am nächsten Morgen **ist er fieberisch.** Seine Gattin sagt ihm, **er habe sich erkältet.** Er hat keine Zeit die

Warnung zu beherzigen.

In einigen Tagen wird er mit einem **irritirenden Husten** geplagt. Seine Wangen bekommen eine

hektische Röthe

und er erwacht in dem **furchtbaren Bewußtsein, daß er langsam an der**

Schwindsucht

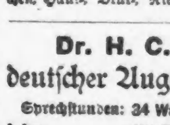
dahinsiecht. Wenn er, als er den **ersten Schüttelfrost** verspürte, das bei **Husten und Erkältungen, sowie allen Arten Lungenleiden, nie verfehlende Mittel** angewandt hätte, welches **in der ganzen Welt bekannt ist als**

HALE'S HONEY — OF — HOREHOUND & TAR,

so hätte sein Leben vielleicht gerettet werden können. Nehmen Sie sich die Warnung bei Zeiten zu Herzen und vergessen Sie nicht, daß diese **unschätzbare Medizin in allen Apotheken zu haben ist.**

DR. P. EHLERS,
108 Wells Str., nahe Ohio Str.
Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2. of29.1j
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- u. Unterleibskrankheiten.

Dr. H. C. WELCKER,
deutscher Augen- und Ohrenarzt.
Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr. 453 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr. lodw



Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln. bw

California-, Ohio-, Rhein-, Mosel- und Schweizer-Weine.
Zwetschenwasser, Kirschwasser, Gentiane und Cognac.
CHAS. BILLETER'S
Weinhandlung, Sample-Room,
47 Dearborn St., zw. Randolph u. Lake St.
Bestellungen frei in's Haus geliefert. 4ag6m

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,
nur Drei Dollars
den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Brüche.
Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers, Gummistrümpfe, Leibbinden rc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!
Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 23jlj
Improved Electric Truss Co.,
822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Seid Ihr geschlechtlich krank?
Wenn so, will ich Euch das Rezept (versiegelt portofrei) eines einfachen Hausmittels senden, welches mich von den Folgen von Selbstbefleckung in früher Jugend und geschlechtlichen Ausschweifungen in späteren Jahren heilte. Dies ist eine sichere Heilung für extreme Nervosität, nächtliche Ergüsse u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, fügt Briefmarke bei. Adresse: 2plj
THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung [illegible] Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

. . . Fette Leute . . .
Park Obesity Pillen vermindern Euer Gewicht um 15 Pfd. per Monat. Keine Hungerkur, Falten oder Schaden. Kein Experiment, positive Heilung. Gegen $2 portofrei verschickt. Einzelheiten (versiegelt) 2c. 2plj PARK REMEDY CO., Boston, Mass.

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Specialist.
Etablirt 1884.
159 S. Clark Str. . . . . . Chicago.

Dr. SCHROEDER.
Anerkannt der beste zuverlässigste Zahnarzt, 224 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $8 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Dr. STEINBERG,
Zahnarzt.
332 E. NORTH AV., Ecke Hudson Av.
Sprechstunden von 9—8 Uhr Abends. [illegible]
Für Unbemittelte frei von 8—9 Uhr Morg.

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 11. Jan. '96.

Politisch geht's jetzt recht lebhaft zu hier. Nachdem Deutschland und Frankreich sich eine ganze Generation hindurch wie zwei schwergerüstete Kämpen gegenübergestanden haben und in immer länger werdenden Zwischenräumen das chauvinistische Geheul der Pariser Boulevards bis zur Spree drang, nehmen die beiden Erbfeinde allmälig eine immer gemäßigtere Sprache gegen einander an, während neue Feinde ihr Haupt gegen das geeinte Deutschland erheben. So jetzt England, das seinen Spitznamen, „das perfide Albion“, wieder einmal redlich zu verdienen sich bestrebt. Der Wahlspruch Englands ist schon seit längeren Jahren nicht mehr "Honny soit qui mal y pense," sondern "Noli tangere circulos meos" gewesen, wenn er auch nicht auf seinem Wappenschilde steht. Und das gerade hatte Deutschland gewagt — den Engländern ihren Zirkel zu stören. Es liegen ja allerhand Gründe vor, warum aus dem latenten Haß, den beide Nationen thatsächlich seit langer Zeit für einander fühlen, durch den Anstoß dieser lumpigen Transvaal-Affaire mit einem Male ein lichterloh brennender geworden ist. Man erinnert sich hier plötzlich der ganzen Reihe von tückischen, hinterlistigen Schäden und Verlegenheiten, die England dem aufstrebenden Preußen und später dem geeinten Deutschland bereitet hat, als da sind seine Haltung im Kriege gegen Dänemark, im Kriege gegen Frankreich, in der gesammten Kolonialpolitik, und man findet dieses Sündenregister übervoll. Bei England dagegen ist es namentlich der immer furchtbarer werdende Wettbewerb Deutschlands im Welthandel, die Thatsache, daß neben Frankreich und Rußland nun auch England allerwärts auf Deutschland trifft bei überseeischen Verwicklungen, und daß der Engländer sich noch immer nicht daran gewöhnt hat, Deutschland für „voll“, für eine Macht ersten Ranges anzusehen. Dies sind die Gefühlsstimmungen, die im deutschen und im britischen Volke vorherrschen, von denen aber die resp. Regierungen nichts sagen, und die „offiziell“ auch gar nicht existiren. Es existirt aber Manches nicht offiziell, was doch auf die Weltgeschichte einen maßgebenden Einfluß ausübt.

* * *

Wunderbar war es bei alledem, anläßlich der durch den Einfall Dr. Jamesons plötzlich aufgerührten südafrikanischen Frage die gesammte Presse Deutschlands einmüthig einen englandfeindlichen Ton anschlagen zu sehen — ohne irgendwelche ausgegebene Parole, nur der innersten Ueberzeugung folgend. Sogar die sozialistische Presse machte diesmal keine Ausnahme. Und dabei war die deutsche Presse sehr würdig, ruhig und bestimmt in ihrer Sprache, worin sie einen sehr augenfälligen und angenehmen Kontrast mit der britischen Presse bildete.

* * *

Bei dieser Gelegenheit wird eines kleinen Zwischenfalls erwähnt, der 1884 bei Gelegenheit des Besuches des Präsidenten Krüger von Transvaal beim Kaiser Wilhelm zu verzeichnen war. Krüger nämlich spricht weder Französisch noch Deutsch, und so unterhielt sich Fürst Bismarck mit ihm auf Pommersch Platt, während der Südafrikaner Holländisch antwortete, was auch beiderseitig verstanden ward. — Und da wollen die Engländer bestreiten, daß die tapferen Boers von Transvaal Stammverwandte sind!

* * *

Apropos des ernsten Zerwürfnisses zwischen dem Kaiser und seinem Vetter Prinz Friedrich Leopold, über dessen interessante Einzelheiten die amerikanische Presse wohl so ziemlich informirt sein dürfte, zitire ich hier nur einen Börsenwitz, der sich auf die Ursachen des Streites (nämlich das Einbrechen der Prinzessin auf dem Eise des Griebnitzsees, die heftige häusliche Szene, die bei der Nachhausekunft der Geretteten folgte) und auf den vom kaiserlichen Vorgesetzten des Prinzen angeordneten Stubenarrest bezieht. Der Witz lautet: Sie ist eingebrochen und er muß dafür sitzen.

Sympathie mit dem Gemaßregelten ist übrigens nicht vorhanden im deutschen Publikum, da Prinz Friedrich Leopold im höchsten Grade unpopulär ist und die Potsdamer und seine Nachbarn um Schloß Glienicke herum sich schauderöse Geschichten über seine Brutalität erzählen. Jetzt heißt es, er solle eine lange Reise in's Ausland — vorerst nach dem Süden — antreten, bis der böse Skandal verraucht ist. Zur Aussöhnung zwischen den Vettern ist es auch beim Tode des Prinzen Alexander nicht gekommen.

* * *

Wenn der Mensch bei Lebzeiten Pech hat, was nützt ihm da das Glück nach dem Tode? — Zu dieser inhaltschweren Frage fühlt man sich veranlaßt, wenn man die Geschichte des ehemaligen Berliner Gastwirths Krause kennen lernt. Dieser Mensch war ein Spieler, und zwar ein unglücklicher, so daß er allmälig den größten Theil seines Vermögens und sein elegant ausgestattetes Hotel in Berlin verlor, dann in's Ausland ging, in Genf abermals ein Gasthaus gründete, auch dort Pech hatte und mit dem letzten Rest seines Vermögens nach Monaco ging, wo er es verspielte und sich dann eine Kugel vor den Kopf brannte. Vierzehn Tage nach seinem Tode machte ein Lotterieloos, das der Verstorbene schon seit vielen Jahren vergeblich gespielt hatte, einen Treffer von 250,000 Mark. Jetzt gibt es eine lachende Wittwe mehr.

* * *

In den Berliner Straßen kann man täglich amüsante Studien machen. Neulich, als es regnete, sah ich, wie eine Dame im Gedränge einen dicken Herrn, der gerade einen Brief in einen Briefkasten an der Leipzigerstraße stecken wollte, mit dem Regenschirm tüchtig in's Gesicht stieß, natürlich aus Versehen. Der Dicke parirte den Stoß mit seinem Schirm und traf so die Dame. Diese rief entrüstet aus: „Bitte, etwas anständiger! Mein Mann ist Minister.“ Entrüstet schrie der Dicke: „Und wenn Ihr Mann auch türkischer Sultan ist, so brauchen Sie mir doch mit Ihrer Mußspritze (Berlinisch für Schirm) nicht in der Physiognomie herumzukratzen.“ Sprach's und verschwand.

* * *

Zu den Errungenschaften der Kultur, die sich die japanischen Studenten auf deutschen Universitäten aneignen, gehört auch das Schuldenmachen. Neulich verduftete ein solcher flotter Bruder aus dem Chrysanthemum-Lande, nachdem er in Tübingen „mit gelehrten Uebungen“ 10,000 Mark Schulden aufgehäuft hatte. Er wurde aber in Berlin gefaßt.

* * *

Einem Herrn, der am Biertisch in einer Berliner Kneipe eine Wette eingegangen war, daß der schon seit Monaten im „Wackeln“ begriffene Minister von Boetticher bis zum 1. Januar seine Entlassung haben werde, und der dann den Verlust seiner Wette dem Minister in einigen launigen Versen angekündigt, schickte Herr von Boetticher folgende Antwort:

„Du warst zu kühn, mein Freund, im Prophezei'n,
Mit Deiner Wette fielst Du gründlich 'rein!
Doch dank ich Allen Euch, daß meiner Ihr gedacht,
Vergnügt und froh sei Euch ein Glas gebracht.“

* * *

Der seiner Zeit als eines der tüchtigsten Mitglieder des deutschen Theaters in Chicago sehr geschätzte Charakterdarsteller Laurence wurde vor einigen Tagen anläßlich seines 25jährigen Bühnenjubiläums im Schillertheater dahier gebührend gefeiert. Herr Laurence ist Regisseur des genannten Theaters. Acht Jahre lang gehörte er auch, wie man sich erinnern mag, der englischen Bühne in Amerika an, wobei er auch „professionelle“ Fahrten nach Indien, Australien rc. machte.

* * *

Wenn man hier in Berlin einen Berichterstatter ehren will, so ernennt ihn der Kaiser zum — Hofrath. Das ist das Neueste. Diese Ehre ist soeben Herrn Otto de Grahl, einem pflichtgetreuen Reporter, widerfahren.

* * *

In der österreichischen Zeitschrift „Das Land“ berichtet ein Herr, der kürzlich den Böhmerwald, diese romantische und noch recht ursprüngliche Gegend zwischen Böhmen und Bayern bereist hat, auch von den Grabschriften, die er dort auf den dörflichen Friedhöfen gesehen. Darunter befinden sich recht naive, wie z. B.:

„Hier in diesem Schrein
Liegt mein Söhnelein.
Ein Engel war er diesseits schon
Und G'freiter beim 4ten Jägerbataillon.“

oder:

„Wanderer, steh' still und schau:
Wer Du bist, der bin ich auch —
Wer ich jetzt bin, wirst Du werden —
Ein Speis der Würmer im Staub der Erden!“

W. v. Schierbrand.

Sympathie-Kundgebungen.

In Amsterdam besteht seit bereits 14 Jahren eine „Niederländische Südafrikanische Vereinigung“; sie wird von Professoren geleitet und verfolgt den löblichen Zweck, die holländische Sprache und Nationalität in Südafrika zu unterstützen. Sie zählt unter dem 4½ Millionen starken holländischen Volke 3000 Mitglieder, die je 3 Gulden Jahresbeitrag zahlen; für das Geld schickt man gute Lehrer nach Südafrika, unterhält dort Schul- und Dorfbibliotheken und gibt auch jungen Afrikanern Stipendien zum Studium. Kein Wunder, wenn die Gesellschaft jetzt, da die Begeisterung für die südafrikanischen Volksgenossen hier den höchsten Grad erreicht hat, von sich hören läßt und zum Beitritt auffordert; man kann sich freuen, wenn ihre Mitgliederzahl wächst, denn die holländische Nationalität soll und muß in Südafrika erstarken, und für Bücher und Schulen wird das Geld der Gesellschaft gut angewendet sein. Jetzt hat die Vereinigung aber ein Sendschreiben "Aan het Engelsche volk" (An das englische Volk) gerichtet, das auch in's Englische, Deutsche und Französische übersetzt werden soll. Man will allen Ernstes die Engländer bekehren. „Weiß das britische Volk nicht,“ heißt es in dem Zirkular, „daß die Südafrikanische Republik ein Staat ist von europäischer Herkunft, unter unsagbaren Beschwerden mit Blut und Thränen gegründet? Weiß es nicht, daß die Unabhängigkeit dieses Staates wiederholt, nämlich 1854, 1881 (?) und 1884, feierlich durch die englische Krone und ihre Bevollmächtigten anerkannt worden ist?“ So geht es weiter, und man kann sich denken, wie dies Manifest den Engländern gefallen wird. Noch mehr Beachtung verdient ein Sendschreiben, welches von Antwerpen aus nach Südafrika abgegangen ist. Wenn auch der Gang der Ereignisse durch Kundgebungen dieser Art schwerlich verändert wird, so ist es doch immerhin am Platze, die Thatsache zu verzeichnen, daß auch die Vlamen den Südafrikanern die Hand reichen. Ueberdies kann man in dem Briefe der Vlamen mancherlei zwischen den Zeilen lesen. „Wir grüßen euch, Transvaaler,“ heißt es darin, „als ein Heldenvolk, wie dergleichen nicht viele die Geschichte verzeichnet. 3½ Millionen Vlamen sprechen dieselbe Sprache wie Ihr und lernen von Euch, was ein kleines Volk vermag, das sein Recht, seine Freiheit, seine Existenz vertheidigt.“ Man sieht, die Sympathie beruht nicht ganz allein auf der Stammverwandtschaft. Die Vlamen fügen dann auch noch einige Rathschläge bei: „Ja, macht Euch ganz und gar von England los, hängt ferner gar nicht mehr von fremden Mächten ab, schließt ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß mit dem Oranje-Freistatt, dessen Einwohner auch unsere Brüder sind, und strebt nach einem einheitlichen Bündniß Aller, die im Kapland und Natal sich berühmen, Südafrikaander zu sein. Begründet eilig Alles im Transvaal und Freistaate auf sein Vlämisch, sein Niederländisch, sein Südafrikanisch; laßt Euren Erdtheil für die Niederländer werden, was Amerika für die Engländer ward.“ Der Brief endet noch in so kühner, gehobener Sprache, daß der Leser glauben möchte, die Union der Afrikaander stünde vor der Thür.

Soldaten und Bürger.

Keiner aller der an Zahl und Gestalt so mannigfachen unliebsamen Zwischenfälle, die der Bürgersmann in Deutschland von Jahr zu Jahr in verstärkter Art aus dem freiwilligen oder nothwendigen Verkehr mit Angehörigen des Soldatenstandes herzuleiten weiß, hat die öffentliche Meinung auch nur annähernd derartig und mit vollem Recht erregt wie jenes eigentlich für den Rechtsstaat unerklärliche und unfaßbare Vorkommniß, das sich in der letzten Sylvesternacht in München abgespielt hat. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt darüber:

Bürgersleute und Soldaten, unter denen sich Sergeanten, andere Unteroffiziere und sogenannte „Gemeine“ befinden, sitzen in der Sylvesternacht in einem vollständig einwandsfreien, höchst anständigen Lokal. (Pschorrbräu.) Da geht ein „Gemeiner“ an zwei Unteroffizieren vorüber, ohne die Ehrenbezeigung durch „Antreten“, welche der eine von ihnen trotz des überfüllten Lokals verlangen zu müssen glaubte, zu machen. Darob erhoben die anwesenden Zivilisten Rufe des Unwillens und riefen dagegen, als der Soldat angeblich in gesuchter und höhnender Weise dann wiederholt die Anfangs unterlassene Ehrenbezeigung machte, diesem „Bravo“ zu. Kurze Zeit darauf trat der Augenblick des Glockenschlags zwölf ein, nach alter Sylvestersitte wurde das Licht verlöscht, und das Publikum beglückwünschte sich, Einer den Anderen, in bierfroher Laune. — Die beiden Unteroffiziere glaubten dagegen, das Gas sei nur ausgelöscht worden, damit sie im Schutze der Dunkelheit geprügelt werden könnten, sie eilten nach der Wache, erhielten, nachdem sie den Vorfall so wie sie ihn ansahen dargestellt hatten, von dem Wachoffizier eine mit scharfen Patronen versehene Patrouille und begaben sich nach dem Bierlokal zurück. Hier erschollen nun militärische Kommandorufe: „Bataillon soll chargiren“, und nach der Bekundung einzelner Zeugen fiel, nachdem die Soldaten scharf geladen hatten, sogar auch noch das Kommando „Legt an“. Was das zu bedeuten hat, weiß Jeder, der Soldat war; jedoch wurde Blutvergießen doch vermieden, es entstand eine unbeschreibliche Panik, und einige Zivilisten ließen sich von dem Sergeanten verhaften und abführen, da es einigen besonnenen Veteranen aus dem französischen Kriege gelang, dem aufgeregten Publikum begreiflich zu machen, daß es mit Gewalt nichts gegen geladene Gewehre ausrichten könne, und daß die Patrouille ihrem Befehlshaber gehorchen müsse.

Diesem Thatbestand gegenüber, gegenüber dem Faktum, daß Bürger von einer Wachpatrouille mit geladenem Gewehr aus einem öffentlichen Bierlokal herausgeholt und zur Wache geführt werden können, verblaßt alles, was sonst über die Angelegenheit gesagt werden kann, und dies gibt ihr ein Kolorit, das weit und breit die Vertheilung von Recht und Pflicht in Deutschland beleuchtet. — Der Soldat, der unbotmäßig gegen den Sergeanten benahm, hat sich zweifellos strafbar gemacht, den verhafteten Bürgern wird sicherlich eine sichtbare und nachdrückliche Genugthuung werden, das alles ist überaus nebensächlich gegenüber dem Faktum selbst. Und dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß sich dieser Vorfall in München abgespielt hat, der Stadt, in welcher friedliche Gemüthlichkeit zwischen den verschiedenen Klassen und Kreisen der Bevölkerung mehr zu Hause ist, als in den übrigen großen Städten Deutschlands, zumal da allgemein in Baiern — bisher wenigstens — sich das Offizierkorps bei Weitem nicht so sehr als Stand für sich, der mit dem Bürger so wenig wie möglich zu thun haben will, fühlte wie sonst vielfach in Deutschland, und diesem Beispiel entsprach auch — bisher wenigstens — das Verhalten der Unteroffiziere und Mannschaften.

Um wie viel mehr kann man derartige Szenen künftig im übrigen Deutschland gewärtigen, zumal da sich in München unmittelbar nach dem Exzeß das falsche Gerücht verbreitete, der betreffende Sergeant sei eine Preuße, während er ein Baier aus dem Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg ist. Und wie ist Abhilfe zu schaffen? Wie sind in öffentlichen Lokalen die Zivilisten vor den militärischen Uebergriffen zu schützen? Die Antwort ist schwer, wenn man bedenkt, daß die Analogie, nach der, wie in Oesterreich, Frankreich, Skandinavien und anderen Ländern, der Soldat seine Waffe nur im Dienst zu tragen berechtigt ist, in Deutschland gar nicht diskutabel ist, und wenn man ferner bedenkt, daß bei uns ein Soldat, der ein Lokal betritt, Umschau halten muß, bis er einen Höhergestellten entdeckt, und an diesen herantreten muß, um eine Ehrenbezeigung zu machen. Daß sich bei uns „Gemeine“ in jedem Lokale unbehaglich fühlen, in dem sie mit Unteroffizieren zusammensitzen, und daß Unteroffiziere andererseits kein Lokal betreten, in welchem sie Offiziere vermuthen, sei auch nur als Gegensatz zu anderen Ländern hervorgehoben, in denen es sich, zum Beispiel im Kaffeehaus, alle Chargen unter einem Dache wohl sein lassen. Wie wichtig aber alle diese Dinge für den steuerzahlenden und somit das Heer erhaltenden Staatsbürger sind, die man militärischerseits so gern als „Interna“ aus jeder Diskussion heraushebt, hat der glücklicherweise bisher beispiellose Vorfall in München mit einem grellen Schlaglicht beleuchtet.

Neue Skandale.

Unter dieser Spitzmarke schreibt man aus Paris vom 11. Januar:

Die gestern Abend erfolgte Verhaftung des bekannten Mitarbeiters des „Figaro“ für auswärtige Politik, Hermann Rosenthal, genannt Jacques Saint-Cère, wegen Erpressung, verübt an dem verstorbenen Millionär und Trainsoldaten Max Lebaudy, erregt hier ganz ungeheures Aufsehen. Rosenthal ist naturalisirter Franzose, hat vor zwanzig Jahren in Rouen gedient, hat eine stürmische Vergangenheit hinter sich und ist durch manche Episoden derselben in Deutschland hinlänglich bekannt. Obschon schriftstellerisch wenig bedeutend, war er ein ebenso thätiger als geschickter Journalist und wegen seiner scharfen, boshaften Feder von Vielen gefürchtet. Neben seiner Thätigkeit im „Figaro“ war Rosenthal auch ein Hauptmitarbeiter des „New York Herald“ und schrieb vermischte persönliche Beiträge in La vie parisienne. Im „Figaro“ that er sich wie viele seiner naturalisirten Stammesgenossen, die einen deutschen Namen zu decken haben, durch einen besonders gegen Deutschland gekehrten Patriotismus hervor. Früher richtete er seine Anfälle mit besonderer Schärfe gegen den deutschen Kaiser, doch wurde diese Neigung unter dem neuen Leiter des Blattes sehr merkbar in den Schranken gehalten. Auch Italien und besonders Crispi wurden von ihm sehr übel behandelt, und in den Zwischenpausen tobte er sich gegen England aus. Den verstorbenen Lebaudy hat Rosenthal vergangenen Sommer in Trouville die Geißelhiebe seiner Feder fühlen lassen, dann durch eine Kokotte seine Bekanntschaft gemacht, ihn noch am selben Abend um 13,000 Franken angezapft, ihm dann seinen Einfluß angeboten, um seine Entlassung von der Truppe zu bewirken, dafür einen Wechsel von 25,000 Franken erhalten und ihn kurz darauf, ohne sein Versprechen gelöst zu haben, ruhig weiter gegeißelt. Lebaudy gegenüber soll sich Rosenthal besonders auf seine Beziehungen zum russischen Botschafter berufen haben. Dem „Gaulois“ zufolge hätte er auch gestern bei seiner Verhaftung mit dem Baron Mohrenheim gedroht, dann aber auch unter Thränen kniefällig gefleht, ihn nicht festzunehmen. Der „Figaro“ gibt heute den Mann, der seit acht Jahren einen großen Raum in seinen Spalten einnahm, ruhig auf, die anderen Blätter beginnen zum Theil den wegen seiner großen Einnahmen beneideten und sonst viel gehaßten Kollegen als fremden Spion zu steinigen, man möchte ihn Deutschland an die Rockschöße hängen, obschon man weiß, daß er seine Beziehungen anderswo hatte.

Einige Morgenblätter hatten bereits angedeutet, daß an den an Lebaudy verübten Erpressungen auch Offiziere betheiligt und mehr oder minder erhebliche Summen bezogen hätten; jetzt wird nun bekannt, daß in der That der Untersuchungsrichter Meyer, der Generalprokurator Bertrand und der Prokurator der Republik Athalin zu einer Berathung über diese Angelegenheit zusammengetreten seien. Die Belege, die ihnen unterbreitet worden, seien so belastend und von so weittragender Bedeutung, heißt es, daß sie sich veranlaßt gesehen hätten, dem Kriegsminister Bericht zu erstatten. Zwei Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen. Anderseits wird in dem Bestreben, den Redakteur des „Figaro“ Rosenthal, gen. St.-Cère, zum deutschen Spion zu stempeln, behauptet, einige mit ihm befreundete Offiziere hätten ihm leichtfertigerweise Einsicht in gewisse Schriftstücke gewährt, deren er sich dann zum Nutzen Deutschlands bedient habe. Auf Befehl des Kriegsministers seien die mit Beschlag belegten Papiere des Rosenthal nochmals geprüft worden, und da seien Verdachtsgründe gefunden worden, die es wahrscheinlich machten, daß Rosenthal auch an dem Hochverrath des Hauptmanns Dreyfus betheiligt gewesen sei. Ob es sich dabei um mehr als um Phantasiegespinste handelt, mit denen in Frankreich die Reporterberichte stets umrankt werden, wenn eine so gewaltiges Aufsehen erregende Angelegenheit ruchbar wird, wie es die an Lebaudy verübten Verbrechen sind, bleibt abzuwarten. — Bei einer Haussuchung, die heute Nachmittag in der Wohnung des verstorbenen Lebaudy stattfand, wurden die Beweise gefunden, daß einige Leute in hervorragender Stellung an den Erpressungen betheiligt sind.

Die Phosphatlager Algeriens.

In Frankreich ist vor Kurzem eine Frage aufgetaucht, die Presse, Kammer und Publikum in gleicher Weise in Bewegung versetzt. Man hat nämlich in Algerien Phosphatlager entdeckt, die sich über große Flächen ausbreiten und einen verhältnißmäßig leichten Abbau versprechen. Das neueste Heft des „Globus“ berichtet darüber:

Die reichsten Phosphatlager finden sich danach in den eocänen (altteritären) Schichten der Etage des Suessonien und Albien, und zwar speziell in einer litoralen Facies derselben, gegen den Rand der Sahara. Dieselbe bildete sich an dem Rande des damaligen Meeres, das sich nicht weit in die damals schon emporgetauchte Sahara erstreckte. Außer ihrem großen Reichthum an Austernbänken sind die Phosphatschichten durch geradezu erstaunliche Massen von Reptilien und Fischen ausgezeichnet, die das Vorhandensein einer wenigstens sehr individuenreichen Fauna darthun. Unter ihnen zeichnen sich besonders riesige Haie und Rochen aus und Krokodilier, die, nach den vorgefundenen Knochen zu schließen wenigstens eine Länge von 10 Meter besessen haben müssen. Ihre Reste, als Knochen, Zähne, Koprolithen u.s.w., machen zum großen Theile die bis 8 bis 10 Meter mächtigen Phosphatschichten aus und dürften wohl auch mit der Bildung des Mineral in Zusammenhang stehen. Bei Entfernung von dem alten Meeresufer, d. h. beim Nordwärtsverfolgen dieser Schichten nehmen sie einen mehr dichten, massigen Charakter an, werden ärmer an Versteinerungen und sehr hart, während man Proben aus den südlichen Theilen unter Umständen leicht zwischen den Fingern zerdrücken kann.

Durch die Untersuchungen von Thomas wurde die Anwesenheit von Phosphaten in immer größerem Umfange festgestellt, und heute kennt man sie in einem etwa 700 Kilometer langen Streifen, der von dem südlichen Theile der Regentschaft Tunis durch Konstantine bis in das Zentrum des Departements Alger zieht. Natürlich haben die Schichten nicht an allen Stellen den gleichen Phosphatgehalt, sondern sie sind manchmal mehr mergelig und kieselig, während sie sich an anderen durch außerordentlich hohen Gehalt an Phosphaten auszeichnen.

Aber erst den Engländern ist es gelungen, in der Umgegend von Tebessa umfangreichere Unternehmungen in's Werk zu setzen, die einen großen Gewinn zu versprechen scheinen und den Namen jenes Ortes heute in Aller Mund gebracht haben. Von Alger nach Tebessa sind 700 Kilometer, d. h. zwei Tage zu 15 Stunden Eisenbahnfahrt. Am ersten Tage geht es bis Grub in der Provinz Constantine, dem Knotenpunkte der Bahnen nach Biskra, Ain-Beida und Tunis. Von da fährt man nach Suk-Ahras, dem Orte der ersten Bergbau-Versuche, wo eine vom Meere kommende Querbahn die von Alger kreuzt. Dort sammeln sich die Produkte der südlicher gelegenen Gegend von Tebessa, ehe sie bei Bona, dem nächsten Hafen, an das Meer gelangen. Schon jetzt kommen dort täglich etwa 550 Tonnen Phosphate an, die mit den anderen Erzeugnissen des Landes dem Bahnhofe eine wichtige Rolle und lebhaften Verkehr geben. Von Suk-Ahras nach Tebessa sind es noch 128 Kilometer in sechs Stunden. Tebessa, der Mittelpunkt des Phosphatbergbaues, liegt ganz nahe den Ruinen des alten Thevesta, 888 Meter über dem Meere, auf einer ungefähr 30 Kilometer langen Hochebene. Der Südrand derselben wird von steil abfallenden Höhenzügen gebildet, an deren Abhängen in 100 bis 600 Meter über der Ebene sich die Phosphatlager und Bergwerke finden. Das älteste — obgleich kaum zwei Jahre alt — und wichtigste ist das von Croogston am Djebel Dyr (Dyr = Abhang, steile Böschung), der sich als beherrschende Höhe in ungefähr 14 Kilometer Entfernung von Tebessa über die Hochfläche erhebt und in seiner Gestalt lebhaft an den Tafelberg erinnert. Das beliehene Grubenfeld umfaßt 2800 Hektar und der Bergingenieur von Bona schätzte seinen Gehalt an abbauwürdigem Material auf 100 bis 200 Millionen Tonnen.

Es würde danach allein das Lager am Dyr die bis jetzt bekannten bei Weitem übertreffen, aber auch durch seinen Phosphatgehalt zeichnet es sich vor andern aus, denn während z. B. die Lager in Florida nur 50 bis 60 Prozent halten, beträgt die Phosphatmenge am Djebel Dyr im Mittel 60 bis 68 Prozent und steigt an einzelnen Stellen auf 83 Prozent. Im Anfange bot die Ausbeutung große Schwierigkeiten, da besonders der Zugang zu den Lagern an der steilen Wand schon für einen gewöhnlichen Fußgänger nicht leicht war. Durch Erbauung einer 2800 Meter hohen Seilbahn und ähnlicher Einrichtungen wurde jedoch die Ausbeutung ermöglicht. Auf der Hochfläche des Djebel Dyr ist ein kleines Dorf von einstöckigen Häusern für die italienischen Arbeiter erstanden, die in den Galerien den Abbau besorgen. Es sind etwa 300, deren Sparsamkeit und Arbeitsamkeit anerkennend hervorgehoben wird, während sich in Tebessa eine bunt zusammengewürfelte Menschenmenge findet, die, wie die Spannung in ihren Gesichtern zeigt, in fast amerikanischer Weise vom Phosphatfieber ergriffen ist.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S „ANKER“ PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nurecht mit Schutzmarke „Anker.“ F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., NEW YORK.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25c u. 50c. Zu haben in Chicago bei: Fuller & Fuller Co., 220 Randolph Str., Morrison, Plummer & Co., 200 Randolph St., Peter Van Schaack & Sons, 138 Lake Str. u. anderen Druggisten i. d. V. St.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und DesPlaines Str. RICHARD DEUTSCH, Manager.

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, welch' große Schmerzen der mit Rheumatismus behaftete, Bettlägerige, Invalide, Krüppel, Nervöse, an Neuralgie leidende oder von Krankheiten übermannte auch auszustehen hat,

RADWAY'S READY RELIEF
verschafft sofort Linderung.

Für Kopfschmerzen (ob krankhafte oder nervöse), Zahnschmerzen, Neuralgia, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Schmerzen in der Nähe der Leber, Brustfell-Entzündung, Gelenk-Schwellungen und Schmerzen aller Art wird die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Linderung verschaffen und der fortgesetzte Gebrauch desselben einige Tage lang wird eine permanente Heilung bewirken.
Es stillt sofort die heftigsten Schmerzen, schwächt Entzündung ab und kurirt Krankheiten der Lungen, des Magens, der Eingeweide oder anderer Drüsen oder Schleimhäute.

RADWAY'S READY RELIEF
kurirt und verhindert
Erkältungen, Husten, wehen Hals, Influenza, Bronchitis, Lungen-Entzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Asthma, Athmungsbeschwerden.

Es stillt die schlimmsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Nicht eine Stunde nach dem Lesen dieser Anzeige braucht irgend Jemand Schmerzen zu erleiden.
Innerlich — Einen halben bis ganzen Theelöffel voll in einem Glas Wasser wird in wenigen Minuten Leibschmerzen, Krämpfe, sauren Magen, Erbrechen, Sodbrennen, krankhaften Kopfschmerz, Diarrhoea, Kolik, Blähung und alle innerlichen Leiden kuriren.

Malaria wird in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhindert.

Es gibt kein Heilmittel in der ganzen Welt, welches Fieber und Schüttelfrost sowie alle anderen malariaartigen, biliösen und anderen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so schnell vertreibt, wie Radway's Ready Relief.
Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen in Wasser genommen, verhindern Krankheit oder Schmerzen, welche durch den Wechsel des Trinkwassers entstehen. Es ist ein besseres Stimulanzmittel als französischer Branntwein oder Bitters.
Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von Apothekern.

RADWAY'S PILLEN.
Mild, aber wirkungsvoll.

Rein vegetabilisch, wirken schmerzlos, hübsch bezuckert, geschmacklos, klein und leicht einzunehmen. Radway's Pillen sind der Natur behilflich, regen die Leber, die Eingeweide und die anderen Verdauungsorgane zur gesunden Thätigkeit an und belassen die Eingeweide in gesundem Zustand, ohne irgendwelche schädliche Nachwirkung.

Kuriren
Gastrisches Kopfweh,
Frauenleiden,
Biliosität,
Verstopfung,
Hämorrhoiden
— und —
Alle Leberleiden.

Radway's Pillen bewirken vollständige Verdauung, gänzliche Absorption und gesunden Stuhlgang. 004n1j

Preis 25c per Schachtel. Bei Apothekern oder per Post versandt.

Schreibt an DR. RADWAY & CO., Lock Box 365, New York, für ein Buch mit Rathschlägen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	3.10 N	12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	3.10 N	12.30 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Bloomington Passagierzug	3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	8.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.1? N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	† 6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.15 V	†10.0? N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.00 N	* 9.10 V
Moines, Marshalltown	*11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V. *9.40 V, †1 N. †5.35 N. *6 N. *11.40 N; Ankunft †7.50 V. *9.10 V. †10.30 V. *5.05 N. †10 N.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

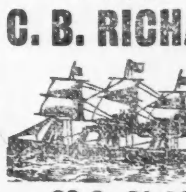
Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spreche vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.45 V

Konsulats-Sekretär
Albert May,
Rechtsanwalt und Notar
(Dr. juris der Washington Universitæt)
besorgt
Erbschafts-Einziehungen,
Vollmachten, Cessionen, Testamente, Vormundssachen, Schadenersatzklagen und
Rechts-Sachen irgend welcher Art.
Konsultation gratis.
Bureau: 62 S. CLARK STR.,
der wohlbekannte alte Bankplatz.

C. B. RICHARD & CO.,

Passagescheine über alle Linien.
Wechsel und Kreditbriefe.
Europäische Packetbeförderung.
62 S. CLARK STR. 62.
Offen Sonntags Vormittags.

A. Boenert & Co.,
92 LA SALLE STR.
Passagier-Beförderung
über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Southampton, London rc.
Im kaiserl. Deutschen und Oesterr.
Konsulate reg.
Oeffentliches Notariat.
Erbschafts-Einziehungen
Spezialität.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geld-Sendungen 3mal wöchentlich.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Man beachte den alten wohlbekannten Platz:
92 La Salle Str.

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten rc.
Konfirmanden-Anzüge
zu billigen Preisen. mmf
Chicago Credit Clothing Company
208 State Str.,
Zweiter Flur. Abends offen.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.
Schiffskarten.
Erbschafts-Einziehungen
Spezialität.
Vollmachten ausgefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau
(staatlich inkorporirt).
155 O. WASHINGTON STR.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparat und 5-jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Finanzielles.

Bank-Geschäft
— von —
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Erbschaften schnell, sicher und billig eingezogen.
Depositen angenommen. — Vollmachten ausgestellt. — Passage-Scheine von und nach Europa.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittag.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. dapl1

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 11pl1
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.